

COM.P.O.SITION



Zur ökologischen und sozialen
Verantwortung der Musikbranche

70 Jahre
Deutscher Komponist:innenverband

Ein Plädoyer für das Kulturradio

Überblick der Debatte:
Vergütung im Musikstreaming

AUSGABE 7

2024 | 55. JAHRGANG

VORSTAND

Präsident

Prof. Moritz Eggert | München

Dr. Rainer Fabich | München
Dr. Charlotte Seither | Berlin
Ludwig Wright | Berlin

Vizepräsident

Dr. Ralf Weigand | München

Johannes K. Hildebrandt | Weimar
Hans P. Ströer | Wörthsee

Ehrenpräsident

Prof. Karl Heinz Wahren † | Berlin

Micki Meuser | Berlin
Kathrin Denner | Karlsruhe

LANDESVERBÄNDE

Baden-Württemberg

Peter Seiler
Im Lohr 19 | 68199 Mannheim
T: 0621/815274 | F: 0621/824480
M: 0172/6235245
E: peter.seiler@triple-music.de

Hans-Ulrich Pohl
Stellebergstr. 4 | 73092 Heiningen
T: 07161/941790 | F: 07161/941791
M: 0171/8130393
E: info@musekater.de

Bayern

Dr. Ralf Weigand
Waldperlacher Str. 103 | 81739 München
T: 089/63857529 | F: 089/81307765
Studio: 089/7428700
E: ralf.weigand@onlinehome.de

Prof. Dr. Dorothea Hofmann
Gmunder Straße 5 | 81539 München
T: 089/5704004
E: hofmanmusic@t-online.de

Alexander Strauch
Lindenschmitstr. 22 | 81371 München
T: 089/12392231
E: alexanderstrauch@gmx.de

Johannes Schachtner
E: post@johannesxschachtner.com

Berlin

Micki Meuser
Buddestraße 19 | 13507 Berlin
T: 030/21978206
E: info@micki-meuser.com

Ludwig Wright
Buschallee 72 | 13088 Berlin
M: 0176/44400334
E: info@ludwigwright.com

Franz-Michael Deimling
Lindenstr. 40a | 12589 Berlin
T: 030/20648342
E: franz-michael@deimling.de

Brandenburg

Irina Emeliantseva
E: irina.emeliantseva@gmx.de

Frank Petzold
Lausitzer Str. 44 | 03046 Cottbus
M: 0176/75069566
E: frank.petzold.cb@web.de

Hamburg

Ludger Vollmer
M: 0173/3731812
E: komponistenverband@ludger-vollmer.de

Aigerim Seilova
E: aigerim.seilova@gmail.com

Karsten Gundermann
E: karsgund@posteo.de

Hessen - Rheinland/Pfalz - Saarland

Frank Heckel
E: frankheckel@mac.com

Burkhard Mohr
E: PBMohr@aol.com

Mecklenburg-Vorpommern

Prof. Peter Manfred Wolf
Am Mühlbachtal 3 | 18184 Poppendorf
T: 038202/30226
E: peter-manfred.wolf@t-online.de

Niklas Schwehm
E: kontakt@niklas-schwehm.com

Norddeutschland

Snežana Nešić
Auf dem Loh 32 | 30167 Hannover
T: 05113362190
E: nesicsnezana45@gmail.com

Heinz-Werner Kemmling
Hohe Horst 1 | 38554 Weyhausen
T: 05362/7455 | F: 05362/71323
E: hwkemmling@t-online.de

Dr. Robert Reale
Schlossplatz 13 | 38304 Wolfenbüttel
T: 05331/808 - 433

Gerhard Wolfstieg
Hainbuchenweg 12 | 21376 Salzhäusen
T: 04172/4939981 | M: 01520/3304791
E: art@wolfstieg.com

Nordrhein/Westfalen

Robert HP Platz
Stammheimer Str. 57 | 50735 Köln
T: 0221/762277
E: info@rhpp.de

Camille van Lunen
E: cvl@roderickshaw.de

Sachsen | Sachsen-Anhalt

Prof. Matthias Drude
Weißer-Hirsch-Str. 16 | 01326 Dresden
T: 0351/2682205 | F: 0351/2666654
E: drude.dd@t-online.de

Agnes Ponizil
Kamenzer Str. 22 | 01099 Dresden
T: 0174/30 65 104
E: agnesponizil-musik@gmx.de

Prof. Thomas Buchholz
c/o DKV LV Sachsen-Anhalt
Böllberger Weg 188 | 06110 Halle
T: 0345/2024022
Privat: Ringelnatterweg 11 | 06116 Halle
T: 0345/2032649 | M: 0173/3554727
E: buchholz.komponist@t-online.de

Thüringen

Romeo Wecks
Lerchenweg 11 | 99428 Weimar
M: 0163/1312675
E: romeo_wecks@yahoo.de

Hubert Hoche
Frühlingstr. 27 | 97264 Helmstadt
T: 09369/990311
E: mail@hubert-hoche.de

Johannes Hildebrandt
Bockstraße 11 | 99423 Weimar
T: 03643/502720
E: JohannesHildebrandt@web.de

FACHGRUPPEN

DEFKOM

Micki Meuser
Buddestr. 19 | 13507 Berlin
T: 030/21978206
E: info@micki-meuser.com

Jochen Schmidt-Hambrock
Mittelstr. 30 | 82444 Schlehdorf
T: 08851/615010
E: js@jochenschmidt.de

FEM

Johannes K. Hildebrandt
Bockstraße 11 | 99423 Weimar
T: 03643/502720 | F: 03643/502720
E: JohannesHildebrandt@web.de

Alexander Strauch
Lindenschmitstr. 22 | 81371 München
T: 089/12392231
E: alexanderstrauch@gmx.de

Kathrin Denner
E: kathrin.denner@gmail.com

VERSO

Linda Stark
Daniel Flamm
E: info@verso.online

EDITORIAL

Editorial | *Moritz Eggert* 4

BUNDESVORSTAND | NACHRICHTEN UND POSITIONEN

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 14. Mai 2024 5
2. Vernetzungstreffen der Komponist:innen im DKV 11
DKV-Musikfest am 15. Mai 2024 12

URHEBER- UND VERTRAGSRECHT

Zur ökologischen und sozialen Verantwortung der Musikbranche
Dr. Constanze Ulmer-Eilfort 13

70 JAHRE DEUTSCHER KOMPONIST:INNENVERBAND

70 Jahre Deutscher Komponist:innenverband | *Johannes K. Hildebrandt, u.a.* ... 15

POSITIONEN

Musik und Rundfunk – ein Plädoyer für das Kulturradio | *Wolfgang Korb* 20
Von Peanuts und Playlists | *Ludwig Wright*..... 24
KI, AI – AIM? | *Gerhard Wolfstieg* 27
Noch im Elfenbeinturm oder schon in der Bubble? | *Johannes X. Schachtner*.... 30

AUS DEN LANDESVERBÄNDEN UND FACHGRUPPEN

Achtung! Jung und grün hinter den Löffeln | *AG Generation Zukunft* 33
Entwicklungen im LV Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland | *Burkhard Mohr, Frank Heckel* 34
Ali Zuckowski übergibt VERSO-Vorsitz an Doppelspitze des DKV 35
Neuer Podcast „Bevor Musik erklingt“ | *Max Ewald Habel* 36
Zwischenbericht zur Kompositionsbörse 37

BERICHTE UNSERER DELEGIERTEN

KSK-Update | *Rainer Fabich* 38
Bericht von der FFACE Wintersession in Brüssel | *Rainer Fabich* 39
Bericht von der ECSA-Tagung in Brüssel | *Alexander Strauch* 40

STIFTUNGEN

Förderungs- und Hilfsfonds des DKV, Tätigkeitsbericht 2023 42

MITGLIEDER

Glückwünsche zum 90. Geburtstag: *Christian Bruhn* 44
Glückwünsche zum 85. Geburtstag: *Hartmut Westphal* 45
Glückwünsche zum 75. Geburtstag: *Manfred Trojahn* 45
Glückwünsche zum 70. Geburtstag: *Ulrich Pogoda* 46
Glückwünsche zum 70. Geburtstag: *Martin Buntrock* 47
Runde Geburtstage 48
Nachruf auf *Wilhelm Nordemann* | *Dr. Constanze Ulmer-Eilfort* 51
In stillem Gedenken 52
Nachruf auf *Theo Fischer* | *Burkhard Mohr* 53
Ehrungen und Preise 54
Aribert Reimann – Auszeichnung für sein Lebenswerk 55
CD-Neuerscheinungen 56
Online-Erstveröffentlichungen 59
Uraufführungen..... 64
Neue Mitglieder im DKV..... 77

IMPRESSUM

com.POSITION 2024

Herausgeber:
Deutscher Komponist:innenverband

Redaktion:
Nastasja Futyma
Dieter Behrens
Moritz Eggert

Bayreuther Str. 37 | 10787 Berlin
T.: 030 - 84 31 05 80

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht notwendigerweise die Meinung des Herausgebers bzw. der Redaktion wieder.

Deutscher Komponist:innenverband
Bayreuther Str. 37 | 10787 Berlin
T.: 030 - 84 31 05 80 / 81
E.: info@komponist-innenverband.de
www.komponist-innenverband.de

Commerzbank AG
IBAN: DE87 1008 0000 0458 5215 00
BIC: DRESDEFF100

Geschäftsführerin:
Nastasja Futyma
futyma@komponist-innenverband.de

Justiziarin:
Dr. Constanze Ulmer-Eilfort, München

**Förderungs- und Hilfsfonds des
DKV
&
Paul und Käthe Kick-Schmidt-Stiftung**

T.: 030 - 84 31 05 82

Geschäftsführerin:
Sabine Begemann

Die **Nr. 8** der
com.POSITION erscheint im
Sommer 2025

Einsendeschluss der
Uraufführungsmeldungen und Beiträge
ist der **31. März 2025**



Foto: Susanne Diesner

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

man möge mir verzeihen, wenn ich diesmal über ein Thema spreche, das nur einen Teil unseres vielseitigen Verbandes betrifft: die sogenannte E-Musik.

Dass diese einst von den GEMA-Gründern benutzten Begriffe heute anachronistisch wirken, muss ich nicht erwähnen. „Ernste Musik“ ist nicht notwendigerweise ohne Humor und Ironie, und „Unterhaltungsmusik“ ist nicht nur da, um ein bisschen zu amüsieren. Beide Genres kennen Tiefe und hohe Qualität. Wenn wir aber über die Gründe für diese Trennung innerhalb der GEMA nachdenken, wird schnell klar, dass ein Verständnis der sehr unterschiedlichen Entstehungsstände eine modifizierte Betrachtung auch bei den Tantiemen rechtfertigen. Zum Beispiel kann die Komposition eines großen Orchesterwerks mit einer aufwendigen Partitur und zahllosen Einzelstimmen nicht wirklich mit einem im Studio produzierten Song verglichen werden, ohne dass eine solche Feststellung irgendetwas über die Berechtigung oder Qualität dieser beiden Ausdrucksformen aussagt. Es gibt einige sehr erfolgreiche E-Komponist:innen mit zahllosen Aufführungen, aber selbst diese werden mit ihrer Arbeit nur einen Bruchteil der Umsätze erreichen, die in vornehmlich kommerzieller Musik theoretisch möglich sind. Allein dies unterscheidet die beiden Welten grundsätzlich – die eine orientiert sich in irgendeiner Form an einem Markt, die andere existiert in einem freien und „wildem“ Raum, in dem es eher um hohes künstlerisches Risiko, Experiment und den Versuch, möglichst neue künstlerische Wege zu beschreiten geht.

Was aber oft nicht beachtet wird: U-Musik und E-Musik sind keineswegs „konträre“ oder „verfeindete“ Konzepte, sie er-

gänzen sich, **gerade weil sie sich unterscheiden**. Unser Vorstandsmitglied Micki Meuser (DKV) – seines Zeichens Filmkomponist – hat es schön ausgedrückt: „Wir sind froh, dass es euch E-Komponisten gibt, denn ihr probiert die Sachen zum ersten Mal aus, die uns bei unseren nächsten Filmmusiken inspirieren können“. Umgekehrt gibt es zahlreiche Beispiele, in denen E-Musik durch U-Musik inspiriert wurde – so versuchte ein Komponist wie Thomas Adés Elemente von Clubmusik in Orchestermusik neu zu interpretieren, Komponisten wie Philip Glass oder David Lang ließen sich von der Filmmusik eines Bernard Herrmann inspirieren. Populär- und Hochkultur haben sich schon immer wechselseitig ergänzt und inspiriert, das zieht sich durch die gesamte Musikgeschichte, nicht erst seit Mozart.

In einer idealen Welt helfen sich beide Seiten mit gegenseitigem Respekt – die erfolgreichsten Komponierenden kommerzieller Musik unterstützen die „Hexenküche“ der Neuen Musik als kreative Werkstatt, die „Neue Musik“-Freaks arbeiten wiederum an neuen und verrückten Ideen, die irgendwann auch ein großes Publikum begeistern können. Es wäre so schön, aber leider ist es nicht so einfach – es gibt Kräfte, die auf die in den GEMA-Statuten festgelegten Anteil der E-Musik schießen, weil sie jeden Cent ihrer Tantiemen wollen. Aber es gibt auch leider viel zu viele E-Komponierende, die sich nicht für eine Mitgliedschaft im DKV oder ein Engagement in der GEMA interessieren. **Wie und wohin Geld in der GEMA verteilt wird, ist stets verhandelbar und gemeinsame Entscheidung einer Kurie, die bei den Mitgliederversammlungen anwesend ist und sich einbringt.** Geschieht dies nicht, werden die Entscheidungen ohne die Personen getroffen, die davon betroffen sein werden. Es sollte im Interesse aller Kurien der GEMA sein, künstlerisch anspruchsvolle Musik besonders zu fördern; wenn aber die Vertreter dieser Musik kaum den Weg zu einer GEMA-Versammlung finden, macht das keinen guten Eindruck.

Immer noch schlummert ein nicht kleiner Teil der E-Musik-Szene vor sich hin, vereinzelt, in zahllosen kleinen und zum Teil sogar nur lokal aktiven Szenen, ein eigenes Süppchen kochend und sich abgrenzend.

Ich meine damit nicht, dass man dort überall langweilige Musik schreibt, ganz im Gegenteil. Aber wo bleibt das Gemeinschaftsgefühl, das gerade in schwierigen Zeiten (und diese schwierigen Zeiten sind JETZT) notwendig ist?

Je mehr die E-Musik geschlossen auftritt, bei gleichzeitig höherer Akzeptanz gegenüber Stilen und anderen musikalisch anspruchsvollen Ausdrucksformen, desto mehr können wir auch unsere künstlerischen wie auch finanziellen Anliegen vermitteln. **Die harte Realität ist, dass nur eine Handvoll von E-Komponierenden in Deutschland allein vom Komponieren leben können.** Aber auch die, die nicht allein vom Komponieren leben, profitieren von z.B. der „Wertung“ bei der GEMA, die ambitionierte und nichtkommerzielle Musik grundsätzlich als förderungswürdig erachtet.

Unser Ziel sollte es sein, möglichst viel musikalische Gegenwart zu ermöglichen, hierzu braucht es Förderung. Wir zahlen einen Rundfunkbeitrag, weil wir auch ein Spartenradio und Kulturradio wünschen, ähnlich agiert die GEMA mit ihrer Trennung von zwei Konzepten wie E und U. Ob diese Konzepte in Zukunft so heißen, ob es vielleicht bessere und zeitgemäße Konzepte gibt – diese Diskussion wird bei der

diesjährigen GEMA-Versammlung im Jahre 2024 eröffnet werden. Wenn wir als E-Komponierende nicht dabei sind, sollten wir uns nicht beschweren, wenn wir mit dem Ergebnis dieser Diskussion nicht einverstanden sind.

Was wir immer brauchen werden – vor allem in Zeiten von KI – ist möglichst freie menschliche Kreativität. Wir werden immer neue Ideen benötigen, neue ästhetische Ansätze, die vielleicht erst einmal ungewohnt und verrückt sind. **Notierte Musik sollte dabei eine wichtige Rolle spielen**, weil dort bestimmte Dinge möglich sind, die in rein elektronisch produzierter oder polyphoner Musik nie möglich sein werden, zum Beispiel wenn es in Richtung komplexer Polyphonie geht. Ein 40-stimmiges (vierzig unabhängig agierende Einzelstimmen in fantastischem Kontrapunkt!) Chorwerk wie „Spem in Alium“ von Thomas Tallis kann man nicht eben mal improvisieren oder im Computer zusammenstellen, es *muss* aufgeschrieben werden. Diese Musik ist nicht „besser“ als nicht notierte oder improvisierte Musik, **sie stellt nur eine ganz spezielle Art von Musik dar, die nur mit musikalischer No-**

tation – einer der historisch einzigartigsten Errungenschaften des Abendlandes – möglich ist.

All das ist – irgendwie – E-Musik. Und natürlich noch viel mehr als das. **Aber wir werden den Fortbestand der sogenannten „Kunstmusik“ nur dann sichern, wenn wir gezielt solidarisch auftreten und uns auch dort engagieren, wo es um Realitäten unseres Berufs geht, zum Beispiel in der GEMA oder im DKV.**

Meinen geschätzten und geliebten E-Kolleginnen und Kollegen sage ich daher: werbt neue Mitglieder! Engagiert euch bei der GEMA, vor allem dann, wenn ihr es bisher noch nicht getan habt!

Ihr seid dort nur so fremd, wie ihr euch fühlt. Mit Respekt vor den Kolleg:innen in U und vor allem mehr Kenntnis des Verteilungsplans ist es sicherlich möglich, das Konzept „E“ in der GEMA weiter in die Zukunft zu denken, auch mit den Anpassungen, die vielleicht dafür notwendig sind.

Moritz Eggert



Deutscher Komponist:innenverband e.V., Bayreuther Str. 37, 10787 Berlin

Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung

des Deutschen Komponist:innenverbandes am 14.05.2024, hybrid, 10.00 Uhr

Anwesend:

Vorstandsmitglieder:

Moritz Eggert (Präsident)
Ralf Weigand (Vizepräsident)
Kathrin Denner (hybrid)
Rainer Fabich
Johannes K. Hildebrandt
Micki Meuser
Hans P. Ströer
Charlotte Seither
Ludwig Wright

Justiziarin:

Dr. Constanze Ulmer-Eilfort

Geschäftsstelle:

Nastasja Futyma, Antje Müller

Vor Ort teilnehmende Mitglieder:

48 bis 57 Mitglieder

Online teilnehmende Mitglieder:

2 bis 9 Mitglieder

TOP 1:**Begrüßung**

Moritz Eggert eröffnet die OMV und begrüßt alle vor Ort und online teilnehmenden Mitglieder. Er freut sich sehr, dass Dr. Tobias Holzmüller sich bereit erklärt hat, die traditionelle Begrüßung des GEMA CEOs fortzusetzen.

TOP 2:**Grußwort von Dr. Tobias Holzmüller, Vorsitzender des Vorstandes der GEMA**

Dr. Tobias Holzmüller bedankt sich für die Einladung und begrüßt die Mitglieder zum ersten Mal in seiner Funktion als CEO der GEMA. Er freut sich sehr auf die anstehende GEMA-Mitgliederversammlung und das große Interesse, das sich anhand der hohen Zahl an Anmeldungen zeigt. Wenn er der Versammlung einen Titel geben müsste, dann wäre dieser „Fit für die Zukunft“. In Anbetracht der aktuellen Herausforderungen modernisiert die GEMA ihre Strukturen, um zukunftsfähig zu sein. Dabei ist auch die Frage der kulturellen Förderung von Bedeutung. Wir stehen vor der Aufgabe, Grundsätze festzulegen. Dazu müssen wir uns austauschen, die verschiedenen Positionen verstehen und gemeinsam Lösungen für die nächsten Jahre finden. Es sei aber wichtig, ein Garant für Vielfalt zu bleiben. Auf Nachfragen aus der Mitgliedschaft berichtet Herr Holzmüller, dass die gemeinsame Studie mit der SACEM gezeigt hat, dass bis 2028 das Risiko eines Rückgangs der Einnahmen von 27 % aufgrund von KI besteht. Deswegen muss auch über neue Lizenzmodelle nachgedacht werden, mit denen die 27 % kompensiert werden können. Er dankt allen Anwesenden und wünscht eine erfolgreiche Mitgliederversammlung.

TOP 1:**Begrüßung**

Moritz Eggert bedankt sich für die Begrüßung durch den neuen CEO der GEMA. Er stellt fest, dass die Tagungsunterlagen fristgerecht zugeschickt wurden, stellt die Beschlussfähigkeit fest und fragt nach der Genehmigung der Tagesordnung.

Anschließend werden die Namen der Verstorbenen verlesen – es wird ihrer mit einer Schweigeminute gedacht.

TOP 3:**Änderungen in der Geschäftsstelle**

Moritz Eggert erklärt, dass die derzeitige Geschäftsführerin Nastasja Futyma den DKV im Juli auf eigenen Wunsch verlassen wird. Er bedankt sich im Namen des Vorstandes für die vielen Impulse, die Arbeit und Organisation. Der Prozess zur Findung der Nachfolge hat bereits begonnen und es haben sich bereits Kandidat:innen gefunden, mit denen Bewerbungsgespräche geplant sind. Nastasja Futyma bedankt sich beim Vorstand und bei den Mitgliedern für die bisherige Zusammenarbeit und die Kontakte, die daraus entstanden sind.

Moritz Eggert informiert zudem über den anstehenden Umzug der GEMA in das neue Gebäude in der Keithstr. und die damit verbundene Diskussionen im Vorstand, ob die Geschäftsstelle des DKV in die Großraumbüros der GEMA mit umzieht oder sich auf die Suche nach einem eigenen Büro macht. Die Diskussion wurde durch das großzügige Angebot der GEMA vorerst unterbrochen, dass der DKV übergangsweise kostengünstig in die Räumlichkeiten des Reisebüros im Erdgeschoss des aktuellen GEMA-Gebäudes in der Bayreuther

Straße umziehen kann. Somit gewinnt der Verband ein Jahr Zeit, um sich um die Sichtung und Digitalisierung der Bestände, des Archivs und die Frage nach einem zukünftigen Büro zu kümmern. Diese Gespräche werden im nächsten Jahr geführt werden müssen. Das Angebot entlastet den DKV auch finanziell, was in der aktuellen Finanzsituation hilfreich ist.

TOP 4:

Berichte des Vorstandes

Moritz Eggert berichtet, dass der Vorstand neben den vielen Online-Sitzungen des Vorstandes, auch die Kommunikation mit den Mitglieder und anderen Institutionen ausgebaut sowie die Repräsentation des DKV in verschiedenen Gremien vorgenommen hat. Aktuell beschäftigen den Vorstand vor allem die Themen KI, der Umzug der GEMA, Veränderungen in den öffentlich rechtlichen Rundfunkanstalten, sowie verschiedene einzelne Projekte, wie z.B. die Kompositionsbörse. Hierbei ist vor allem auch die Aktivität der Fachgruppen zu betonen, ergänzt Ralf Weigand, die sich genrespezifischer einsetzen können als der Bundesverband. Moritz Eggert erklärt, dass alle Fachgruppen auch im Vorstand vertreten sind und es Überlegungen gibt, Mitgliedsbeiträge teilweise intensiver für die genrespezifische Arbeit einzusetzen. Er ruft zudem nochmal alle Mitglieder auf, sich an ihn oder die Geschäftsstelle zu wenden, um auf Themen hinzuweisen. Der Vorstand möchte sich in Zukunft vermehrt in öffentliche Statements äußern.

TOP 5:

Finanzen

Johannes K. Hildebrandt berichtet, dass der DKV in den vorigen Jahren durch Einsparungen Rücklagen bilden konnte und dadurch unvorhergesehene Ausgaben, wie z.B. zusätzliche Personalkosten durch den Geschäftsführungswechsel und Investitionen meistern konnte. Ein Teil des Defizits am Jahresende entstand aber auch durch die mangelnde Zahlungsmoral einiger Mitglieder, die zu ausstehenden Mitgliedsbeiträgen i.H.v. ca. 15.000 € führte. Er ruft deswegen die Mitglieder dazu auf, ihre Mitgliedsbeiträge im laufenden Jahr zu zahlen, da wir mit diesen kalkulieren. Im Rahmen der aktuellen Finanzsituation ist auch über eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge nachgedacht worden. In der BLK wurde ausführlich und intensiv über verschiedene Sparmaßnahmen diskutiert, damit wir zunächst auf eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge verzichten können.

Moritz Eggert ergänzt, dass eine Kassenprüfung durch Franz-Michael Deimling und Peter Schindler stattgefunden hat, in der es keine Beanstandungen gab, und diese die Entlastung des Vorstandes empfehlen.

TOP 6:

Entlastung des Vorstandes

Alexander Strauch beantragt die Entlastung des Vorstandes. Diese erfolgt einstimmig ohne Gegenstimmen. Der Vorstand erhält sich.

TOP 7:

Bericht der Paul und Käthe Kick-Schmidt-Stiftung

Moritz Eggert verliert eine Korrektur im vorher versandten Bericht der Paul und Käthe Kick-Schmidt-Stiftung. In Punkt 3) Rechnungsabschluss im Bereich der Ordentlichen Ausgaben liegt ein Fehler bei der Bildung der Summe vor. Die einzelnen Posten sowie die Ge-

samtsumme sind korrekt, die Zwischensumme beträgt jedoch nicht 5.819,07 €, sondern 2.819,07 €.

Micki Meuser weist darauf hin, dass von der Stiftung nur die Zinsen, nicht das Vermögen, verteilt werden dürfen, und dass Förderanträge vertraulich behandelt werden.

Es wird die Entlastung des Kuratoriums unter Kenntnisnahme des vorgetragenen Fehlers beantragt und einstimmig ohne Gegenstimmen beschlossen. Das Kuratorium enthält sich. Moritz Eggert dankt der Geschäftsführerin Sabine Begemann für ihre Arbeit.

TOP 8:

Abstimmung über Satzungsänderung des Förderungs- und Hilfsfonds des DKV

Moritz Eggert stellt fest, dass der Satzungsentwurf fristgerecht zugestellt wurde. Nach nochmaliger Konsultation mit dem Finanzamt und dem zuständigen Steuerbüro wurden zwei Änderungen am Satzungsentwurf § 2 Zweck der Satzung vorgenommen, die der Präsident, Moritz Eggert, verliest:

In Absatz § 2 Zweck der Satzung:

Das Zweckvermögen dient ausschließlich und unmittelbar der Förderung gemeinnütziger und mildtätiger Zwecke im Sinne der §§ 51 ff der Abgabenordnung. (Hier wird folgender Teil des Satzes gestrichen: *sowie der Förderung von Kunst und Kultur.*)

Aufgabe des Zweckvermögens ist

- die Förderung der Tonkunst, insbesondere durch zweckgebundene Zuwendungen für die mit der künstlerischen Tätigkeit unmittelbar oder mittelbar zusammenhängenden, angemessenen Aufwendungen für musikalische Produktionen, Pilotprojekte, Wettbewerbe und Publikationen.
- die Verleihung von Preisen zur Förderung musikalischen Schaffens

Folgender Satz:

- *Zuwendungen an Körperschaften bzw. Körperschaften des öffentlichen Rechts erfolgen nur, wenn diese selbst steuerbegünstigt sind.*

wird ersetzt durch:

- Zuwendungen an Körperschaften erfolgen, wenn es sich bei den Mittelempfängern stets um steuerbegünstigte Körperschaften bzw. Körperschaften des öffentlichen Rechts handelt.

Der sich anschließende Text § 2 bleibt wie im Satzungsentwurf vorliegend.

Die zum Zeitpunkt der Abstimmung anwesenden 56 Stimmberechtigten stimmen einstimmig ohne Gegenstimmen für die Änderung der Satzung. Damit sind die vorgeschlagenen und zuvor mit der Einladung verschickten Änderungen, sowie mündlichen Ergänzungen der Satzungen durch die Mitgliederversammlung beschlossen.

TOP 9:**Kurzbericht über die Arbeit des Kuratoriums in den vergangenen 3 Jahren und Verabschiedung von Prof. Bernd Wefelmeyer (bisheriger Vorsitzender der Stiftung)**

Bernd Wefelmeyer bedankt sich bei den anderen Kuratoriumsmitgliedern für die gemeinsame Tätigkeit. Er hebt vor allem die Arbeit von Sabine Begemann hervor. In der letzten Wahlperiode von Mai 2021 bis 2024 wurden insgesamt 64 Projekte gefördert. Viele davon befinden sich zwischen den Bereichen U- und E-Musik.

Er erinnert an den Stifter Paul Woitschach und weist die Anwesenden auf die Möglichkeit einer Zustiftung in das Stiftungsvermögen hin.

Moritz Eggert dankt Bernd Wefelmeyer für seine langjährige Arbeit.

TOP 10:**Wahl der Kuratoriums des Förderungs- und Hilfsfonds des DKV**

Ludwig Wright stellt fest, dass sich die drei aktuellen Kuratoriumsmitglieder Silvia Moisig, Rainer Rubbert und Peter Seiler erneut zur Wahl aufstellen lassen. Außerdem hat sich Tina Pepper als Kandidatin gemeldet, auch wenn sie nicht vor Ort sein kann. Er fragt, ob es weitere Kandidat:innen gibt, was nicht der Fall ist. Da sich vier Kandidat:innen auf vier Posten bewerben, besteht laut Satzung die Möglichkeit einer offenen Wahl „en-bloque“. Während der Wahl befinden sich 61 stimmberechtigte Mitglieder vor Ort. Zunächst wird über eine offene Wahl abgestimmt, die einstimmig beschlossen wird. Anschließend wird über eine „en-bloque“ Wahl abgestimmt, die ebenfalls einstimmig beschlossen wird. Im Anschluss werden die vier vorab vorgestellten Kandidat:innen einstimmig mit 59 Stimmen gewählt. Es gibt zwei Enthaltungen. Alle Kandidat:innen nehmen die Wahl an.

Einschub TOP 14:**Erläuterung zu den Anträgen für die GEMA-Jahresversammlung**

Ralf Weigand erklärt, dass es aufgrund der aktuellen Diskussionen zum „Antrag 26“ der Tagesordnung der GEMA-Mitgliederversammlung bereits auf der BLK einen intensiven Austausch gegeben hat und er deswegen auch hier kurz etwas dazu sagen möchte. Zunächst muss beachtet werden, dass es sich hierbei um keinen Antrag handelt, sondern um einen Tagesordnungspunkt, in dem der Aufsichtsrat die Mitglieder informieren möchte, dass die Diskussion zum Thema der Kulturellen Förderung begonnen wird. Gleichzeitig ist dies eine Einladung an alle Mitglieder, sich an der Diskussion zu beteiligen. Hier ist auch der DKV als Austauschplattform wichtig, vor allem auch zwischen den Genres, da wir eine Lösung finden müssen, die für alle akzeptabel ist. Die konstruktive Diskussion und der Austausch auf Augenhöhe sei hier wichtig. Die GEMA möchte einen solidarischen Weg finden, mit dem wir in die Zukunft schreiten können und auch international zukunftsfähig sind.

Enjott Schneider schlägt vor, dass eine Lösung, um den K-Faktor plausibel zu gestalten, sein könnte, Erstaufführungen verstärkt zu fördern und die Besetzungsgröße zu berücksichtigen, was zu einer Förderung zeitgenössischer Musik führen würde. Eine Diskussion auf Ebene der Stilistik sollte vermieden werden.

Jochen Schmidt-Hambrock ergänzt, dass es eben um diese offene Diskussion und den Austausch geht, viele Aspekte beachtet werden müssen und wirbt für eine ergebnisoffene Diskussion.

TOP 11:**Bericht Kompositionsbörse**

Dieter Behrens berichtet vom Stand der Kompositionsbörse. Im August 2023 wurde die Förderung durch die Initiative Musik bewilligt. Im September 2023 begann das Entwicklerteam in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle mit der Programmierung. In diesem Zusammenhang wurde das Komponistenlexikon überarbeitet, ergänzt und in die neue Datenbank implementiert. Mitte Dezember ging die Kompositionsbörse schließlich mit ca. 100 registrierten Mitgliederprofilen online. Die Veröffentlichung wurde von der Geschäftsstelle über die Verbandskanäle sowie über Pressemitteilungen verbreitet. Zusätzlich wurden in Printmedien (*Chorzeit, Das Orchester, NMZ*) Anzeigen geschaltet.

Bisher wurden über die Kompositionsbörse vier Kompositionsaufträge ausgeschrieben. Damit sich die Kompositionsbörse langfristig als Mehrwert etabliert, ist eine weitere Bewerbung nötig. Hier ist die Mithilfe der Mitglieder erforderlich.

Mittagspause von 12.15 bis ca. 13.15 Uhr

TOP 12:**Vortrag von Katharina Uppenbrink (Initiative Urheberrecht)**

Katharina Uppenbrink, die Geschäftsführerin der Initiative Urheberrecht, hält einen Vortrag zum Thema AI Act. Der Vortrag sowie die anschließende Diskussion werden nicht online übertragen.

TOP 13:**Kurzbericht aus der BLK 13.05.2024**

Moritz Eggert berichtet von der Bund-Länder-Konferenz, die am vergangenen Tag stattgefunden hat. Der Austausch ist sehr angenehm und produktiv gewesen und der Punkt „Berichte der Landesverbände“ wurde so kurz wie noch nie abgearbeitet, da alle Berichte vorab schriftlich vorgelegen haben.

Weitere Themen waren die Mitgliedsbeiträge und die Tagesordnungspunkte der GEMA-Mitgliederversammlung.

TOP 14:**Erläuterung zu den Anträgen für die GEMA-Jahresversammlung**

Die Anträge der diesjährigen GEMA-Versammlung werden von Micki Meuser erklärt und gemeinschaftlich diskutiert.

TOP 15:**Verschiedenes**

a) **Hans Lüdemann** berichtet vom Deutschen Jazzpreis. Seine Nachfolge als Beirat tritt Silke Eberhard an.

b) **Micki Meuser** lädt die Anwesenden zum Musikfest ein, das am Mittwoch, 15. Mai im LARK stattfinden wird. Es handelt sich um eine öffentliche Veranstaltung und Gäste sind ebenfalls herzlich willkommen.

Die Sitzung endet um 16.00 Uhr.

Protokoll: Nastasja Futyma & Dieter Behrens

2. Vernetzungstreffen der Komponist:innen des DKV

am 13. Mai 2024 im BHROX Berlin

Das 2. Vernetzungstreffen der Komponist:innen im DKV fand dieses Mal in Präsenz im BHROX Stadtlabor in Berlin statt. Dazu hatte das Team um Dr. Charlotte Seither, Dr. Constanze Ullmer-Eilfort und Kathrin Denner zur Podiumsdiskussion mit dem Titel „Next step: Inklusion und Vielfalt unter Künstlerinnen und Künstlern. Wie kommen wir voran?“ eingeladen. Für das Podium konnten der Pianist Jan Gerdes, die Schriftstellerin und Journalistin Tanja Dückers, die Komponistin Prof. Iris ter Schiphorst sowie der Jazz-Trompeter Nikolaus Neuser gewonnen werden. Im besonderen Ambiente des BHROX bauhaus reuse, Stadtlabor für transdisziplinäre Bildung, Forschung und Beteiligung, begrüßten Prof. Moritz Eggert und Dr. Charlotte Seither die Anwesenden. Anschließend erörterte unsere Justiziarin Dr. Constanze Ullmer-Eilfort in einer Keynote die

besonderen Herausforderungen, denen Frauen und anderen Minderheiten auf ihrem Weg zum beruflichen Aufstieg ausgesetzt sind. Ihren Fokus legte sie dabei auf sichtbare und unsichtbare Hürden im Berufsleben und zeigte Maßnahmen auf, wie diesen konstruktiv begegnet werden kann. Anschließend moderierte sie die Podiumsdiskussion und erörterte mit den Gästen die Bedeutung von Vielfalt in Kunst und unter Künstler:innen. Hier gaben die Podiumsteilnehmer qualifiziert Einblicke in die jeweilige genderspezifische Berufspraxis in ihren Sparten. Außerdem beschäftigten sich die Diskutant:innen mit der Frage, wie eine vielfältige und inklusive Kunstwelt aussehen kann und was dafür zu tun ist. Im Anschluss beteiligte sich das Publikum an der Diskussion, bevor der Abend bei Gesprächen und einem Glas Wein ausklang. GS



V.l.n.r.: Dr. Constanze Ullmer-Eilfort, Jan Gerdes, Tanja Dückers, Prof. Iris ter Schiphorst und Nikolaus Neuser

Foto: BHROX Bauhaus Reuse

DKV-Musikfest am 15. Mai 2024

Anknüpfend an den großen Erfolg der Composers Lounge in München im vergangenen Jahr, fand am Mittwochabend, den 15. Mai, die Fortsetzung in Form eines DKV-Musikfestes statt. Dazu waren Mitglieder und Gäste am Abend ins LARK in Berlin eingeladen, um sich in lockerer Atmosphäre auf eine Reise durch die Genre-Vielfalt des DKV zu begeben.

Der Abend wurde eröffnet durch die eigens hierfür im LV Berlin gegründete Band „The Bold, the Bard and the Beard“ aus Micki Meuser, Ludwig Wright und Andy Winter. Im Anschluss erwartete das Publikum ein abwechslungsreiches Programm, deren einzelne Auftritte alle Sparten des DKV widerspiegelten. Neben Singer-Songwriter:innen und Jazz-

kombos verzauberte Freya Arde das Publikum mit neuen filmmusikalischen Werken, und Alexandra Klein präsentierte eine Klang-Collage auf Cocktailgeschirr. Die Performance von The Donna war sowohl musikalisch, also auch optisch bunt. Andreas Wolff präsentierte neoklassische Klaviermusik. Bevor einige spontane Auftritte den Abend zum Ende geleiteten, involvierte Romeo Wecks das Publikum in einer zeitgenössischen Improvisation in die Suche nach Themen. Gemeinsam erlebten wir daraufhin „Ein depressives Eichhörnchen auf dem Vulkan“.

Veranstalter und Gäste waren sich beim Ausklang einig, dass diese Tradition im nächsten Jahr in München auf jeden Fall fortgeführt werden soll. GS



Alexandra Klein: Intermezzo (2024) für Cocktail Shaker Set solo

Foto: Ludwig Wright



Als Justiziarin des DKV ist Frau Dr. Ulmer-Eilfort Ansprechpartnerin für eine kostenlose Erstberatung. Zur Kontaktaufnahme wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle.

Zur ökologischen und sozialen Verantwortung der Musikbranche

Dr. Constanze Ulmer-Eilfort ist Justiziarin des DKV

■ von DR. CONSTANZE ULMER-EILFORT

Nachhaltigkeit, auch ESG genannt, ist derzeit in aller Munde. Wir leben in einer zunehmend komplexen Welt. Klimawandel, soziale Ungerechtigkeit, KI, geopolitische Spannungen usw. sind Herausforderungen, die viele von uns überfordern. Die Projekte rund um das Thema Nachhaltigkeit wollen gegensteuern, Maßnahmen definieren, um Stabilität und Vertrauen in unsere Zukunft zu sichern.

ESG steht für Environment, Social und Governance. Die United Nations haben dazu 17 sogenannte Sustainable Development Goals (SDGs) definiert, die Regierungen, Organisationen und Unternehmen helfen sollen, sich ihre eigenen Nachhaltigkeitsziele zu setzen. Zu diesen 17 Zielen gehören u.a. eine gute Ausbildung, Gleichberechtigung der Geschlechter, Zugang zu bezahlbarer sauberer Energie, faire Arbeitsbedingungen, Frieden und Gerechtigkeit.

In der Europäischen Union müssen Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern bzw. mit Jahresumsätzen von über EUR

40 Mio. ab dem Geschäftsjahr 2025 einen Nachhaltigkeitsbericht erstellen und in ihren Lagebericht integrieren. An den Nachhaltigkeitsbericht werden umfangreiche inhaltliche Anforderungen gestellt, die erhebliche Ressourcen in Anspruch nehmen. Viele Unternehmen haben sich inzwischen konkrete Ziele gesetzt, bis wann sie klimaneutral operieren werden. Sie haben intern eine Organisation geschaffen, um Nachhaltigkeitsziele zu definieren und umzusetzen.

Auch für Start-ups und mittelständische Unternehmen spielt Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle. Investoren wollen in nachhaltig operierende Unternehmen investieren. Mittelständische Unternehmen sind spätestens dann mit ESG konfrontiert, wenn sie ihren Auftraggebern aufgrund des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes berichten müssen, wo sie einkaufen und wie sie den Schutz von Menschenrechten sichern.

Nachhaltigkeit beschäftigt uns aber auch privat, jeden Tag. Meine Kinder wollen keine Flugzeuge mehr besteigen und sind Vegetarier geworden. Kleider werden im Second Hand Shop gekauft und eigene Autos sind abgeschafft.

Höchste Zeit zu fragen, welchen Beitrag die Musikbranche für eine nachhaltige, gerechtere und resilientere Zukunft leisten kann.

1. Ökologische Nachhaltigkeit (zum E von ESG)

Auch die Musikindustrie hat ihren ökologischen Fußabdruck. Die Herstellung von CDs, Vinyls und Noten erfordert Ressourcen wie Plastik, Papier und Energie. Die ausschließlich digitale Veröffentlichung von Musik, Plattformen wie Spotify, digitale Noten auf iPads statt auf Papier, ZOOM-Konferenzen an Stelle von persönlichen Treffen leisten einen Beitrag. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass das Streamen von Musik und digitale Konferenzen ebenfalls in erheblichem Maße Energie benötigen.

2. Soziale Nachhaltigkeit (zum S von ESG)

Für die Musikbranche wichtiger und für ihren Beitrag relevanter (im Sinne der sogenannten Materialität) sind die sozialen Themen.

2.1 Diversität und Inklusion

Lange Zeit war die Musik wie auch Malerei und Literatur überwiegend Männersache. Die Frauen sollten lieber interpretieren als komponieren.

Der Frauenanteil in Studiengängen für Musikberufe liegt traditionell deutlich über 50% und über dem Frauenanteil unter Studierenden an Hochschulen insgesamt. In den Fächern Dirigieren und Komposition dagegen, liegt der Frauenanteil nur bei circa 35 Prozent. Dieser Anteil geht dann in der beruflichen Praxis immer weiter zurück. Von den Mitgliedern im DKV sind nur 18,8 Prozent weiblich.

Ein Argument hierfür ist leicht gefunden: die Frauen bekommen Kinder und bleiben lieber zu Hause, als sich um eine Karriere als Komponistin zu bemühen. Dies ist aber nur ein kleiner Teil der Wahrheit. Entscheidender sind die vielen unsichtbaren Hürden auf dem Karriereweg von Frauen. Noch immer gibt es starke Männernetzwerke. Für Frauen ist es nach wie vor schwieriger, Aufträge zu bekommen, von denen man leben kann. Noch immer sehen sich Frauen mit Vorurteilen konfrontiert, Männer seien die besseren Komponisten, könnten sich besser durchsetzen. Diversitätsdefizite führen zu Ausgrenzung, Entfremdung, Einsamkeit und Vertrauensverlust. Wer sich ausgegrenzt fühlt, ist nicht in der Lage, ihr gesamtes Potenzial und ihre Energie für die gestellten Aufgaben einzubringen. Diese Hürden können nur abgebaut werden, wenn wir uns ihrer

bewusst machen und uns hierum gemeinsam bemühen.

Einen wichtigen Beitrag hat der DKV vor zwei Jahren geleistet, als er sich in den Deutschen Komponist:innenverband umbenannte. Hierzu gab es heftigen Widerstand, lange Diskussionen unter den Mitgliedern und auch den ein oder anderen Austritt. Das Bewusstsein dafür, dass Sprache unser Denken bestimmt und die Verwendung nur der männlichen Form dem Inklusionsgedanken entgegenspielt, hat dann doch eine große Mehrheit der Mitglieder überzeugt. Gleichzeitig ist es wichtig, dass wir tolerant bleiben, das Gendern weder vorschreiben noch lächerlich machen. Strenge Regeln zum Sprachgebrauch können dazu führen, dass die Mehrheit schweigt aus Sorge davor, Fehler zu machen – dabei brauchen wir die Auseinandersetzung zu Vielfalt und Inklusion.

2.2 Gesundheit und Sicherheit

Weitere wichtige Themen der sozialen Nachhaltigkeit sind psychische und physische Sicherheit im beruflichen Umfeld. Komponistinnen berichten von respektlosem Verhalten bis hin zum Mobbing unter Kolleginnen und Kollegen. Mentale Gesundheit, Resilienz, Burn-out sind Begriffe, die nicht zuletzt wegen der Corona-Pandemie an Brisanz gewonnen haben. 19 Prozent aller Erwachsenen leiden an einer psychischen Erkrankung. Als wichtige Ursache für Depressionen gelten Konflikte mit Kolleginnen und Kollegen sowie eine hohe Arbeitsbelastung kombiniert mit mangelndem Respekt und fehlender Wertschätzung.

Diversität und Inklusion, ein angstfreies Arbeitsumfeld und mentale Gesundheit sind eng miteinander verbunden. Inklusion und Geborgenheit steigern die Zugehörigkeit, das Engagement und das Wohlbefinden. „Wellbeing“ und Nachhaltigkeit sind im Bereich der Sozialen Nachhaltigkeit fast austauschbare Begriffe.

3. Organisatorische Nachhaltigkeit (zum G von ESG)

„Governance“, das G schließlich ist Voraussetzung für Entwicklung und Umsetzung einer effektiven ESG-Strategie. Dazu gehört, dass die Nachhaltigkeitsthemen Priorität auf Vorstandsebene haben und dass durch Kommunikation und Transparenz die Entwicklung und Umsetzung einer ESG-Strategie unterstützt wird.

Der Vorstand des DKV ist sich seiner Verantwortung bewusst und wird gemeinsam mit seinen Mitgliedern, den Komponistinnen und Komponisten im DKV, die für die Musikbranche relevanten Nachhaltigkeitsthemen auch weiterhin kommunizieren und adressieren.

70 Jahre Deutscher Komponist:innenverband – ein Rückblick auf die letzten 20 Jahre

■ von JOHANNES K. HILDEBRANDT



Komponistentagung 1934 im Hotel Kaiserhof, Berlin u.a. mit Richard Strauss (5.v.l.), Wilhelm Kienzl (4.v.l.), Paul von Klenau (2.v.r.), Hans Pfitzner (3.v.r.)

Als der Deutsche Komponistenverband im Jahr 2004 sein fünfzigjähriges Jubiläum in der Rotunde der Dresdner Bank AG am Pariser Platz in Berlin feierte, erschien eine von Albrecht Dümling verfasste umfangreiche Publikation zur Geschichte des Verbandes, an die hier zunächst erinnert werden soll. Die online verfügbare Abhandlung berichtet ausführlich aus der Entstehungszeit, von den Vorläuferorganisationen und erklärt Zweck, Aufgaben und Ziele des 1954 gegründeten Verbandes. Der Berufsverband verstand und versteht sich bis heute als die Interessenvertretung der in Deutschland tätigen musikalischen Urheberinnen und Urheber, welche der Anfang einer künstlerisch und wirtschaftlich bedeutenden Wertschöpfungskette sind. Sie schaffen kulturelle Identitäten und bilden den wesentlichen Ursprung eines modernen Musiklebens. Der DKV setzt sich von Beginn an für die Wahrnehmung der Positionen der Urheberinnen und Urheber, für die Erhaltung und Stärkung des nationalen und internationalen Urheberrechts, die Gestaltung der Gesetzgebung zur sozialen Sicherheit, die angemessene Vergütung, Förderung und Musik überhaupt ein. Dazu gehören

auch Reaktionen auf aktuelle „tagespolitische“ Ereignisse und Entwicklungen. So wirkt der Verband in die Gesellschaft hinein und weckt gleichzeitig das Interesse in der Gesellschaft an der Arbeit des Verbandes und seiner Mitglieder. Die ersten fünfzig Jahre bis zum Jahr 2004 war der Verband geprägt von seinen bis dahin wirkenden drei Präsidenten – Werner Egk, Raimund Rosenberger und Karl-Heinz Wahren, die im Nachgang auch kritisch hinterfragt und ihr Wirken teils aufgearbeitet wurden. Aber wer hätte damals gedacht, dass in den folgenden zwanzig Jahren gleich fünf weitere Präsidenten folgen sollten. Das waren zunächst von 2004 bis 2006 Manfred Trojahn als Präsident und der Vizepräsident Jörg Evers, der dann selber nach dem Rücktritt Trojahns 2006 die Präsidentschaft übernahm und 2009 auch die Nachfolge von Christian Bruhn als Aufsichtsratsvorsitzender der GEMA antrat. Überhaupt waren Präsidenten und/oder Vizepräsidenten und weitere Mitglieder des DKV-Vorstandes oftmals Aufsichtsräte der GEMA, was bis heute gut für die wichtige Nähe zur Verwertungsgesellschaft ist. Das war auch bei Lothar Voigtländer so, der 2012 nach seiner Vizepräsi-

Kammerkonzert mit Jubilaren



Foto: Nicola Reich

2003 hatte unser inzwischen leider verstorbene Berliner Komponistenkollege Helmut Friedrich Fenzl die Idee und Initiative, zu unserem gemeinsamen 50. Geburtstag ein Jubiläumskonzert zu organisieren. Mit finanzieller Unterstützung des DKV fand so am 17.12.03 im Musikclub des Konzerthauses Berlin ein Kammerkonzert mit sechs Jubilaren des DKV statt. Am besagten Abend trafen wir denn nach und nach aus allen Ecken Deutschlands im Konzerthaus am vorweihnachtlichen Gendarmenmarkt ein, wo die von Helmut Fenzl engagierten InterpretInnen bereits intensiv am Proben waren. Im anschließenden Konzert erklangen Werke von Violeta Dinescu, Helmut Friedrich Fenzl, Walter Thomas Heyn, Xaver Paul Thoma, Gerhard Wolfstieg und mir. Es spielten Götz Bernau (Violine), Mari Kimura (Klavier), Katja Reinbold (Flöte), Hans-Joachim Straub (Bariton), Iwan Tanzil (Gitarre) und Regine Zimmermann (Violoncello). Nach dem erfolgreichen und gut besuchten Konzert bewirtete uns Helmut Fenzl noch mit vorzüglichem Wein, was uns Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen und zu Gesprächen gab, welche wir danach in einer nahegelegenen Kneipe noch gut gelaunt fortsetzten. *Patrice Chopard*

denschaft seit 2007 zum Präsidenten gewählt wurde, neben dem bis heute agierenden Vizepräsidenten Ralf Weigand, der seit 2017 auch Aufsichtsratsvorsitzender der GEMA ist. Sein Vorgänger in dieser Funktion der GEMA war Enjott Schneider, der wiederum Präsident des DKV von 2013 bis 2020 war. Ihm folgte unser heute amtierender Präsident Moritz Eggert. War der Verband in den neunziger Jahren noch damit beschäftigt, seine dominierende Stellung als Berufsverband in Deutschland durch den Zusammenschluss der verschiedenen bis dahin existierenden Verbände in den alten und neuen Bundesländern zu festigen, ging es nach der Jahrtausendwende weit darüber hinaus. Längst war klar, dass nur ein mitgliederstarker Verband in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird und so eine entsprechende Lobby für Komponistinnen und Komponisten entstehen kann. Das wurde in einer globalisierten Welt nun auch auf europäischer Ebene not-

70



Werbefroschüre des von 1994 bis 2000 bestehenden DKIV

wendig, wo sich in Madrid 2007 die European Composer and Songwriter Alliance (ECSA) als europäischer Dachverband unter Mitwirkung des DKV gründete. Das hier entstandene Drei-Säulen-Modell mit dem European Composers Forum (ECF), der Alliance of Popular Composer Organisation in Europe (APCOE) und der Federation of Film and Audio-visual Composers of Europe (FFACE) hatte einschneidende Auswirkungen auf die Strukturen des DKV. Bis dahin bestand der Verband aus elf Landesverbänden, deren Vorsitzende sich gemeinsam mit dem Vorstand zu zwei erweiterten Vorstandssitzungen jährlich trafen. Die Mitglieder des Verbandes kommen aus allen Genres. Zwar macht der Verband eine genreübergreifende Lobbyarbeit und strebt gemeinsame Positionen in der Öffentlichkeit an, jedoch kam aus der Mitgliedschaft heraus der Wunsch nach mehr genrespezifischem Austausch und der Suche nach Lösungswegen für

damit verbundene fachspezifische Probleme. Diesem Bedarf entsprechend schlossen sich Mitglieder zu den ihrer Sparte zugeordneten Fachgruppen zusammen.

2011 gründete sich so die Fachgruppe E-Musik (FEM) unter dem Vorsitz von Johannes K. Hildebrandt, deren primäres Ziel zunächst der Einsatz für die Gründung eines Förderfonds für zeitgenössische Musik im Bund war. Später kam als jährliches Event die Verleihung der FEM-Nadel in Donaueschingen für Verdienste um die zeitgenössische Musik dazu. Im selben Jahr gründete sich die Deutsche Filmkomponist:innenunion (DEFKOM) unter dem Vorsitz von Micki Meuser, die jährlich den renommierten Deutschen Filmmusikpreis verleiht, Partner des Internationalen DOK.festes München ist und bei existenziell wichtigen Themen der Branche, wie Zwangsverlagsnahme, Verbesserung der Arbeitsbedingungen oder faire Bezahlung Lösungen im Sinne ihrer Kolleg:innen sucht. Schließlich folgte 2018 die Vereinigung Songwriter (m/w/d) (VERSO) unter dem Vorsitz von Ali Zuckowski, die insbesondere durch zahlreiche Songwriting-camps und Workshops für ihre Mitglieder aktiv ist. Heute

wird VERSO von der Doppelspitze Linda Stark und Daniel Flamm angeführt. Die Gründung dieser Fachgruppen führte auf der einen Seite zu einer deutlichen Belebung der Verbandsaktivitäten, bieten die Fachgruppen doch ihren Mitgliedern fachspezifische Beratung und Vernetzung an. Auf der anderen Seite stieg die Zahl der Mitglieder des Verbandes, insbesondere die der jungen, stetig an.

In den letzten zwanzig Jahren hat sich der Verband erheblich weiterentwickelt und verändert. Die Mitglieder des Vorstandes bilden die genrespezifische Vielfalt der Mitglieder ab. Dennoch hat es 62 Jahre gedauert, bis endlich 2016 mit Charlotte Seither die erste Komponistin in den Vorstand gewählt wurde. Generell standen in diesen Jahren Themen wie gendergerechte Sprache und mehr Diversität im Mittelpunkt der verbandsinternen Diskussionen. So führte die über mehrere Jahre geführte Debatte über eine neue Namensgebung für den Verband zu teils hitzigen Wortgefechten auf den Mitgliederversammlungen. Das geschah vor allem wegen des Eingriffes der im Raum stehenden Vorschläge in das Sprachsystem und die Orthographie. Dennoch fand man zusammen

Zum 70. Jubiläum des Deutschen Komponistenverbandes

1976 wurde ich als Dissident gezwungen, unter Lebensgefahr von Ost- nach West-Berlin zu flüchten und musste mein ganzes Hab und Gut im Osten zurücklassen; mehrere eigene Kompositionen gingen dabei verloren.

Gelandet in einer fremden, kapitalistischen Welt, nachdem ich mehrere Jahrzehnte gegen zwei kommunistischen Diktaturen (in Bulgarien und der DDR) gekämpft habe, lag ich am Boden. Es war eine harte, sehr unruhige Zeit mitten im Kalten Krieg. In Moskau saß an der Spitze der Sowjetunion und dem sogenannten „sozialistischen Lager“ Leonid Brezhnjev, in Ost-Berlin der moskauhörige SED- und Staatsratsvorsitzende der DDR, Erich Honecker.

1962 war ich von der DDR offiziell eingeladen worden, dort als Musiker zu wirken. So war ich seit 1962 Mitglied des dortigen Komponistenverbandes. Zu den meisten Kollegen hatte ich ein sehr gutes Verhältnis, im Unterschied zu den Kulturfunktionären und politischen Lenkern.

Mit meinem unpraktischen Beruf als freischaffender Komponist Ernster Musik sah mein Leben als im Westen ganz Unbekanntem düster aus.

In meiner schwierigen Lage damals im Westen war meine Idee, in Verbindung mit dem DKV zu kommen, rettend. Die Kollegen hier haben mich sehr freundlich aufgenommen und ich wurde gleich DKV-Mitglied.

Hier möchte ich ausdrücklich meine tiefe Dankbarkeit ge-



Foto: Mariann Katona

genüber den vielen Komponisten-Kollegen hervorheben. Da naturgemäß der DKV eng mit der GEMA verbunden ist, gilt meine herzliche Dankbarkeit genauso der GEMA. Die warmen und ermutigenden, persönlichen Worte des damaligen Vorsitzenden des GEMA Vorstandes, Prof. Dr. Schulze, haben mir viel Zuversicht und Kraft gegeben. Die moralische und finanzielle Unterstützung seitens des DKV und der GEMA waren damals für mich von existenzieller Bedeutung!

Gleichzeitig hatte ich das Glück, bedeutende internationale Preise bei anonymen Kompositions-Wettbewerben zu erhalten wie z.B. den Internationalen Triest-Preis für Sinfonische Musik, den „Viotti“ und den Stockhausen-Preis, wie auch den Paris-Preis.

Allerbeste Glückwünsche zum 70. Jubiläum unseres Komponistenverbandes! Möge der DKV noch viele, viele Jahrzehnte sich weiter so beherzt, engagiert und erfolgreich für die beruflichen und menschlichen Belange seiner Mitglieder einsetzen! *Nikolai Badinski*

und 2022 beschloss die Mitgliederversammlung die Umbenennung in Deutscher Komponist:innenverband. Verbunden mit den strukturellen Veränderungen gab es in den zurückliegenden zwanzig Jahren entsprechende neue Entwicklungen in der inhaltlichen Arbeit. Dominierten in den Anfangsjahren noch die Themen Urheberrecht, Rundfunk und GEMA die Arbeit des Verbandes, so wurden diese in der jüngeren Zeit natürlich weitergeführt und verstärkt, aber durch neue Aktivitäten ergänzt, die auf ganz individuelle Interessen der Mitglieder eingingen. Schon in den neunziger Jahren entwickelten sich insbesondere in den neuen Bundesländern umfangreiche Veranstaltungsformate über mit den Landesverbänden verknüpfte Fördervereine. Hintergrund war, dass der „Verband Deutscher Komponisten“ (VDK) in der DDR wie selbstverständlich auch als Veranstalter fungierte und die nun in den DKV eingetretenen Mitglieder diese Tradition weiterführten. Dies geschah in den Landesverbänden Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Inzwischen gab und gibt es in den meisten Landesverbänden in unterschiedlichen Genres solche und ähnliche Aktivitäten, wie in Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Norddeutschland. Es blieb aber nicht nur bei Konzerten, son-

dern führte auch zur Herausgabe von CDs mit Werken der Mitglieder wie in Baden-Württemberg oder Thüringen. Regionale Entwicklungen und der Wunsch nach Eigenständigkeit und regionaler Identität führten um 2020 zu einer Aufspaltung des Landesverbandes Norddeutschland, der bis dahin vier Bundesländer bündelte. Die neuen Vorstände der neugegründeten Landesverbände begannen direkt neue Ideen zu entwickeln und umzusetzen und das Verbandsleben gewann an Dynamik. Insbesondere schafften heute die Fachgruppen mit ihren umfangreichen Informationsveranstaltungen, Workshops oder Webinaren neue attraktive Angebote, die interessantes Fachwissen zu allgemeinen Berufsthemen, GEMA oder Marketing u.v.a. für neue und alte Mitglieder vermitteln. Letztendlich gibt es noch die AG Generation Zukunft. Hier treffen sich genreübergreifend die jungen Mitglieder bis 30 Jahre. Neben den Komponist:innengesprächen haben sie mit der Kompositionsbörse in Zusammenarbeit und Unterstützung der Geschäftsstelle ein spannendes Projekt realisiert, das sich als Online-Plattform für die Vermittlung von Kompositionsaufträgen zu etablieren sucht. Damit sind wir bei der Geschäftsstelle (seit 1992 im Kadettenweg 80b in Berlin) angelangt. Hier wirkte Marianne Augustin als Geschäftsführerin bis 1994 40 Jahre lang. An der

Meine An-Egk-dote zum Jubiläumsjahr des DKV

Die jährlichen DKV- und GEMA-Hauptversammlungen fanden 1981 in Berlin statt. Diesmal wurden von der Dramatiker-Union Komponisten, Texter und Verleger zu einer entspannenden Havel-Schiffsrundfahrt eingeladen, bei der sich Persönlichkeiten der Szenen über Aufführungen, Veröffentlichungen, den Verteilungsplan und vieles mehr unterhielten.

So kam die Rede auf die Rundfunk-Programmgestaltung zeitgenössischer E-Musik. In dem nostalgischen Schiff saß ich zusammen mit drei Komponistenkollegen, welche heftige Kritik übten an der Tatsache, dass die Redaktion der aktuellen ARD-Nachtprogramme überwiegend die sowieso viel aufgeführten Komponisten einsetzte. Von diesen wurde auch Werner Egk genannt, dem wir die Gründung unseres Verbandes zu verdanken haben. Natürlich gönnten wir ihm seine Sendungen, dennoch beklagten wir die Begrenztheit der rundfunkseitigen Komponistenauswahl.

Inzwischen wurde das Motorengeräusch des Schiffes derart dröhnend, dass ich meine Gesprächsbeiträge besonders laut gestaltete und ausgerechnet „Egk“ in meinen Zitatenschatz übernahm. Beide Diskussionspartner mir gegenüber machten unmissverständliche Handbewegun-

gen, ich solle schweigen, setzte aber doch noch einen „Egk“ drauf, bevor ich ihren Tipp annahm, mich kurz umzudrehen. Ja, und da saß er, Egk. Direkt hinter mir, unter kariertem Mütze.

Vorzugsweise wollte ich in den Schiffsboden versinken, beim näheren Betrachten allerdings wirkte der Kreuzworträtseldreibuchstabenkomponist eher entspannt. Ein paar Minuten später nahm er freundschaftlich an den Gesprächen über Sorgen und Nöte im Komponistenalltag teil. Von meinem Gerede war offensichtlich kein Wort zu ihm durchgedrungen. Ich war erleichtert, nicht angeeckt zu haben.

Das Verb „anecken“ leite ich seit dieser Zeit ab von „an / nahe sein bei“ und „Egk“, es müsste also eigentlich „anegken“ geschrieben werden. *Gerhard Fischer-Münster*

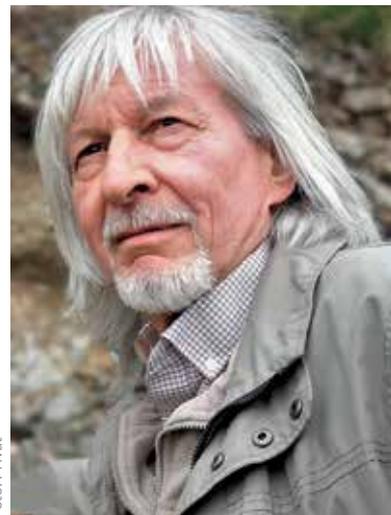
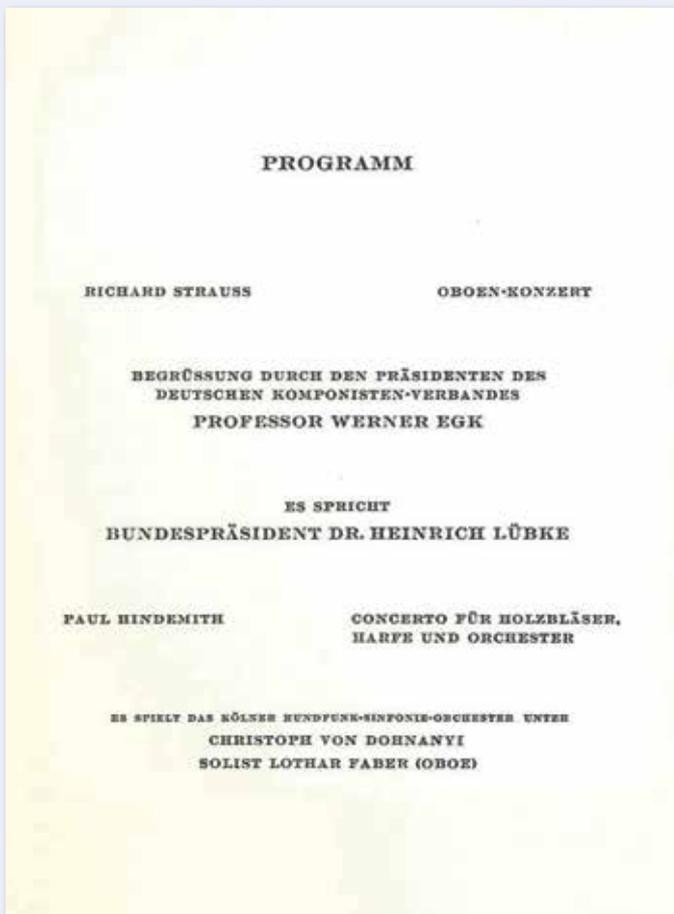


Foto: Privat

Seite des folgenden Geschäftsführers Manuel Neuendorf stand Sabine Begemann, die 2004 die Geschäftsführung bis 2018 übernahm und bis heute die Geschicke der beiden Verbandsstiftungen Förderungs- und Hilfsfonds des DKV sowie die Paul und Käthe Kick-Schmidt-Stiftung lenkt. Von 2018 bis 2023 arbeitete Antje Müller, gefolgt von Nastasja Futyma als Geschäftsführerin. Ihnen allen ist zu danken, ebenso den Vorstandsmitgliedern und Vorständen von Fachgruppen und Landesverbänden für ihr unermüdliches Engagement und überhaupt jedem Mitglied, das alleine durch seine Mitgliedschaft unsere Gemeinschaft stärkt.

2014, als der DKV sein sechzigjähriges Jubiläum feierte, zog die Geschäftsstelle in die Bayreuther Straße 37 und damit in das Gebäude der Generaldirektion der GEMA, mit der der Deutsche Komponist:innenverband von Beginn an eng verbunden ist. Es bleibt zu hoffen und zu wünschen, dass dem Deutschen Komponist:innenverband dieses „Verbinden“ nicht nur mit der GEMA, sondern auch innerhalb seiner Mitgliedschaft über die Grenzen der verschiedenen Genres hinweg weiterhin gelingt, um den Herausforderungen, die die Zukunft für uns noch bereit hält, erfolgreich begegnen zu können, mit Intelligenz – künstlerisch, kreativ, gemeinsam, entschlossen und vielleicht sogar künstlich.

**Programm zum Festakt
anlässlich des zehnjährigen
Bestehens des Verbandes 1964**



Gründung des Deutschen Komponistenarchivs



Foto: Gema

Über die Geschichte des DKV gibt es ja sehr gute Abhandlungen, die anlässlich des 50jährigen Jubiläums erstellt wurden und auch für das 70jährige Bestehen als Grundlage genutzt werden können. In die jüngere Zeit der letzten 20 Jahre fällt die Gründung des DKA - Deutsches Komponisten Archiv - dessen Existenz mir ein besonderes Anliegen ist.

Der Grundstein wurde von Professor Dr. Michael Karbaum und mir 2005 mit großer finanzieller Unterstützung der GEMA-Stiftung beim damaligen Intendanten des Europäischen Zentrums der Künste in Dresden Hellerau, Udo Zimmermann, gelegt, der das DKA dort als Organisationsteil aufnahm. Im Laufe der weiteren Entwicklung beteiligten sich auch die Kulturstiftung der Länder und das Bundesministerium für Kultur und Medien mit Zuwendungen an der Finanzierung des Archivs.

Seit 2017 wurden die dringend benötigten Mittel zunächst reduziert und schließlich ganz eingestellt, so dass die Arbeit des Archivs nur noch von einem ehrenamtlich tätigen kleinen Mitarbeiterstab notdürftig aufrecht erhalten werden konnte.

An dieser Stelle möchte ich dem amtierenden Vorstandsvorsitzenden des Fördervereins des DKA, Herrn Professor Matthias Drude, für seine unermüdliche Beharrlichkeit und Geduld danken, mit der er erfolgreich die Arbeit so gut es geht aufrechterhalten hat.

Mein Herzenswunsch wäre, für die weitere Existenz des DKA einen neuen Träger zu finden, um die Idee für eine Heimstatt der Nachlässe Deutscher Musikautoren für die Zukunft zu sichern. *Harald Banter*

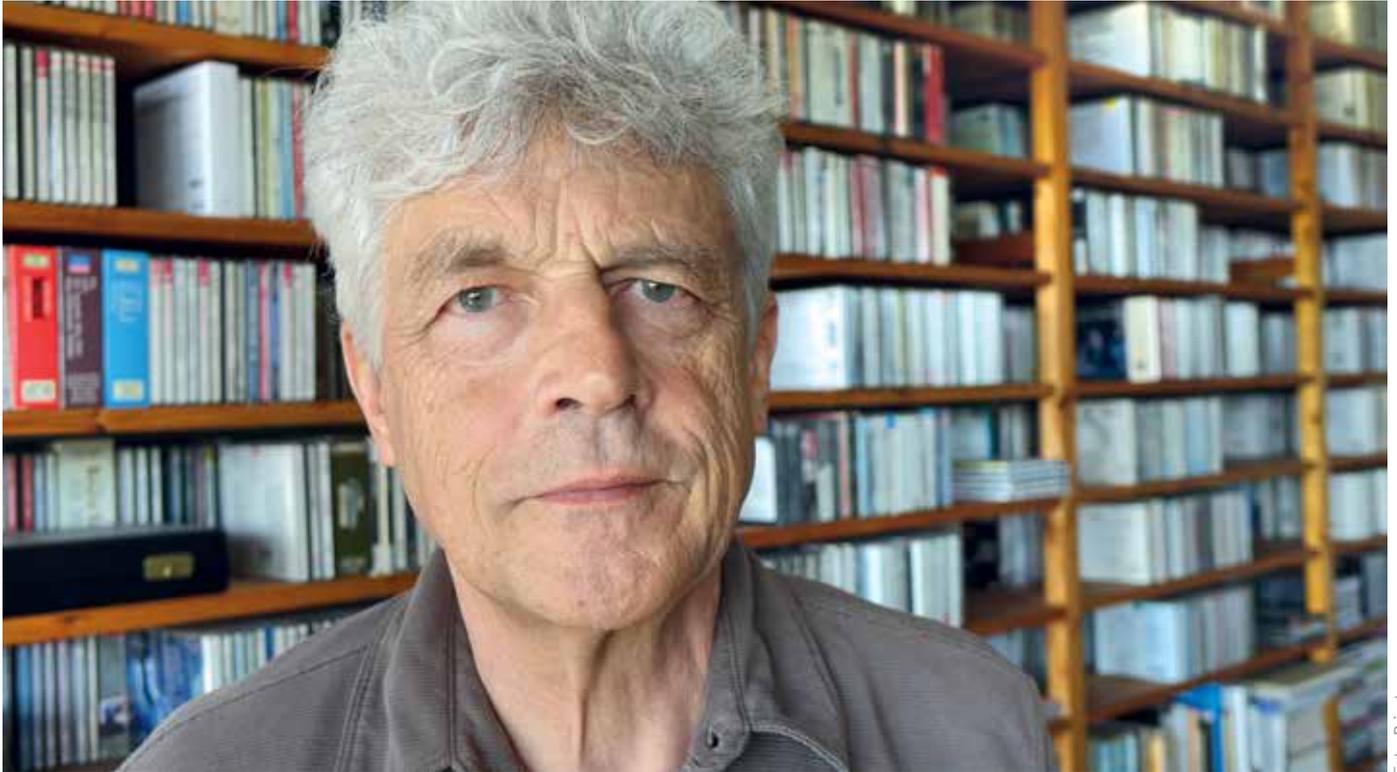


Foto: Privat

Musik und Rundfunk – ein Plädoyer für das Kulturradio

Wolfgang Korb wurde 1948 in Saarbrücken geboren, war nach seinem Studium der Musikwissenschaft und Germanistik dreißig Jahre lang Musikredakteur des Saarländischen Rundfunks (SR 2 KulturRadio).

■ von WOLFGANG KORB

”

Endlich Schluss mit dem Rundfunkbeitrag!“ – „ARD und ZDF sind Selbstbedienungsläden!“ Solche und ähnliche Parolen finden sich derzeit wieder vermehrt in diversen Medien. Sie stehen für eine lautstark geforderte Reform des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, teilweise sogar für eine Abschaffung dieses Systems.

Mit den folgenden Überlegungen möchte ich hingegen dafür plädieren, dieses System trotz mancher berechtigter Kritik zu erhalten – als einen Garanten für Vielfalt und für Demokratie!

Nach 75 Jahren – die ARD (Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland) wurde 1950 gegründet – mag es durchaus in strukturellen Details Reformbedarf geben. Doch das Grundprinzip des öffentlich-rechtlichen Rundfunks darf nicht in Frage gestellt werden – ebenso wenig wie unser Grundgesetz und unser parlamentarisches System.

Das öffentlich-rechtliche Rundfunksystem geht zurück auf die Anfänge des Rundfunks in Deutschland. Seitdem 1923 in Berlin die erste Hörfunksendung „über den Äther“ ging, entwickelte sich der Rundfunk in der Weimarer Republik zehn Jahre – bis zu Hitlers Machtergreifung – als ein föderales System. Nach dem Zweiten Weltkrieg sorgten die Alliierten mit Nachdruck dafür, dass der Wiederaufbau, die politische Neugestaltung West-Deutschlands, diesem föderativen Prinzip folgte: die einzelnen Bundesländer sollten in kulturellen Belangen ihre Eigenständigkeit, ihre „Kulturhoheit“ erlangen¹. Im Schul- und Hochschulwesen mag der Föderalismus in Bezug auf die Vergleichbarkeit von Zeugnissen und Abschlüssen mitunter auch von Nachteil sein. Für das Kulturangebot von Rundfunk und Fernsehen aber – ebenso wie von landeseigenen Theatern, Museen, etc. – bedeutet das föderale System einen einzigartigen Reichtum an Möglichkeiten.

Diese große Vielfalt resultiert aus einer demokratischen Verfassung, die zwar im Prinzip gleichermaßen für alle aktuell zwölf Sender (inklusive ZDF, Deutschlandradio und Deutsche Welle) gilt, die jedoch regionale Unterschiede aufweist. Systemvergleiche verdeutlichen, wie sich die Struktur des Kontrollorgans Rundfunkrat (Verwaltungsrat und Programmbeirat) in den nach 1945 neugeschaffenen Bundes-

ländern bzw. Rundfunkanstalten unterscheidet – je nachdem, welche Besatzungsmacht die Richtlinien für die gesetzliche Grundlage vorgab bzw. kontrollierte und wie groß das jeweilige Sendegebiet ist. So umfasst etwa der Rundfunkrat des kleinsten deutschen Senders, Radio Bremen, 32 Mitglieder, derjenige der Zwei-Länderanstalt Südwestrundfunk hingegen 74.

Nicht unerhebliche Unterschiede bestehen aber auch in seiner Zusammensetzung, also in der Frage: welche gesellschaftlich relevanten Gruppen (Parteien, Vereine, Verbände etc.) dürfen wie viele frei gewählte Vertreter in den Rundfunkrat entsenden.

Den Rundfunkräten obliegen wichtige Aufgaben, wie etwa die Wahl und die Beratung der Intendanten, die Wahl von Mitgliedern des Verwaltungsrates sowie die Genehmigung des Haushaltes.

Für die Programmplanung der Sender ist der Rundfunkrat nicht verantwortlich, wohl aber für die Garantie von Programmvielfalt im Sinne von Offenheit gegenüber den unterschiedlichen gesellschaftlichen Interessen.

An diesem Punkt setzt immer wieder berechtigte Kritik an: der Einfluss der Parteien und Vertreter mächtiger Gruppen wird oft als zu groß, derjenige von Minderheiten als nicht angemessen berücksichtigt beurteilt.

Das Bundesverfassungsgericht hat 2014 ein Urteil zur Staatsferne des öffentlich-rechtlichen Rundfunks gesprochen. Das Gericht erließ dabei ein „Gebot der Vielfaltsicherung“ bei der Besetzung der Rundfunkräte. Der „Anteil der staatlichen und staatsnahen Mitglieder“ wurde ausdrücklich auf höchstens ein Drittel der gesetzlichen Mitglieder des jeweiligen Gremiums begrenzt, um die Staatsferne sicherzustellen.

2022 kam eine Studie des Netzwerkes „Neue Deutsche Medienmacher:innen“ zu dem Ergebnis, „dass weder die Räte ihrem Anspruch, die Vielfalt der Gesellschaft zu repräsentieren, gerecht werden, noch dass benachteiligte Gruppen ausreichend anzutreffen sind“.

Musik in Hörfunk- und Fernsehprogrammen

Für die Musik und ihre Produzenten (Komponisten, Interpreten, Verlage) erwies sich das Medium Rundfunk (bis zum Beginn der sechziger Jahre ist damit das Radio gemeint) zunächst als eine neue Bühne mit ungeahnten und scheinbar unerschöpflichen Möglichkeiten. In der ersten Zeit wurde zwangsläufig ausschließlich Live-Musik dargeboten, weil es noch keine Technik für die Aufzeichnung gab. In dieser Phase setzten die Programmierer schon aus praktischen Grün-

¹ Als Kulturhoheit der Länder bezeichnet man laut Wikipedia die primäre Zuständigkeit der deutschen Bundesländer bezüglich der Gesetzgebung und Verwaltung auf dem Gebiet der Kultur, also insbesondere die Zuständigkeit für Sprache, Schul- und Hochschulwesen, Bildung, Rundfunk, Fernsehen und Kunst.

den (wegen der erwünschten leichteren Spielbarkeit und der gebotenen Kürze zwischen den ebenfalls live gestalteten Wort-Beiträgen) auf Unterhaltungsmusik. Die sich rasant entwickelnde Studioteknik sowie die dazu gehörende Sendertechnik erlaubten aber bald schon die Wiedergabe auch anspruchsvoller, längerer und komplexerer Musik bzw. entsprechender Klänge im Radio. Eine erste speziell für das neue Medium entstandene Komposition war die im Jahr 1929 ausgestrahlte „Radiokantate“ „Der Lindberghflug“. Der Text dieses Lehrstücks stammte von Bertolt Brecht, die Musik von Kurt Weill und Paul Hindemith.

Die Hoffnung dieser und anderer Radio-Pioniere, das Medium könne langfristig die Hörbühne darstellen für eine ganz neue musikalische Gattung, sollte sich zwar nicht erfüllen; aber das einzige vom Radio hervorgebrachte genuine Genre, das „Hörspiel“, bot und bietet bis heute für viele Komponisten ein interessantes Betätigungsfeld.

Zu den Funktionen von Musik im Radio

Musik im oder für das Hörspiel zählt zweifellos zu den nobelsten Formen „funktionaler“ Musik, zumal wenn bei der Produktion nicht einfach „Musikkonserven“ verwendet und eingesetzt werden, sondern wenn für ein bestimmtes Hörspiel eigens eine passende Musik komponiert oder bearbeitet wird – im Idealfall in Zusammenarbeit mit den Hörspielmachern (Autoren, Dramaturgen, Regisseure). Damit ist auch klar, dass die Grenzen zwischen „funktionaler“ und „autonomer“ Musik im Radio fließend sind (nicht zufällig haben viele Hörspielmusiken ihren Weg in die Verlage und auf die Konzertbühne bzw. in die Schallplattenstudios gefunden).

Zu den klassischen Kategorien funktionaler Musik im Radio zähl(t)en Werbespots, Indikative (Erkennungsmelodien) oder Pausenzeichen (solange Pausen im Radioprogramm überhaupt noch vorkommen durften – heute herrscht hier eher der „horror vacui“ oder der vielbeschworene „Flow“). In gewisser Hinsicht übernimmt aber auch die Musik im sogenannten Formatradio, das zunehmend Verbreitung findet, eine funktionale Rolle. Denn wenn es darum geht, Sendezeit zu füllen oder die Zeit zwischen Wortbeiträgen zu überbrücken, war und ist stets Musik gefragt – schon allein aus ökonomischen Gründen, weil eine Minute Musik durchschnittlich um ein Vielfaches weniger kostet als eine Minute Wort.

E- und U-Musik im Radio

Der Einsatz von Musik im Radio bzw. die Vergütung der Autorenrechte wird traditionell nach einem bestimmten Bewertungsschlüssel abgerechnet, und zwar von der GEMA („Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte“), die dafür seit den Anfängen des Rundfunks die unselige und letztlich unsinnige Unterscheidung in E- und U-Musik, also in „ernste“ und „unterhaltende“ Musik übernommen und leider bis heute beibehalten hat – trotz vieler Bedenken, Einsprüche, ja sogar Prozesse.

Die Musikproduktion hat sich im Hinblick auf Provenienz, Stil, Machart etc. längst derart vielgestaltig entwickelt, dass eine Unterscheidung in „ernst“ und „unterhaltsam“ – sollte sie jemals sinnvoll gewesen sein – nicht vom Werkausschuss der GEMA zu treffen ist.

Damit soll selbstverständlich nicht das Autorenrecht und die angemessene Vergütung in Frage gestellt werden. Das Copyright ist ein hohes Gut und eine wesentliche Existenzgrundlage für alle Künstler, die im und für den Rundfunk tätig sind.

Der Rundfunk als „soziokulturelle“ Institution

Auf der Basis einer empirischen Untersuchung, im Auftrag von Radio France, publizierte der Kölner Soziologe Alphons Silbermann (1909–2000) im Jahr 1954 zunächst auf Französisch ein richtungweisendes Buch, das dann 1961 auf Deutsch erschien: „Musik, Rundfunk und Hörer“. Darin definierte er den öffentlich-rechtlichen Rundfunk als eine „sozio-kulturelle“ Institution. Damit ist eine Institution gemeint, die nicht nur gegenüber den Hörern als Kulturvermittler Verantwortung übernimmt (schon aufgrund des vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Bildungs- und Kulturauftrags), sondern als Produzent und Arbeitgeber gegenüber den Musikschaffenden und Vermittlern auch in einer sozialen Verantwortung steht.

In den sechziger Jahren entstanden dann auch bei allen deutschen Sendern der ARD (ebenso wie beim Deutschlandfunk oder ZDF) neben den allgemeinen Programmen spezielle Kulturwellen (meist waren es die zweiten oder dritten Programme). Darin fanden nun die verschiedenen Kultursparten ihre Sendeplätze. Und alle diese Sendungen wurden von Fachpersonal mit entsprechender Expertise redaktionell und dramaturgisch vorbereitet sowie verbal vermittelt (moderiert).

Was die Musik betrifft, so orientierten sich die Sendeplätze bzw. -inhalte vor allem an den gängigen Genres und Gattungen: Orchestermusik, Kammermusik, Klaviermusik, Oper, Alte und Neue Musik, Chor-, Orgel-, Kirchenmusik, Jazz, Chanson, Weltmusik, etc.. Den prominentesten Platz in diesen musikalischen Spartenprogrammen besetzen selbstverständlich die Eigenproduktionen: Konzertmitschnitte oder Studioproduktionen mit den hauseigenen Klangkörpern (Orchester, Bigbands und Chöre – aktuell gibt es in Deutschland noch vierundzwanzig solcher Rundfunk-Klangkörper).

Damit diese wertvollen, natürlich auch teuren Instrumente gebührend zur Geltung kommen, damit sie ihre Qualitäten kontinuierlich entfalten und weiter entwickeln können, müssen sie sich nicht nur in Studioproduktionen beweisen, sondern sich auch regelmäßig in öffentlichen Konzerten präsentieren. Schon allein aus diesem Grunde wurden die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in Deutschland schon früh zu Veranstaltern von Konzerten, Konzertreihen und Festivals.

Ein wichtiger Beweggrund für die Etablierung eigener Klangkörper in den Sendern war und ist der Wunsch, das (Sende-) Repertoire möglichst breit anzulegen, also neben den bekannten und beliebten Werken auch Raritäten und (Wieder-) Entdeckungen zu berücksichtigen – nicht zuletzt auch das Neue, Experimentelle und Entlegene. Damit waren und sind die Aktivitäten des öffentlich-rechtlichen Rundfunks als Produzent und Vermittler von Musik ein bedeutsames Kor-

rektiv zur privatwirtschaftlichen Konkurrenz, die in der Regel andere Prioritäten setzt. Zu den wichtigen Aufgaben der Öffentlich-Rechtlichen im Bereich der Musik zählt darüber hinaus die Förderung sowohl von Komponisten (in Form von Kompositionsaufträgen) als auch von Interpreten (in Form von Einladungen).

Als Fördermaßnahmen können ebenso eigene Wettbewerbe oder die Zusammenarbeit mit solchen gelten. Ein ganz besonderes Aushängeschild ist der 1952 gegründete „Internationale Musikwettbewerb der ARD“ in München.

Die Finanzierung des Kulturradios

Seine Kulturarbeit finanziert der öffentlich-rechtliche Rundfunk von Anfang an hauptsächlich mit den Einnahmen aus dem gesetzlich verankerten Rundfunkbeitrag (aktuell monatlich 18,36 Euro pro Wohnung). Zuständig für dessen Festlegung oder anstehende Erhöhung ist die KEF, die Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten.

Abgesehen davon, dass die Anpassung des Rundfunkbeitrags an die Kostenentwicklung immer im Nachhinein, also in der Regel mit großer Verspätung erfolgt, stehen den einzelnen Rundfunkanstalten der ARD grundsätzlich nur die Beiträge der Einwohner bzw. Wohnungen ihres Sendegebietes bzw. des jeweiligen Bundeslandes zu.

Daraus ergibt sich natürlich ein deutliches Ungleichgewicht auf der Einnahmenseite, denn zwischen dem einwohnerstärksten und dem kleinsten Bundesland, zwischen Nordrhein-Westfalen und Bremen, beträgt das Größenverhältnis etwa 1:25. Der WDR erhält deshalb im Vergleich zu Radio Bremen ungefähr das 25fache an Einnahmen aus Rundfunkbeiträgen.

Dieses Ungleichgewichts war man sich bei der Gründung der ARD durchaus bewusst und einigte sich im Rundfunkstaatsvertrag (heute: Medienstaatsvertrag) auf eine Finanzausgleichsmasse – derzeit 1,8 % der Einnahmen aus den Rundfunkbeiträgen. Der dadurch ermöglichte Finanzausgleich kommt den kleineren (ärmeren) Sendern Radio Bremen und Saarländischer Rundfunk zugute und soll sie befähigen, ihren Anteil an der Gesamtleistung der ARD zu übernehmen.

Die ARD als Solidargemeinschaft

Die ARD kann nur als eine Solidargemeinschaft funktionieren. Über viele Jahre herrschte darüber auch politischer Konsens, über Parteigrenzen hinweg. Doch nach der Einführung des privatrechtlichen Rundfunks begann dieser Konsens zu bröckeln, und einige Länder stellten ihn denn auch bald komplett in Frage. Damit setzten sie die Kulturarbeit der kleineren, vom Finanzausgleich abhängigen öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten aufs Spiel – frei nach der Devise: nur was sich rechnet, hat ein Existenz- oder Überlebensrecht.

Die Privaten hingegen fühlten sich dadurch bestätigt in ihrem angeblichen Anspruch auf den eigenen Einzug von Gebühren, mit dem Argument, sie würden ja schließlich auch Kultur produzieren und senden!

Leider haben die Kulturschaffenden es viel zu lange versäumt, den Kulturbegriff immer wieder ernsthaft neu zu dis-

kutieren und zu klären. Heute wird unter dem Begriff Kultur entweder fast alles subsumiert – einschließlich der „Laufkultur“ von Motoren – oder aber er wird als elitär erachtet und gemieden – wie zum Beispiel von der aktuellen Programmleiterin des rbb, die aus eben dieser Motivation heraus den Namen „rbbKultur“ zum 1. April 2024 in „radio3“ abgewandelt hat.

Die Zukunft des Kulturradios

Mehr als mit der Umbenennung seines Kulturradios hat der Sender rbb (Rundfunk Berlin-Brandenburg) sich selbst wie dem Ansehen der ARD insgesamt durch die Misswirtschaft der vergangenen Jahre geschadet. Auf die erhobenen Vorwürfe, die im Übrigen auch andere ARD-Sender in ähnlicher Weise betreffen, muss an dieser Stelle nicht en détail eingegangen werden, denn sie sind natürlich ein gefundenes Fressen für die Gegner des öffentlich-rechtlichen Systems. Aber die beim rbb angekündigten Konsequenzen – Einsparungen in Höhe von 50 Millionen Euro, Abbau von rund 1000 Stellen – sind ein Thema, das Anlass zur Besorgnis gibt, und das nicht zum ersten Mal. Seit rund fünfundzwanzig Jahren sind Sparmaßnahmen innerhalb der ARD, und zwar nicht nur bei den kleineren Sendern, immer wieder an der Tagesordnung. Auf fatale Weise leidet darunter in der Regel die Kulturarbeit, und zwar auf der Produktionsseite ebenso wie im Sendeprogramm.

In fast allen Häusern haben inzwischen interne Reformen dazu geführt, dass Musikredaktionen eingespart wurden. Das trendige „Formatradio“ braucht eher vielseitig verwendbare freie Mitarbeiter als fachkundige Spezialisten. Die alten Spartenprogramme, also Sendepunkte für bestimmte Musikarten (Genres, Gattungen), werden abgelöst von Programmblöcken mit einer computergenerierten Musikmischung: einem perfekt designten Soundprofil. Dies erlaubt es den Radiomachern, verschiedene redaktionelle Inhalte – live oder vorproduziert – zeitlich genau einzubauen oder besser gesagt „einzubetten“ in ein gefälliges, stilistisch buntes Musikprogramm, das vor allem kleinteilig und unterhaltsam sein soll, zum Beispiel „Crossover“ ohne Ecken und Kanten. Nur so lässt sich offenbar der erwünschte „Flow“ erreichen, die sogenannte „Durchhörbarkeit“: kein Zuhörer soll sich durch unbeliebte, „schwierige“ Musik zum Ausschalten veranlasst fühlen.

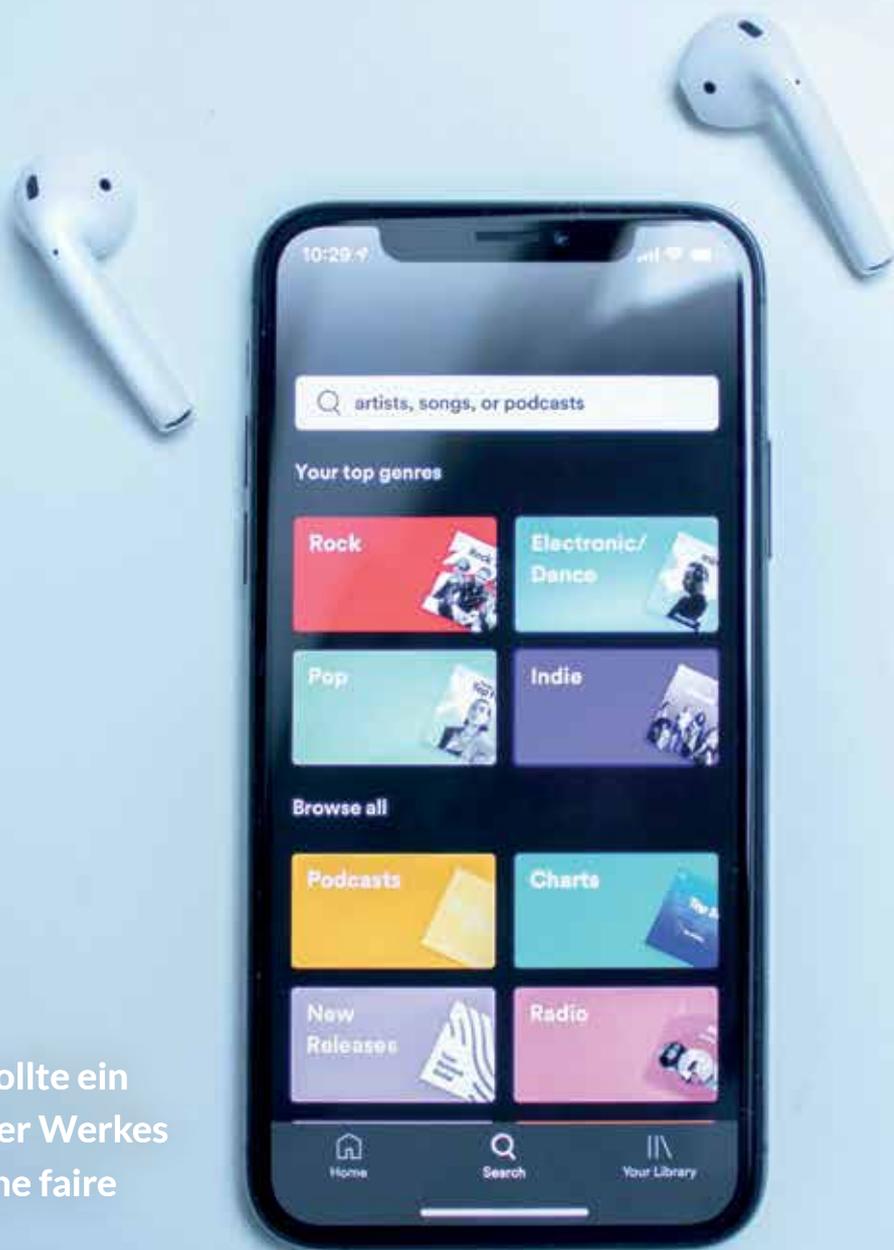
Die Kulturradios der ARD ringen unter dem Kostendruck derzeit verstärkt um Akzeptanz. Sie zahlen allerdings dafür teilweise einen hohen Preis: mehrsätzliche und anspruchsvolle komplexe Werke finden im „reformierten“ Kulturradio, außer bei Konzertübertragungen oder in Nachtprogrammen, kaum noch eigene Sendepunkte. Das sollte alle an Musik ernsthaft interessierten Hörer, vor allem aber alle Musikschaffenden alarmieren.

Vermehrte Kooperationen auf allen Ebenen, in und zwischen den einzelnen Sendern, könnten ein Weg sein, die Kosten zu reduzieren, ohne die kulturelle Vielfalt und den geistigen Anspruch preiszugeben. Konstruktive Kritik ist sinnvoll und notwendig, aber das öffentlich-rechtliche Rundfunksystem darf als Garant von demokratischer kultureller Vielfalt nicht in Frage gestellt werden!

Von Peanuts und Playlists

Ein Überblick über die Debatte der Vergütung beim Musikstreaming

■ von LUDWIG WRIGHT



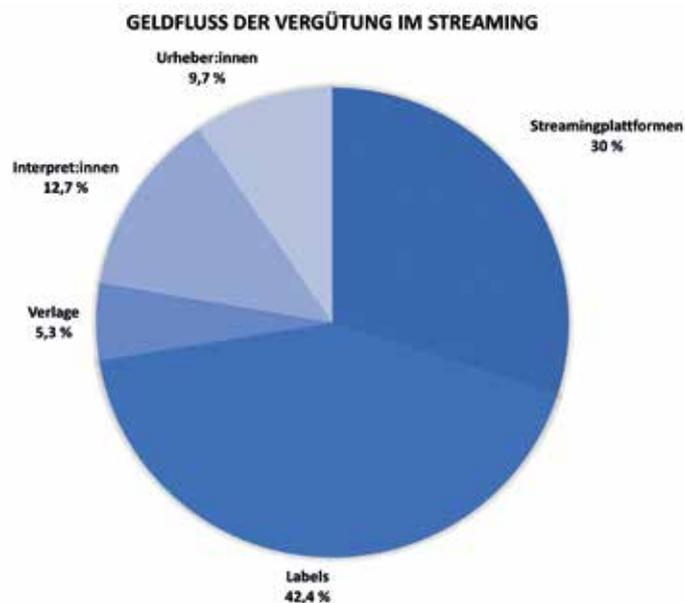
Wie viel ist uns Musik wert? Wie sollte ein digitales Abspielen eines Songs oder Werkes entlohnt werden? Was ist dabei eine faire Vergütung? Die Abrechnung des Musikstreamings ist vielschichtig und zusätzlich emotional aufgeladen. Wie kann es sein, dass die Musikurheber:innen einen so kleinen Teil des Kuchens der Streamingerlöse erhalten?

Ganze 89 % der Musikschaaffenden schätzen ihre Vergütung aus dem Musikstreaming als nicht angemessen und zu niedrig ein. Das geht aus einer Studie hervor, die 2022 im Auftrag der GEMA erstellt wurde.¹ Diese Studie bildet eine handfeste Diskussionsgrundlage in Deutschland über die Vergütung beim Streaming. Gezielte Forderungen nach einer besseren und faireren Vergütung gab es aber schon vorher.

So zum Beispiel in Großbritannien mit der „Fix Streaming“-Kampagne im Jahr 2020.² Diese begann als Petition mit über 18.000 Unterschriften. 2021 veröffentlichte die European Composer and Songwriter Alliance (ECSA), in der wir auch Mitglied sind, ein Paper zum „Musikstreaming und dessen Auswirkung auf Komponist:innen und Songwriter:innen“.³ Und auch weitere Musikverbände und Organisationen machen auf das Ungleichgewicht aufmerksam und versuchen, den Druck auf Streamingplattformen und die Politik zu erhöhen, um die Vergütung endlich gerechter zu gestalten.

Der Geldfluss

Das Geld eines Musikstreaming-Abonnements wird in Deutschland wie folgt aufgeteilt: 19 % sind Mehrwertsteuer. Danach nehmen die Streaming-Dienste 30 %. Labels bekom-



men durchschnittlich 4,2,4 %. Deren Pendant im Urheberrecht, die Verlage, erhalten 5,3 %. Die Interpret:innen erhalten 12,7 % und die Urheber:innen 9,7 %. Das bedeutet, die Musikschaaffenden erhalten insgesamt 22,4 %.

Die 30 %, die die Streaming-Dienste einbehalten, rühren von den üblichen Handelsmargen her, die beim Verkauf von Tonträgern anfallen. Diese 30 % etablierten sich zuerst bei Downloadstores, wie beispielsweise iTunes, später bei Streaming-Plattformen, auch wenn kein Verkauf mehr stattfand.

Es ist schwer zu beurteilen, ob das so gerechtfertigt ist. Denn eine digitale Musikplattform hat reale Kosten: dazu gehören unter anderem das Betreiben von Servern, Appentwicklung und Kundenservice. Wahrscheinlich sind diese aber geringer als die eines konventionellen Tonträgergeschäftes.

An die Labels bzw. Plattenfirmen gehen 42,4 %. Und es klingt wie Hohn, wenn es in diesem Zusammenhang heißt: „Die Musikschaaffenden müssen eben bessere Verhandlungen mit den Labels führen und dürfen sich nicht auf solche fürchterlichen Deals einlassen, mit denen sie 80 oder mehr Prozent an ihre Plattenfirmen abdrücken müssen.“

Ein weiterer bitterer Beigeschmack entsteht, wenn man sich beispielsweise den Marktführer Spotify anschaut, der 31 % des internationalen Marktanteils besetzt. Wem gehört Spotify? Den Löwenanteil besitzen die Gründer Daniel Ek und Martin Lorentzon.⁴ Weiterhin sind eine Reihe von Investmentfirmen und der chinesische Medienkonzern Tencent beteiligt.

Fast vernachlässigbare Player, aber umso spannender: die Labels. Um deren Aufnahmerechte zu erhalten, verkaufte Spotify bei der Gründung Unternehmensanteile an die drei Major-Labels Universal, Sony und Warner. Die Universal Music Group besitzt immer noch 3,3 % der Spotify-Aktien. Sony besitzt weniger und verkaufte bereits einige Anteile. Warner verkaufte sogar alle. Dennoch ist dies ein klarer Interessenkonflikt, der auf dem Rücken der Musikschaaffenden ausgetragen wird. Wieso sollte sich beispielsweise Universal für eine bessere Vergütung der Musikschaaffenden einsetzen, wenn das Unternehmen ganz klar an deren Ausbeutung profitiert? So kommen geheime Deals zu Stande, wie im Mai 2024 auch mit TikTok, die für Universal funktionieren, aber kein neuer Standard allgemein in der Musikindustrie werden.

Die Aufteilung von Leistungsschutz- und Urheberrechten

Die Tantiemen im Musikstreaming werden zu 79 % auf der Seite der Leistungsschutzrechte – deren Rechteinhaber:innen Labels und Interpret:innen sind – ausgeschüttet. Die anderen 21 % gehen an die Inhaber:innen des Urheberrechts: die Verlage und Komponist:innen bzw. Songwriter:innen. Diese Aufteilung hat sich zu Gunsten der Urheberrechte im Vergleich zu CDs entwickelt. Dort war eine Aufteilung von 90 zu 10 üblich. Dennoch steht sie im starken Kontrast zur Verteilung der Erlöse beim Radio. Dort sind annähernd 50-50 bewährt.

Da stellt sich die Frage: Ist Streaming eher wie der Verkauf von physischen Tonträgern mit einem aufwendigen Vertrieb zu betrachten oder wie Radio, welches niederschwellig, inzwischen meistens digital, bemustert werden kann? Vor allem ist es wichtig, dass die Musikschaaffenden nicht untereinander ausgespielt werden. Niemandem ist geholfen, wenn die Musikurheber:innen auf Kosten der Interpret:innen mehr Geld vom Streaming-Kuchen erhalten. Aber das heutige Modell der Vergütung beim Musikstreaming funktioniert für Komponist:innen und Songwriter:innen nicht. Daran muss sich etwas ändern.

¹ Studie: „Musikstreaming in Deutschland“, Goldmedia, 2022

² „Fix Streaming“, Musician's Union, 2021, <https://musiciansunion.org.uk/news/fix-streaming-composers-against-buyouts-tackling-streaming-royalties-on-an-international-scale>

³ „Music streaming and its impact on composer and songwriters“, ECSA, 2021, <https://composeralliance.org/media/227-position-on-musicstreaminganditsimpactoncomposersandsongwriters.may>

⁴ „Who owns Spotify today“, Music Business Worldwide, 2022

Die Stellschrauben

Der Kuchen muss sich insgesamt vergrößern. Die Preise für ein Abonnement eines Streaming-Services wurden 2023 das erste Mal seit Einführung dieser Dienste erhöht. Auch wenn es schon längst überfällig war, sind es gute Nachrichten. Die Frage aber bleibt: Ist es das, was uns Musik wert ist?

Die Verwässerung der Vergütung muss enden. Beispielsweise hat sich bei Spotify der durchschnittliche Umsatz von Kund:innen auf Grund der Einführung von Duo- und Familienabonnements, verringert: von 2015 mit 6,84 € pro Person bis 2021 auf 4,29 € pro Person. Ähnlich ist es bei dem von Spotify eingeführten Feature des Discovery Mode. Dabei verzichten Rechteinhaber:innen auf 30 % ihrer Vergütung im Gegenzug dazu, dass Spotify deren Veröffentlichung in algorithmischen Playlists bevorzugt und ihnen sozusagen ein Spotlight gibt. Die Vermischung von Promo-Aktivitäten und Vergütung für die Nutzung von Werken und Songs ist kontraproduktiv und spielt nur in die Karten der Streaming-Plattformen – indem sie weniger Vergütung an die Rechteinhaber zahlen müssen.

Alternative Abrechnungsmodelle müssen untersucht werden. Die vornehmliche Ausschüttungsmethode, die Pro-Rata-Methode, funktioniert so, alle Abommeneinnahmen in einem Topf zu sammeln und diese entsprechend der Menge an Streams pro Track auszuschütten. Wäre es nicht viel fairer, wenn mein Geld, was ich an die Streaming-Plattform zahle, auch an die Rechteinhaber:innen geht, deren Musik ich höre? Dies wird als User Centric Payment System (Hörer:innen-zentriertes Zahlungsmodell) bezeichnet. Studien dazu widersprechen sich leider teilweise darin, ob es einen signifikanten Unterschied für die Vergütungen machen würde. Es wäre auf jeden Fall fairer und transparenter. Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien veranlasste eine umfassende Studie zu der Situation in Deutschland, die noch nicht veröffentlicht worden ist. Die Ergebnisse dieser Studie werden entscheiden, ob und wie die Politik eingreifen wird. Betrug muss unterbunden werden. Hierzu zählt leider nicht, dass Spotify Musikurheber:innen unterstützt, die mit Ghost-Artists Geld verdienen. Die schwedische Zeitung Dagens Nyheter⁵ deckte auf, dass ein schwedischer Komponist namens Johan Röhr einer der meistgestreamten Artists auf Spotify ist. Mit 50 Komponistenpseudonymen und auf 656 Künstler:innenprofilen veröffentlichte er bereits 2700 Songs und macht damit Millionen. Schlüssel zu seinem Erfolg: die Platzierung seiner Musik auf offiziellen Spotify-Playlists. Großartig, dass Spotify nun ein weiteres Hörer:innenfreundliches Feature plant: individuelle automatisch generierte Playlists, die nicht mehr einsehbar sind. Dann können Journalist:innen solche Fälle nicht mal mehr aufdecken.

Das Sahnehäubchen oder Eine gerechtere Welt

Einige weitere bzw. weitergedrehte Stellschrauben würden ein transparenteres und förderndes Musikstreaming bewirken. Man könnte beispielsweise aktives Musikhören besser vergüten als passives. Damit würden Streams, die ganz bewusst gehört werden, besser vergütet werden, als Streams

die getätigt werden, weil beispielsweise eine automatisch generierte Playlist abgespielt wurde.

So könnten auch Newcomer:innen und kleinere Künstler:innen gefördert werden. Auch könnte man die ersten 1000 Streams eines Tracks höher vergüten als alle folgenden. Das wäre wirklich ein Robin-Hood-Prinzip. Spotify implementiert es ab 2024 aber andersherum: Die ersten 1000 Streams eines Tracks innerhalb eines Jahres werden auf der Seite der Leistungsschutzrechte gar nicht vergütet. Vorgeschlagen wurde dies übrigens zuerst von Universal.

Zudem sollte die 30-Sekunden-Schwelle zur Vergütung eines abgespielten Tracks geändert werden. Dies benachteiligt längere Werke und Songs. Man könnte beispielsweise jeweils ab einer gewissen Minutenzahl die Vergütung wiederholen. Letztendlich sollten wir uns nichts vormachen: Auch wenn die Musikindustrie wieder floriert, darf dies nicht auf Kosten derjenigen geschehen, die die Grundpfeiler dieser Industrie bilden. Wir müssen uns dafür einsetzen, dass Streaming-Plattformen transparent arbeiten. Wir müssen kommunizieren, dass Musik einen großen Wert hat. Wir müssen uns gegenseitig unterstützen. Wir müssen gemeinsam eintreten für eine gerechtere Welt.



Foto: Daniel Günther

⁵ „This Secret Composer“, *Music Business Worldwide*, 2024

KI, AI – AIM?

Künstliche Intelligenz, Artificial Intelligence –
Artificial Intelligence and Music

■ von GERHARD WOLFSTIEG





Foto: Gerhard Wolfstieg

Erlauben Sie mir, in diesem Artikel in der ersten Person (Singular) zu schreiben, weil die persönliche Erfahrung und gegen Ende auch meine Meinung zum Ausdruck kommt.

Seit 1984 programmiere ich zur Erzeugung von Kunstwerken/Musik/Klangkunst. Seit 1987 beschäftige ich mich mit *Künstliche Intelligenz und Musik*, englisch *AIM*. Je mehr ich in Richtung KI programmiere, desto weiter verschiebt sich jedoch die Grenze zur KI. Stand jetzt kann ich mit der Programmiersprache Prolog eigene Tonsätze implementieren und Vorschläge für Klangfolgen generieren lassen. Der Computer darf für mich nur Vorschläge machen zu dem, was möglich ist, wenn ich meine eigenen Vorgaben befolgen will, er darf keine Entscheidungen treffen. Ende der 1980er-Jahre gab es ein Wettrennen um die erste Veranstaltung zu Artificial Intelligence and Music. An manchen Orten herrschte eine Aufbruchsstimmung in Bezug auf neue Medien und Kunst im Allgemeinen und im Zusammenspiel von künstlicher Intelligenz und Musik im Besonderen, eine Aufbruchsstimmung, die ich seither nirgends mehr gespürt habe.

Bei der damaligen Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung GMD in Sankt Augustin konnte ich dabei sein, sowie ein knappes Jahr später in Genua beim Workshop for Artificial Intelligence and Music. Weiterhin hörte ich Vorträge zum Thema, veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Informatik der Universität Karlsruhe und des Zentrums für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe. Ich hielt selbst zwei Vorträge.

Themen waren u.a.: Repräsentation von Musik im Computer und Datenstrukturen; Quantisierung, das ist die zeitliche Einordnung von musikalischen Ereignissen im Metrum, eine sehr komplexe Angelegenheit; cognitive musicology, ein äußerst spannendes Gebiet, auf dem versucht wird, zu Erkenntnissen zu gelangen und diese dann – danach – in ein Computersystem zu integrieren, ein heuristisches Verfahren zum Erkenntnisgewinn – hier ist Otto Laske zu nennen; Analyse von Form und Struktur existierender Kompositionen; Arbeitsplatz eines kreativen Musikers; Unterstützung im Bereich der live Musik; Erzeugung von Kompositionen im Stil bekannter Komponisten zum Teil auf Knopfdruck; Nachbilden des Kompositionsprozesses – vergeblich, wie sich herausstellte.

Die Haltung der Kollegen, die sich mit dem Thema befassten,

war sich enthaltend bis uneingeschränkt positiv. Vollkommen anders als heute gab es keinerlei Ablehnung gegenüber KI. Dazu gab es auch keinen Grund. KI sollte Musikern helfen und neue Erkenntnisse ermöglichen.

Für mich gab es aber einen Haken: der Versuch, Kompositionen auf Knopfdruck zu erzeugen, war mir von Anfang an suspekt. Das kann a priori nicht funktionieren. Was da herauskommt, verdient nicht den Namen Komposition. Ein Beispiel: zur selben Zeit – Ende der 1980er-Jahre – spielte das Ensemble 13 unter Manfred Reichert in Karlsruhe eine Fuge für Streichorchester von Gottfried Michael Koenig, deren Noten von einem Computerprogramm erzeugt worden waren. Oberflächlich war alles gut, Form, Struktur und Klang stimmig. Trotz wohlmeinender Einstellung beim Hören – ich durfte Koenig kennenlernen – fand ich, dass etwas nicht stimmte. Erst nach einiger Zeit wurde mir bewusst, was es war. Die Tonfolgen ergaben keinen Sinn. Das Hören und Vertrauen auf das, was man hört, wird enorm wichtig. Von Anfang an war mir klar, dass einer Maschine, dem Computer keine „Entscheidungen“ überlassen werden dürfen. Man kann Ausdruck, Gehalt oder Inhalt nicht dem Computer überlassen. Die entscheidende Frage ist: Wer kann das hören? Warum hören wir es manchmal, warum hören manche es nicht?

In die 1990er-Jahre hinein gab es weitere Versuche, im Rahmen von AIM vollständige Kompositionen auf Knopfdruck zu erzeugen. In der Zeit habe ich eine Diplomarbeit „musikalisch“ betreut, mit der neue Chopin-Walzer kreiert wurden. Die hörbaren Resultate klangen echt. Es wurde aber auch hörbar und diskutiert, dass nichts Neues in den Ergebnissen enthalten ist, dass die Kompositionen eine Untermenge der originalen Kompositionen darstellen. Das Programmieren geschah ohne Implementierung von neuronalen Netzen.

In derselben Zeit hörten mein Onkel Jürg Baur und ich eine Komposition, mit der der Autor in New York einen Preis gewonnen hatte. Wir fanden sie beide sehr schlecht. Weil ich auf dem entsprechenden Gebiet versiert war, konnte ich erklären, wie sie sicherlich entstanden war. Der Autor hatte am Computer MIDI-Daten per *copy* und *paste* Tonfolgen vervielfältigt. Zuletzt hatte er mit vielen Trillern dem Ganzen einen *human touch* verpasst. Der Beurteilung war ich umso sicherer, da ich den Komponisten kannte. Wie kann es passieren, dass so etwas prämiert wird? Diese Geschichte passt nur peripher zum Thema KI, doch passt sie zur Problematik von künstli-

cher Intelligenz: was hören wir, was machen wir – auch professionelle Musiker und gar Komponisten in Auswahlgremien – uns vor? Wo, wie, wann und warum sind wir manchmal oder häufiger auf den Ohren blind? Ich kenne von mir selbst: während des Studiums wollte ich unbedingt den Komponisten A gut finden, später den Komponisten B. Heute kann ich begründen, warum ich mir bei beiden etwas vorgemacht hatte.

Soweit und so ausführlich, um beurteilen zu können, was zurzeit passiert.

Es gibt zwei Arten von KI, eine erste als *black box*, bei der man nicht weiß und auch nicht wissen, nicht mathematisch erklären noch logisch ergründen kann, wie die Ergebnisse zustande kommen – hier ist das Trainieren der *black box* als neuronales Netz mit Unmengen von Daten Grundlage des Verfahrens. Diese Art könnte man als künstliche Intelligenz bezeichnen, und sie ist es, die heute normalerweise damit gemeint ist.

Die andere, zweite Art, die oben behandelte ist von ganz anderer Art. Hier wird erlangtes Wissen mit Regeln verknüpft, die wiederum Wissen repräsentieren. Das geschieht in Form einer Datenbasis oder Regeln; beide können im Betrieb erweitert werden und das Ganze nennt sich dann auch *expert system*. Wissen ist sowohl Voraussetzung als auch Ergebnis. Wenn man es gut anstellt, wird der programmierende Mensch selbst klüger.

Die Ergebnisse aus der ersten Art scheinen von einer enormen Intelligenz zu stammen. Wer hinter die Kulissen schaut, sieht ein strukturelles Verfahren, das eigentlich nichts mit Intelligenz zu tun hat, aber wirkungsvoll ist und nur mit brachialer Gewalt, mit fast unvorstellbarer Rechenpower funktioniert.

Der Einsatz der Art mit den neuronalen Netzen hat Folgen auf verschiedenen Ebenen.

Komponisten und andere Kreative sind so betroffen, wie schon breit erörtert wurde. Dazu kommt, dass Musik und Sprache zumindest miteinander verbunden sind. Wenn nun KI die Formulierung von Texten übernimmt, geht zuerst jeder persönliche Schreibstil verloren. Dann wird der eigene Gebrauch des Sprechens obsolet. Schlussendlich wird das eigene menschliche Denken weniger gefordert oder auch trainiert. Weil für mich Sprache und Musik eng miteinander verbunden sind, gerät damit auch das Ausüben von Musik, sei es als Komponist oder Interpret in Mitleidenschaft.

Rezipienten, Hörer sind betroffen und aufgefordert, Musik bewusster zu hören, um die Verbreitung von KI-Matsche unattraktiver zu machen. Der Ausdruck KI-Matsche ist bewusst und treffend gewählt, weil das Zusammenwürfeln von tausenden Songs genau das erzeugt.

Medien wie Radio und Streaming-Dienste müssten dazu gebracht werden, ihre Philosophie beziehungsweise ihr Geschäftsmodell zu überprüfen und humaner (sic!) zu gestalten. Das fängt für mich beim Rundfunk schon ganz unten beim IT-Einsatz an. Computergenerierte Playlisten nötigen mich, das Radio ausgeschaltet zu lassen. Da ich Streaming-Dienste nicht abonnieren will, kann ich nicht beurteilen, wie sich KI-generierte Musik, die sich dort anscheinend breit macht, anhört. Ich kann es mir aber vorstellen.

Alle Menschen sind betroffen, nicht zuletzt wegen der Folgen für die Umwelt, wegen des rasant steigenden Energiehun-

gers der Serverfarmen, die schon jetzt einen nennenswerten Anteil am globalen Energieverbrauch haben. Da sehe ich eine Mischung aus Nicht-zu-Ende-Denken und Augenwischerei. Die betreffenden großen Unternehmen versprechen, den zusätzlichen Energiebedarf ausschließlich mit erneuerbarer Energie zu bestreiten. Dazu werden große Flächen für Fotovoltaik benötigt, aber jeden gewonnenen Strom brauchen wir zur Deckung eines nicht wachsenden allgemeinen Bedarfs. Diese Flächen stehen dann nicht mehr zur Verfügung. „Wir amüsieren uns zu Tode“ bekommt eine neue Bedeutung. Haben wir damit den Fortschritt, den wir nicht aufhalten können? Was ist zu tun, falls etwas zu tun ist, und getan werden kann?

Es kann darum gehen, das Bewusstsein dafür zu wecken und zu schärfen für das, was hier erörtert wird, und das dann auch zu vertreten und nicht alles zu relativieren – lassen.

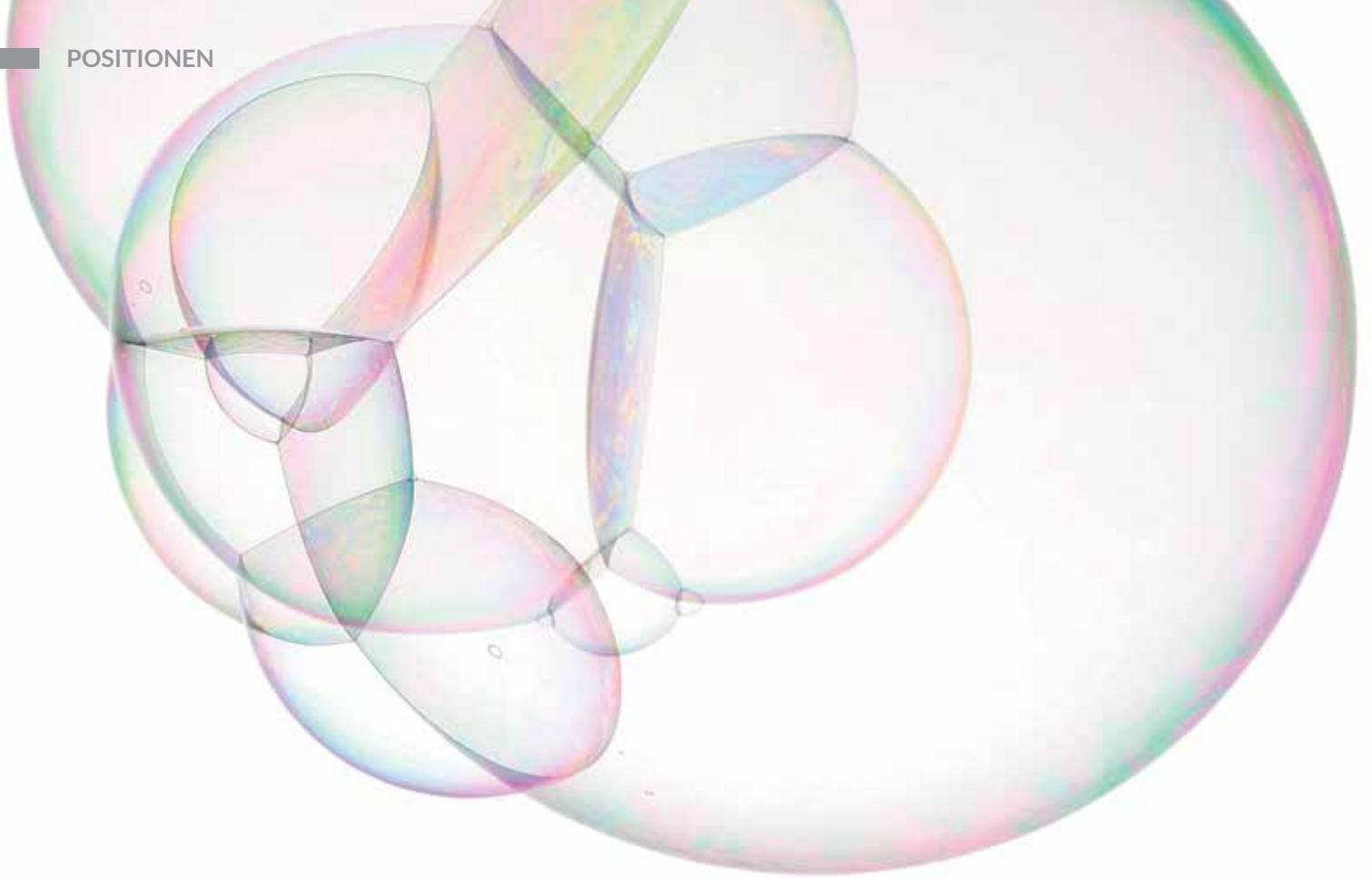
Komponisten und andere Musiker beträfe, im Studium, in der Ausbildung oder im Selbststudium analytisches Hören ganzer Stücke einzuüben (mit dem Fokus auf zeitgenössische Musik aller Stil- und Spielarten), wobei heuristische Methoden wie der Versuch der Attribuierung mit verschiedenen Versuchswörtern wie „ist das Stück schön, interessant, neuartig, mit Ausdruck, komplex ...“ eine Hilfe sein können; konventionelle Gehörbildung gehört vor ein Studium. Lassen Sie es mich so ausdrücken: es geht darum, (KI-)Matsche von Musik zu unterscheiden. Es könnte sein, dass es einen Orangensafteffekt beim Hören von „Musik“ gibt. Es gibt Leute, die frisch gepressten Orangensaft nicht mögen, weil sie das Zuckerwasserzeug aus dem Supermarkt gewöhnt sind. Allgemeinbildende Schulen sind in der gleichen Richtung gefordert. Anstatt Schüler ängstlich da „abzuholen“, wo man sie vermutet, sollte gelehrt werden, was Musik sein kann, sollte die Bildung des Gehörs – in zweifacher Bedeutung – gefördert werden.

Das Schwierige und möglicherweise Kontroverse habe ich mir für den Schluss aufgehoben.

KI in Form neuronaler Netze kann Sprache und Musik aus Trainingsdaten generieren. Ich verbinde beides, weil für mich Musik Sprache ist. Sie hat eine Syntax und Semantik. Die gedankliche Schwierigkeit, das zu sehen oder besser zu hören, besteht möglicherweise darin, dass Musik nicht ins Deutsche oder Französische übersetzt werden kann. Neuronale Netze erzeugen Klangfolgen, die syntaktisch richtig, jedoch semantisch unzusammenhängend, ohne Bedeutung sind.

Wenn sprechbare Sprache und Musik zusammenhängen, kann und muss noch einiges Andere gefördert und gefordert werden. Es geht um das Denken, das Denken in Sprache und das Denken in Musik. Nach meiner Überzeugung ist eine gute Sprache, gutes Deutsch, Unterstützung wenn nicht gar Voraussetzung für gutes Musik-Machen, weil dazu klares Denken gebraucht wird. Und noch einen Dreh weiter: die Summe von Dichten und Denken ergibt Musik. Das ist meine Überzeugung.

Wer hört und vertraut seinen Ohren, was anscheinend sogar manche Fachleute nicht hören können oder nicht hören wollen, wie die oben erwähnte New Yorker Jury? In Bezug auf KI mittels neuronaler Netze sehe ich die große Gefahr, dass Musik entmenschlicht wird und niemand es merkt – bis auf die Wenigen, die Hören können und sich nichts vormachen wollen. Der Wille spielt eine nicht unbedeutende Rolle.



Noch im Elfenbeinturm oder schon in der Bubble?

■ von JOHANNES X. SCHACHTNER



Egal, worüber man zurzeit mit Kompositionskolleg:innen spricht, fast immer landet man bei dem gleichen Thema: wie steht es eigentlich um die zeitgenössische, wie steht es um die E-Musik? Wo steht die Neue Musik, die sich in der Tradition Arnold Schönbergs (in diesem Jahr 150. Geburtstag) versteht und deren Säulenheilige Komponisten wie Pierre Boulez, Helmut Lachenmann, Bernd Alois Zimmermann und Hans Werner Henze sind?

Eine äußerst heterogene Clique ist es, wenn man als Maßstab für die Zugehörigkeit die übliche E- und U-Aufteilung anlegt, derer sich auch viele Fördertöpfe bedienen: das Spektrum reicht also vom experimentellen Clubabend mit überwiegend geräuschhafter Verwendung des klassischen Instrumentariums (wenn überhaupt noch nicht alles aus dem Computer kommt) bis zum beinahe klassischen Kammermusikabend mit nur ein paar mehr Dissonanzen als vor 100 Jahren. Das Verbindende (Ausnahmen bestätigen immer die Regel!): All diese Musik findet in einer gesellschaftlichen Nische statt. Nur ein Bruchteil, mal eine prominente Orchesteraufführung hier, mal ein großbesetztes Oratorium dort, mal ein politisch aufgeladenes musiktheatrales Projekt, findet nicht weit unter dem Radar der Öffentlichkeit statt. Warum? Ist die Musik zu neu, zu experimentell, zu schwer zu verstehen? Diese Frage konnte man wohl im 20. Jahrhundert oftmals mit ja beantworten. Vieles, was gerade nach dem Zweiten Weltkrieg geschrieben wurde, war für die damaligen Ohren herausfordernd, manches verstörend, manches (noch) nicht zu verstehen. Bei einer kritischen Bestandsaufnahme Jahrzehnte später können wir aber erleichternd feststellen, dass viele Meisterwerke darunter waren, die erst ein oder zwei Generationen später als solche wahrgenommen werden – soweit der Mechanismus, der sich in der Geschichte wiederholt hat.

Aber gilt das auch für unsere „Neue Musik“: ist sie auch überfordernd, zu experimentell oder per se schwer zu verstehen? Wenn ich im inneren Schnelldurchgang versuche, die letzten 50 erlebten Werke, die einem nicht positiv in Erinnerung geblieben sind, einmal durchzugehen und auch die Meinungen von Kolleg:innen mit einbeziehe, so würde ich sagen: es scheint eher eine Tendenz in die andere Richtung zu geben. An einer Überforderung oder zu waghalsigen Experimenten liegt es wohl nicht. Trotz aller Zweifel ist aber immer noch eine große Zuversicht da, dass auch unsere Generation die Geburt von Meisterwerken erleben darf und wird. Meisterwerke hin oder her: unsere Nische ist sicher über die Jahre kleiner geworden und das liegt also nicht unbedingt an der Tatsache, dass die Musik experimenteller wurde, sie uns mehr überfordert. Woran dann? An der Qualität? Ist der Blick nur verzerrt?

Immer wieder wurde mir erzählt, wie noch in den Neunzigerjahren Kulturmagazine im Fernsehen quasi zur Prime-time über Opernuraufführungen berichtet haben und ein prägendes Erlebnis aus meinem Kompositionsstudium war eine Weihnachtsfeier, bei der wir eine über zwanzig Jahre alte Aufzeichnung eines ZDF-Magazins anlässlich einer der ersten Münchner Biennalen gemeinsam angesehen haben. Damals muss es also noch eine ganz andere Art von gesellschaftlicher Relevanz gegeben haben; es werden damals

auch Menschen in dieses Programm gelangt sein, die sonst kein Musica-Viva-Abo haben und sie werden also auf diesem Weg mit dieser Kunst in Berührung gekommen sein.

Die letzten Male, dass Namen aus unserer Branche in überregionalen Magazinen auftauchten und zum Gesellschaftsgespräch wurden, war im Zusammenhang mit Berichten über schlimmste persönliche Verfehlungen; auch bei Nachrufen ist selten dann mehr als zwei Sekunden von der Musik der oder des Verblichenen zu hören. Auch hier also immer weniger Berührungspunkte mit der Musik an sich.

Was ist also passiert? Natürlich muss man hier unterscheiden zwischen bloßer Aufmerksamkeit auf der einen Seite, die sicher in der Vergangenheit bei einer zeitungsorientierten Gesellschaft mit den großen Feuilletons leichter zu erzeugen war, und auf der anderen Seite die Zahl der Werke neuer Musik, die dann auch tatsächlich im Repertoire gelandet sind. Das wird vielleicht manches relativieren. Trotzdem: Die Neue Musik, die Namen ihrer Protagonist:innen sind nicht mehr in der Öffentlichkeit geläufig. Das kann man auf jedem nachbarschaftlichen Grillfest einfach mal ausprobieren; selbst bei Menschen, die gut über die neuesten Ausstellungen oder die Short-List des deutschen Buchpreises informiert sind.

Soweit wir ein Teil der sogenannten Klassik sind, befinden wir uns in einer kontinuierlichen Abwärtsspirale, die sich aus verschiedenen Entwicklungen heraus immer weiter zu beschleunigen scheint: „klassische Musik“ hört man zur Entspannung, es geht um den Sound, nicht um den Inhalt. Das Publikum versteht leider meist von dem Inhalt einer Mozart-Symphonie genauso wenig wie von der Musik der letzten 30 Jahre, aber den Sound der Mozart-Symphonie ist man gewohnt, also hört man das. So seufzt auch jede:r Kammermusiker:in, dass es eine unglaubliche Verengung des von Konzertveranstaltern abgefragten Repertoires gibt, so dass viele spannende, nicht zum Kanon gehörende Musik auch dort nur noch in einer oft unwirtschaftlichen Nische stattfindet.

Diese Entwicklung ist natürlich eng verwoben mit dem schwer aufzuhaltenden Rückgang der allgemein musikalischen Bildung. Und selbst dort, wo es eine bildungsbürgerliche musikalische Bildung noch gibt, endet leider die Musikgeschichte und damit das aktive Wissen immer noch meist mit dem Ende der Tonalität. Die Uraufführung des Rosenkavaliers 1913 wird manchmal als letztes gesamtgesellschaftliches Großereignis beschrieben, ein Werk, dem verschiedene Schichten das Ihre abhören konnten. Ist man äußerst wohlmeinend, könnte man heute vielleicht das Violinkonzert von Alban Berg (Uraufführung 1937) nennen, das gerade mal so einigermaßen ins Abo-Repertoire auch in der Provinz Einzug gehalten hat. Das heißt schlicht und einfach, dass eine Kontextualisierung und damit auch der Diskurs über neueste Musik unglaublich schwer ist, will man ihn einmal breiter führen.

Aber, wie oben schon beschrieben, hat die neue Musik längst nicht mehr diese klassische Seite. Sie steht hier in enger Nachbarschaft mit der sogenannten U-Musik, mit der bildenden Kunst, mit der Literatur ohne die Konventionen der bürgerlichen Konzertkultur. Aber auch dort schafft es die

Musik selten, die Nische zu verlassen. Hier ist die Frage nach dem Warum vielleicht noch schwieriger. Oder führt hier die Kategorisierung in E- und U zwangsläufig dazu, dass alles, was erfolgreich ist, dann nicht mehr E sein kann? In der U-Musik gibt es längst eine Spaltung zwischen rein kommerzieller und Underground-Musik, die weitgehend unabhängig sein will.

Ein befreundeter Schriftsteller, der schon lange den Weg der Literatur mit hohem ästhetischem und diskursiven Anspruch in die Irrelevanz sorgenvoll begleitet, hat mir neulich gesagt, dass er die Neue Musik eigentlich dafür bewundert, wie sie sich seit Jahrzehnten in der Nische eingerichtet hat. Mit ein paar potenten und äußerst wohlwollenden Kulturstiftungen im Rücken, mit einem öffentlich-rechtlichen Rundfunk, der seinem Kulturauftrag noch gewissenhaft nachkam, dank einiger öffentlicher Geldgeber, denen etwas an einer florierenden freien Szene lag und nicht zuletzt der GEMA, so wie sie bisher aufgestellt ist, konnte sich tatsächlich eine äußerst produktive und nicht gerade kleine Szene über die Jahre erhalten. Natürlich ist diese Szene äußerst heterogen und bei weitem nicht jedem und jeder, der oder die das möchte, ist ein Leben im Elfenbeinturm möglich. Aber man leistet sich sogar in der Szene noch den Luxus, argwöhnisch auf die Werke zu sehen, die bei einem etwas breiteren Publikum Erfolg haben.

Nun, nachdem die Corona-Pandemie viele Entwicklungen beschleunigt hat, die wirtschaftliche Situation auch durch Kriege wieder auf dem Prüfstand steht, die Gesellschaft auch mit existenziellen Bedrohungen von innen heraus zu kämpfen hat und nicht zuletzt auch die Entwicklung der KI ganz neue Ausgangspositionen schaffen wird, wird auch unsere recht gut ausgestattete Nische, um die wir nicht nur von Künstlerkolleg:innen beneidet werden, deutlich ungemütlicher werden.

Was bedeutet es also, sollte diese Blase platzen? Gerade der Blick in Richtung KI lehrt uns, dass sicher eine Anbiederung an alles weniger Anspruchsvolle für einige vielleicht persönlich ein verständlicher Ausweg sein kann, die neue Musik aber gänzlich verschwinden würde. Einfach nur das Menschliche, das Unvollkommene herauszustellen, auch das ist manchmal als Idee für ein Königswerk zu hören. Aber eine nur affektiv-emotionale Kunst ist auch nicht das, was man unter einer Schönberg-Nachfolge versteht. Ein schwieriger Spagat also.

Was also tun? Wir müssen in die Schulen und zu den Kindern, um für die Zukunft weiter einen gesellschaftlichen Resonanzraum zu schaffen. Es ist nicht selbstverständlich, dass

diese Offenheit weiter bestehen wird. Sich aber schon als Kind mit Komposition oder ähnlichem zu beschäftigen, heißt, zu lernen, was eigenmächtiges, menschliches Denken bedeutet – ohne Algorithmus.

In jedem Fall müssen wir raus aus unserer Bubble. Das heißt, sich auch von mancher Tradition, die das Nischendasein der neuen Musik weiter zementiert, auch mal zu verabschieden oder sie zumindest grundlegend neu zu denken. Da bedeutet weder künstlerisch auch nur einen Schritt zu weichen, noch die Betriebsgrundlage in Frage zu stellen, in der sich ganz Neues entwickeln kann. Aber die Realitäten müssen neu bewertet werden. Teilweise ist es rührend, wie wir (der Autor dieser Zeilen unbedingt eingeschlossen) uns mit den besten Absichten darüber austauschen, wie wir einen YouTube-Kanal vielleicht von 100 auf 500 Views bekommen, obwohl wir eigentlich wissen, dass die Algorithmen wahrscheinlich sowieso nur Menschen zu uns lotsen, die uns sowieso schon auf dem Schirm haben. Wir müssen eher den Schwung aufnehmen, der von vielen jungen Musiker:innen kommt, die konfrontiert mit nicht nur 20 Aufnahmen einer Beethoven-Sonate, sondern mit ein paar zigtausend via YouTube, sich auch zunehmend freiwillig auf unbekanntes Terrain stürzen. Sie sind unsere Verbündeten und sie beweisen mit ihrer Professionalität und Ernsthaftigkeit, wie überzeugend auch die neueste Musik sein kann, in jedem Kontext!

Und auch Erwachsene können und wollen lernen. Es muss niedrigschwellige, aber der Zeit entsprechend professionell gestaltete Formate, Orchesterprojekte geben, in denen zeitgenössische Musik stattfindet. Nicht nur partiell, sondern überall! Trotz des allgemein betrüblichen Blicks auf unsere Nische, gibt es diese Momente, in denen man das Gefühl hat, dass es nicht nur abwärtsgehen muss. Dann, wenn man spürt, dass Menschen per se neugierig sind, dass sie eigentlich wissen, dass es auch für die Rezeption älterer Musik nur bereichernd sein kann, immer wieder ganz Neues zu erleben.

Aber: Die Entwicklungen im Bereich KI und BigData mit ihren Playlists etc. gefährden eben diese Neugier, auf die nicht nur wir Komponist:innen angewiesen sind, nicht nur wir E-Komponist:innen. Es wird also eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, diese Neugier immer wieder neu zu wecken – gemeinsam, nicht in Musikgenres getrennt. Wir alle brauchen eine wissbegierige Gesellschaft, die Neues entdecken und diskutieren will und kann.



Foto: Dora Drexel

Achtung!

Jung und grün hinter den Löffeln

■ von den JUNGEN HASEN

Jung, aufstrebend, DIE ZUKUNFT, das sind wir! ... oder so ähnlich. So positiv und optimistisch solche Schlagworte plakatiert werden, so schwer ist es, diesen in irgendeiner Form gerecht zu werden. Dass dies keine neue Herausforderung der „Jugend“ ist, liegt auf der Hand – dennoch steht jede Generation vor immer neuen Herausforderungen, um nicht zu sagen Fallen, und immer sind sie etwas anders. Die Anforderung: elegant, lächelnd Haken schlagen und nicht hineintapen; dabei möglichst souverän die Lebensläufe mit allerhand beeindruckenden Namen und „Referenzen“ schmücken. Aus der Vielzahl an Stolperfallen möchten wir Ihnen zwei davon einmal jung und naiv vor die Füße werfen. Die Autor*innen haben darum gebeten, anonym zu bleiben – dazu können sich die alten Hasen ihre eigenen Gedanken machen. 😊

Ein Mitglied der AG-Generation Zukunft schreibt:

*Als aufstrebende*r Komponist*in, der/die außerhalb der Hochschule nach Möglichkeiten sucht, verbringen wir viel Zeit damit, verschiedene Kompositionswettbewerbe, Call for scores, Residenzen usw. zu durchsuchen. In letzter Zeit habe ich jedoch eine bemerkenswerte Zunahme von Online-Wettbewerben festgestellt, die eine Vielzahl von Preisen anbieten – glänzend, mit Sternen besetzte Emojis und Ankündigungen aus der ganzen Welt. Die Anzahl der Preise, die dort gewonnen werden können, sind ebenfalls verblüffend. Die Preise werden, basierend auf einer Punkterangliste vergeben, und es gibt Kategorien für Instrumentalist*innen, Dirigent*innen, Komponist*innen usw. Das klingt zunächst vielversprechend, schließlich scheint es bei so vielen Preisen nicht schwer zu sein, einen zu gewinnen. Aber ist es wirklich sinnvoll, einen Preis von einem fragwürdigen Wettbewerb in seine Leistungen aufzunehmen?*

*Viele dieser Wettbewerbe werden von denselben Online-Unternehmen veranstaltet, aber sie haben alle eines gemeinsam: Die Kandidat*innen müssen eine Teilnahmegebühr entrichten, manchmal sogar mehrere Gebühren (für jede Runde separat). In der Rubrik „Kontakt“ finden sich oft keine weiteren Informationen, nur ein Kontaktformular oder eine E-Mail. Kein Name, keine Adresse, keine Telefonnummer und keine Referenzen. Auch die Zusammensetzung der Jury bleibt ein Rätsel. Vor nicht allzu langer Zeit gab es einen Artikel von Moritz Eggert in der nmz, der einen unseriösen Wettbewerb, den Amadeus Composition Award Wien, beschrieb.*

Ein weiteres Problem, das zwar kein Betrug ist, dafür ziemlich frustrierend, ist die Art von Wettbewerben, die absolut keine Bezahlung anbieten, außer dem Gewinn eines Platzes. Kein Geld, keine Aufführungen, nichts. Der Zweck der Existenz solcher Wettbewerbe – keine Ahnung.

*Es ist auch enttäuschend, dass bei Ausschreibungen, bei denen Aufführungen eines eingereichten Stücks oder sogar die Möglichkeit eines Kompositionsauftrags angeboten werden, die Bewerber*innen eine Gebühr entrichten müssen, um sich zu bewerben. Ist es nicht frustrierend, dass Komponist*innen, die sich um eine Stelle bewerben, dafür bezahlen müssen? Vergleichen wir das mit anderen Berufen – würde beispielsweise ein frischgebackener Architekt, der sich um eine Stelle bewirbt, seinen Lebenslauf mit einem Scheck über ein paar Dutzend Euro einsenden?*

Ein weiteres Mitglied schreibt:

*Ein Thema, das insbesondere die Filmmusikkomponist*innen unter uns betrifft und regelmäßig herausfordert, ist die „Zwangsinverlagnahme“. Egal, ob jung oder alt, wer die Musik für eine TV-Produktion komponiert, erhält den Kompositionsauftrag sehr oft nur dann, wenn er/sie gleichzeitig die in diesem Auftrag verhandelte Filmmusik in einem vom TV-Sender vorgeschriebenen Verlag verlegt. Zusammengefasst: „Wenn Sie diesen Auftrag wollen, müssen Sie mit uns einen Verlagsvertrag unterschreiben.“ Der genannte Verlag ist häufig eine Tochterfirma des Senders und erhält infolge des Vertrags Verlagstantiemen an Werken, für die er in vielen Fällen keinerlei verlegerischen Tätigkeiten übernimmt. Dabei wäre der Sender gar nicht auf den Verlag angewiesen, um die Musik in Zusammenhang mit dem Film veröffentlichen zu können, er hat sich mit dieser Praktik lediglich eine zusätzliche Einnahmequelle erschlossen.*

*Ist der Komponist/die Komponistin bereits vertraglich an einen Verlag gebunden? Dann teilen sich die beiden Verlage die Verlagstantiemen halbe-halbe. Verlegt der/die Komponist*in im Eigenverlag, so werden auch hier die Verlagstantiemen geteilt und dem Eigenverlag bleiben noch 50 % der Tantiemen übrig.*

Glücklicherweise setzt sich die DEFKOM bereits seit mehreren Jahren intensiv dafür ein, das Thema „Zwangsinverlagnahme“ transparent zur Sprache zu bringen und gegen unrechtmäßige Praktiken in Zusammenhang mit solchen Verträgen vorzugehen. Wir drücken die Daumen!

Entwicklungen im Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland

■ von BURKHARD MOHR, FRANK HECKEL



Foto: Privat



Foto: Brigitte Kindermann-Kreile

Im Landesverband unserer drei Länder hat die Kontaktpflege einige Fortschritte gemacht. Musikalische und politische Personen bzw. Institutionen wurden auf den DKV aufmerksam gemacht. Zum Teil hatte man noch nie von uns gehört, zum Teil war man aber ehrlich dankbar für einen Anruf, weil z.B. Ministerien schon wissen möchten, wer eventuell die Ansprechpartner sind.

Leider hat der Regierungswechsel in Hessen es mit sich gebracht, dass die vermeintliche Blockflöten-Pflicht in Grundschulen und die GEMA-Ängste um Weihnachtsmärkte inhaltlich im Vordergrund standen und perfekte Beispiele dafür sind, wie viel Ärger und Blamage man sich hätte ersparen können durch Einbeziehung der Fachleute! Mit anderen Worten: Unsere Expertise wird noch lange nicht abgerufen. Aber gerade die beiden genannten dümmlich-peinlichen Themenkomplexe sind ein willkommener Aufhänger, um sich ins Gespräch zu bringen und inhaltlich endlich substantieller zu werden.

Die Kriege: Die Vorgänge in der Ukraine und in Armenien haben dazu geführt, sich um DKV-Mitglieder zu bemühen, die familiär betroffen sind. So kam es zu einem Versuch, den DKV in die Öffentlichkeit zu bringen: Burkhard Mohr konnte am Gedenktag 24.2. in Wiesbaden ein Konzert geben und Miniaturen von Sonja Talian und Natalia Potyavina spielen – so als symbolischer Akt in ansonsten großer Hilflosigkeit. Eigene Werke und ein Beitrag von Gerhard Fischer-Münster er-

gänzten das Programm. Es ergab sich eine gute Resonanz, aber leider keine weiteren Einladungen, irgendetwas damit weiterführend anzustellen.

Thema Netzwerk neue Musik: Es ist erstaunlich, dass es in allen drei Bundesländern kein Netzwerk gibt, wo man als DKV sich einklinken könnte. Und schlimmer noch, auch in den großen Städten mit Universitäten und Theatern hat bisher niemand daran gedacht, dass es nützlich wäre, sich zu vernetzen im Sinne einer besseren Sichtbarkeit aller Beteiligten. Vielleicht haben unsere Bemühungen aber hier und da etwas angestoßen, so mittelfristig.

Einen schönen Erfolg gab es in Bezug auf die Propagierung „regionaler Produkte“: Frank Heckel und Burkhard Mohr konnten in einer Video-Konferenz die neue Intendanz des Wiesbadener Staatstheaters kennenlernen. Man war sich einig, dass eine Funkstille wie im ganzen letzten Jahrzehnt unmöglich ist und man unbedingt in Kontakt bleiben sollte. Dumm nur, dass ein einzelnes Theater fast wie der Tropfen auf den heißen Stein wirkt, angesichts der vielen anderen potentiellen Aufführungsorte unserer Werke. Ganz zu schweigen von der Rundfunk-Thematik. So brachte das letzte Halbjahr aber trotzdem eine bunte Palette von Aktivitäten mit Basis-Arbeit und internen und öffentlichen Vorgängen, die hoffentlich Ertrag bringen. Die neu etablierte Kompositions-Börse ist ebenfalls ein gutes Vehikel, um auf den DKV aufmerksam zu machen.

Ali Zuckowski übergibt den VERSO-Vorsitz an die erste Doppelspitze in der Geschichte des DKV

Die Vereinigung Songwriter (m/w/d) (VERSO) ist die jüngste Fachgruppe des DKV und seit ihrer Gründung im Jahr 2018 durch ihre Präsenz u.a. auf ECSA-Sitzungen und Festivals zu einem wichtigen Bestandteil der Musikwirtschaft, der Verbandslandschaft und der Songwriter-Szene geworden.

Im Rahmen ihres Sommerfestes im vergangenen August zeigte VERSO was VERSO alles kann, wofür VERSO steht und bot vor Ort drei Workshops von Profis für Profis an. Alisa Wessel referierte zum Thema „Verdienstmöglichkeit GVL“. Hier erhielten die Teilnehmenden wertvolle Insights in die Welt der Leistungsschutzrechte und lernten, wie man finanziell das meiste aus den eigenen Werken herausholt. Anschließend stellte das dreiköpfige Team um „Music Hub“ mit geballter Power die Plattform vor und stand den Gästen Rede und Antwort, wodurch ein angeregter Dialog entstand. Im dritten Workshop ging es kreativ zu. Alex Freund stellte eine von ihm selbst entwickelte Strategie zur Lyric-Inspiration vor. Mit Wissen gefüttert kamen anschließend VERSO und hochkarätige Gäste und Partner:innen der Musikwelt über den Dächern von Berlin zusammen, um sich bei Snacks und Getränken auszutauschen, kennenzulernen oder auf ein Wiedersehen anzustoßen. Ein Abend voller neuer und alter Begegnungen und auch ein neuer Meilenstein in der Geschichte VERSOs.

Ali Zuckowski, Gründungsmitglied und erster Vorsitzender von VERSO, gab seinen Rücktritt bekannt und überträgt den Vorsitz an eine Doppelspitze – erstmalig im DKV. Er wird sich als neu in den Aufsichtsrat der GEMA gewähltes Mitglied, nun dort für die Songwriter starkmachen. Bevor er das Zepter an Linda Stark und Daniel Flamm überreichte, nahm er alle Anwesenden auf eine Reise durch die letzten fünf Jahre mit.

Seit ihrer Gründung hat VERSO es sich zur Aufgabe gemacht, den Wert des Songwritings gesellschaftlich und finanziell sichtbarer zu machen. Viele der erfolgreichsten Hits, die uns tagtäglich begegnen, entstehen zum großen Teil aus der gemeinsamen Arbeit von Songwritern, die zusammenkommen, um über Stunden und Tage in Studios an einem Song zu schreiben. Diese Songwriting Sessions sind üblicherweise meist unbezahlt. Durch zusätzliche Kosten für Anreise, Verpflegung und Unterkunft wird eine Projektanfrage für Songwri-

ter so schnell zu einer finanziellen Herausforderung. Der eigentliche Verdienst erreicht die Songwriter nämlich erst Monate oder Jahre später über die GEMA-Tantiemen, wenn der Song am Ende überhaupt veröffentlicht worden ist. Gegen diesen Usus entwickelte VERSO die *VERSO Guidelines*, in denen empfohlene Richtwerte für die Etablierung fairer Bezahlung von Songwritern zusammengetragen wurden. Mittlerweile sind die *Session Fees*, *On-Hold-Fee* und *Demospure-Nutzungsgebühren* der VERSO auch im europäischen Ausland zum Vorbild für Songwriter und Verbände geworden und werden immer häufiger verlangt.

Doch für eine faire Vergütung muss auch mit den Vergütenden in einen Dialog getreten werden, damit auch auf der anderen Seite ein Verständnis entsteht. Bereits vor der Gründung von VERSO haben sich Vertreter:innen der Songwriter miteinander vernetzt und gemeinsam das Gespräch mit Streamingdiensten, Labels und anderen Vertreter:innen der Musikwirtschaft gesucht. Ergebnis ist die zunehmende Sichtbarkeit und Wertschätzung von Songwritern in der Musikwirtschaft und der Öffentlichkeit.

VERSO steht aber auch für ein Netzwerk aus Songwritern verschiedenster Genres, die gemeinsam voneinander lernen. Da Songwriter in der Regel keine dafür maßgeschneiderte Ausbildung abschließen und anschließend einen vorgezeichneten Karriereweg beschreiten, ist die gegenseitige Unterstützung und der Austausch vor allem am Beginn der Laufbahn wichtig. In Workshops, bei Songwriting Camps oder der nächsten gemeinsamen Songwriting Session lernen Songwriter konstant voneinander. Bei VERSO ist dieses Netzwerk mittlerweile von ursprünglich 30 Mitgliedern auf über 180 Mitglieder angewachsen.



Foto: Alexander Schank

Die neue Doppelspitze geht zuversichtlich in die nächste Runde, denn es habe sich viel verbessert für Songwriter, aber sie seien noch lange nicht da, wo sie sein sollten, erklärt Linda Stark. Doch dafür habe man bereits Pläne, verrät Daniel Flamm. Es wird also nicht leiser um VERSO in der nächsten Zeit und das VERSO-Sommerfest 2023 war nicht nur eine Feier, sondern auch ein Versprechen für eine eng vernetzte und prosperierende Zukunft für Songwriter in und mit der Musikindustrie. NF

Release des neuen Podcasts „Bevor Musik erklingt“

■ von MAX EWALD HABEL



www.podcast.de/podcast/3438381/bevor-musik-erklingt

Musik begleitet die Menschheit vermutlich bereits seit ihrer Entstehung. Doch woher kommt sie eigentlich und wer hat sie sich ausgedacht? Viele wissen zwar, dass es den Beruf der Komponist:in gibt, doch im Fokus der Gesellschaft befindet sich dieser leider nicht.

Das möchte ich gern ändern und produziere deswegen seit Mai 2024 mit Unterstützung des DKV den Podcast „bevor Musik erklingt“. Dafür treffe ich mich einmal im Monat mit Mitgliedern des DKV, rede mit ihnen über ihren Beruf und kläre dabei Fragen wie: Was machen Komponierende eigentlich genau? Wie arbeiten die verschiedenen Genres? Und was hören sie in ihrer Freizeit?

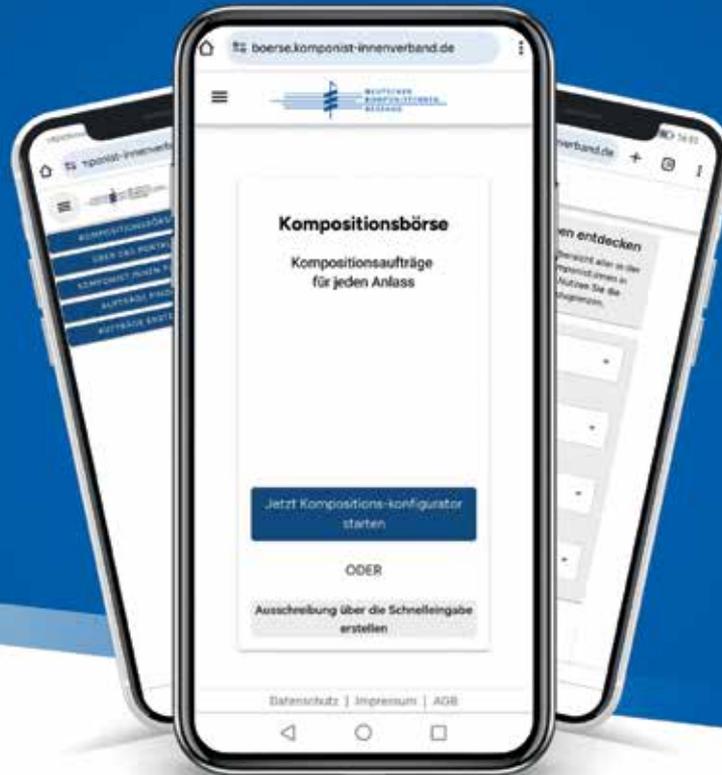
Ich will erzählen wie unser Beruf eigentlich aussieht und welche Freiheiten und Pflichten es gibt. Wichtig ist mir dabei, dass in diesem Podcast möglichst alle musikalischen Stile zu Wort kommen, denn überall sieht die Arbeit etwas anders aus und jede:r hat seine eigenen Methoden und Erfahrungen, die für die anderen interessant sein können.

Der Podcast soll Einblicke in unseren Beruf geben und Klischees hinterfragen. Arbeitet eine Songwriterin anders als ein Komponist von Orchesterwerken? Oder gibt es Gemeinsamkeiten? Wie sieht der Alltag einer Filmkomponistin aus? Wie baut man sich eine freiberufliche Karriere auf? Welche Ängste und Hoffnungen gibt es für Kreativschaffende angesichts eines sich ständig ändernden Musikmarktes? Diese und andere

Themen werde ich mit meinen Gästen diskutieren, die Folgen sind auf allen gängigen Streamingdiensten zu finden und überall, wo es Podcasts gibt.



KOMPOSITIONSBÖRSE



Zwischenbericht zur Kompositionsbörse



<https://boerse.komponist-innenverband.de>

Am 18. Dezember 2023 ging die bereits in der letzten com.POSITION vorgestellte Kompositionsbörse des DKV online, ein Tool zur barrierefreien Vergabe von Kompositionsaufträgen, exklusiv an DKV-Mitglieder. Das Projekt wurde von der AG Generation Zukunft ausgearbeitet.

Die Kompositionsbörse soll Musikensembles, Privatleuten, Projektteams, Bands, Firmen etc. die Möglichkeit geben, unkompliziert einen Kontakt zu Komponist:innen herzustellen und diese mit einer individuell maßgeschneiderten Komposition zu beauftragen. Dies soll vor allem jungen Komponist:innen den Einstieg in das Berufsleben erleichtern und ihnen eine Plattform geben, um an Kompositionsaufträge zu kommen.

Dieses Projekt ist das erste in der Verbandsgeschichte, das zum Großteil aus öffentlichen Fördergeldern finanziert wird. Hier ein kurzer Rück- sowie Ausblick:

Im August 2023 erfolgte die Bewilligung der Förderung durch die Initiative Musik. Nach der Ausschreibung und dem Bewerbungsprozess für die Software-Entwicklung entschied sich die Geschäftsstelle für ein Team aus Hamburg, das be-

reits im September mit der Programmierung begann. In diesem Prozess wurde ebenfalls das bereits bestehende Komponistenlexikon überarbeitet und miteinander verknüpft. Nachdem sich über 100 Mitglieder aller musikalischen Genres mit ihrem Profil registriert hatten, konnte die Kompositionsbörse über Pressemitteilungen, Anzeigen und die verbandseigenen Kanäle beworben werden.

Bis Mai 2024 wurden vier Kompositionsaufträge erstellt und an die registrierten Nutzer:innen übermittelt und auf der Seite veröffentlicht. Die weitere Kommunikation geschah dann im direkten Kontakt zwischen Auftraggeber:in und Komponist:in.

Um die Kompositionsbörse langfristig als Tool zur Vergabe von Kompositionsaufträgen zu etablieren, ist eine weitere Bewerbung nötig. Besondere Herausforderungen für uns sind die Adressierung der sehr diversen Zielgruppe an Auftraggebenden sowie das begrenzte Budget an Zeit und Werbemitteln. Wir sind also auch auf die Mithilfe unserer Mitglieder angewiesen.

Daher: erzählt es bitte weiter! DB

KSK-UPDATE

April 2024

■ von RAINER FABICH

Die 84. Sitzung des Beirates der KSK fand am 13.3.2024 wieder im Berliner Bundesministerium für Arbeit und Soziales statt, einem düster wuchtigen historischen Gebäude aus der Preußen- und DDR-Zeit, das einem schon beim Betreten beinahe Angst einflößt. Nach den allgemein üblichen Sitzungsritualen waren folgende Themen auf der Tagesordnung:

Bericht des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales

Uwe Müllenmeister-Faust vom Ministerium berichtete über allgemeine Themen, wie die Stabilisierung der gesetzlichen Rentenversicherung, dem Rentenpaket II, bei der auch Selbstständige in die Alterssicherung einbezogen werden sollen, über Zuschüsse des Bundes zur KSK und die Hoffnung, die aktuellen Sätze und das Sicherungsniveau beibehalten zu können. Hinsichtlich Mitgliedern und Einnahmen der KSK überlagern sich uneinheitliche Trends: Momentan stagniert die Zahl der Versicherten, sie geht zurück in bestimmten Bereichen (Journalismus) oder vergrößert sich (Content Creator). Auch gehen die finanziellen Einnahmen etwas zurück, ein Spiegel der aktuellen Entwicklung in der Wirtschaft.

In der anschließenden Diskussion wird angeregt, die lückenhafte Forschung zu den Lebens- und Arbeitsrealitäten der Künstler:innen auszuweiten, Bedarfe im unzureichenden Sozialversicherungssystem sichtbar zu machen und geeignete Stellschrauben zu finden. So fehlt bisher z.B. eine Statistik über die Höhe der Renten-Ausschüttung via KSK, die auch andere Faktoren wie Grundrente, Partnerschaft, Erbe und Zusatzversicherungen mit einbezieht und eine Antwort auf die brennende Frage vieler Künstler:innen gibt: reichen die KSK-Einzahlungen später für eine einigermaßen akzeptable Rente oder bewegt man sich letztendlich dann nur auf dem Niveau der Grundsicherung?

Forschungsprojekt „Entgelte der UGC – Plattformen“

Eine vom Arbeitsministerium in Auftrag gegebene und durch das Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ) vorgestellte Studie, hat das Ziel, nähere Daten zu den Arbeitsrealitäten und Konsequenzen für die Künstler:innen in Zusammenhang mit den digitalen Plattformen wie Twitch, YouTube, Instagram und TikTok zu erfassen. Gleichzeitig werden Monetarisierungsmodelle überprüft, mit dem Ziel, künftig auch weitere Einnahmequellen für die KSK zu erschließen. So arbeiten laut Studie in Deutschland etwa 40.000 Menschen in diesem Bereich (Content Creator). In der anschließenden Diskussion wurde kritisiert, dass hierbei keine konkreteren Zahlen im finanziellen Bereich vorgelegt werden konnten oder z.B. Musik/Film-Streaming-Portale überhaupt nicht berücksichtigt wurden. Verwertungsgesellschaften wie z.B. die GEMA sind in diesem Bereich da schon wesentlich weiter. Sie verhandeln bereits seit vielen Jahren mit diesen Betreibern und generieren mittlerweile dreistellige Millionenbeträge, die sie an ihre Mitglieder ausschütten. Laut der Goldmedia-Studie von

2021, initiiert von GEMA und SACEM, wurden so bereits im Jahre 2021 hier insgesamt 1,3 Milliarden € generiert.

KSK-Widerspruchsverfahren

Ein wichtiger Themenschwerpunkt war die ausführlichere Besprechung des KSK-Widerspruchsverfahrens, das auch die KSK-Beiräte mehrmals im Jahr bei den Einspruchssitzungen tagelang beschäftigt. Um Gerichte vor einer ausufernden Fülle von Klagen durch Künstler:innen oder Verwertern gegen die KSK zu verschonen, gibt es ein kompliziertes, mehrstufiges Vorverfahren, das zuerst intern durchgeführt werden muss, bevor der Gang zum Kadi in die Wege geleitet werden kann. Begriffe, wie Widerspruchs-, Abhilfe- und Beanstandungsverfahren, beschreiben einen sehr komplexen Prozess, dessen nähere Beschreibung viele Seiten der com.Position belegen würde. Dies möchte ich den Leser:innen an dieser Stelle ersparen, aber zugleich den Hinweis geben, dass es durchaus möglich ist, eine durch die KSK erfolgte Ablehnung, Beanstandung etc. im berechtigten Fall auch wieder revidieren zu können. Dieses Widerspruchsverfahren kann nur **in schriftlicher Form und innerhalb bestimmter Fristen** ausgelöst werden. Dabei gibt es folgendes zu beachten: Der Widerspruch mit einfacher E-Mail reicht nicht, er muss postalisch oder durch de.Mail oder eine E-Mail mit qualifizierter elektronischer Signatur erfolgen, worauf die KSK dann ihre Mitglieder auch noch mal in ihren Schreiben verweist.

Viele Künstler:innen kommen aber mit diesen „profanen“ Dingen nicht klar. Kunst und Bürokratie stehen da wieder einmal diametral gegenüber. Zahlreiche Einsprüche scheitern deswegen leider schon gleich zu Beginn wegen Nichteinhaltung formaler Kriterien. Sie gelten dann als unzulässig, mit der Konsequenz: Ablehnung ...

Dieses Verfahren kann dann mehrere Stufen durchlaufen, wobei der Beirat mit den zuständigen Vertretern auch eingeschaltet wird. Es endet schließlich mit dem sogenannten Widerspruchsbescheid. Dagegen kann dann gegebenenfalls nur noch innerhalb eines Monats beim zuständigen Sozialgericht Einspruch erhoben werden.

Weitere Themen

Dies waren: Aktuelle Rechtsprechung zum KSVG, Aktuelles aus der Verwaltung, Trägerwechsel der KSK, der für die Versicherten keine Auswirkungen hat.

Der Vorschlag, die Schreiben der KSK an die Mitglieder nicht nur in postalischer, sondern alternativ/gleichzeitig in elektronischer Form zu versenden, wurde als momentan nicht durchführbar bezeichnet, da an einer neuen IT-Infrastruktur der KSK immer noch gearbeitet wird. Vor allem Künstler:innen, die häufig im Ausland, auf Tournee etc. unterwegs sind, haben das Problem, dass sie dann Schreiben der KSK nicht fristgerecht beantworten können, weil sie davon erst zu spät erfahren und im schlimmsten Fall dann von der KSK ausgeschlossen werden können. Auch hier gibt es noch Verbesserungsbedarf.

Die Neuberufung der KSK-Beiräte findet gegen Ende des Jahres statt. Die Nominierungen der Kandidat:innen durch die Verbände sollten bis Frühsommer erfolgen.

Zusätzliche interessante Infos finden sich unter:

<https://www.kuenstlersozialkasse.de/service-und-medien/webseminare>

Bericht von der FFACE Wintersession in Brüssel

■ von RAINER FABICH

Im Rahmen der Wintersession des Dachverbandes ECSA (European Composer & Songwriter Alliance) fand in Brüssel am 18./19.3.2024 wieder das alljährliche Treffen von FFACE (Federation of Film and Audivisual Composers of Europe) im MEDDA (European House of Authors) statt. In den beiden Vollversammlungen wurden zuerst die übergreifenden Hauptthemen behandelt, die alle drei Säulen (APCOE, FFACE & ECF) betreffen, wie z.B. künstliche Intelligenz, Streaming, Fair Practice, Nachhaltigkeit, Diversität & Inklusion (s. Artikel hierzu von Alexander Strauch).

Im anschließenden FFACE-Meeting kamen folgende Themenschwerpunkte aufs Tablett. Dabei gab's wieder viel Zündstoff. Sie werden hier stichpunktartig aufgelistet, mit den international üblichen, englischen Bezeichnungen:

Pre-roll advertising

Musik in Werbeclips als Vorspann oder innerhalb von Filmen gilt in vielen Ländern der EU als „bereits“ bezahlt, in Frankreich beispielsweise fungieren sie auch als Sponsoren für nicht-kommerzielle Infoclips.

Aus diesem Grunde wird von den Plattformbetreibern (z.B. YouTube) diese Art von Musikknutzung angeblich auch nicht datentechnisch erfasst und abgerechnet. Die Verwertungsgesellschaften und somit die Urheber:innen bekommen dafür also keinen Cent. Einzelne Länder, wie z.B. Schweden verhandeln nun jedoch zu diesem Thema. Um diesen Missstand zu beseitigen, müsste man deswegen aktuell als Einzelperson dagegen klagen.

CMO's approach to games

Leider kommt immer noch keine Bewegung ins Verhältnis von der Games-Industrie und den Verwertungsgesellschaften. Viele jüngere Kolleg:innen wollen ihren Job behalten und von den Verwertungsgesellschaften nichts wissen, bzw. stehen ihnen sogar ablehnend gegenüber. Erfahrene Kolleg:innen berichten darüber hinaus von potentiell möglichen „special deals“, wovon vor allem jüngere oft wenig wussten. Dies betrifft die Lizenzierung ihrer Musik außerhalb von Games, bei Konzerten und anderen Darbietungsformen, aber auch die Möglichkeit, einzelne Werke zurückzuziehen.

Buy-out contracts und Netflix / VOD platforms

Einige Filmmusikkolleg:innen berichten von zähen, direkten Verhandlungen mit den internationalen Plattformbetreibern. Man wartet oft ewig lang auf Verträge, soll alles abtreten und



Foto: Antoine Rassart

bekommt nur „buy out“-Angebote (Disney). Dies betrifft sogar sämtliche Werke im Zusammenhang mit einem Projekt, auch wenn diese dann gar nicht genutzt werden (Amazon und Netflix). Vertraulichkeit-Klauseln schließen eine Klage meist aus. Vieles läuft über englische Agenturen, z.T. auch mit Hilfe von BMG-Verlegern, die daran beteiligt werden. Auch nutzen sie oft die Unwissenheit der Komponist:innen aus, vor allem, was die mechanical rights betrifft. Alle sind sich einig, dass die Rolle dieser Art von „publishern“ dringend neu definiert werden muss.

Online-only licensing for broadcasters via CMO's

Erfreulicherweise gibt es jetzt in Deutschland, anders als in vielen anderen europäischen Ländern, die Möglichkeit, durch die GEMA die Sparte „Online-only“ zu lizenzieren, wobei die „neighbouring rights“, die damit verbundenen notwendigen Rechte inkludiert werden können. Dies betrifft vor allem Sendungen und Beiträge, die z.B. nur in einer Mediathek abrufbar sind und nicht via TV oder Radio ausgestrahlt werden. GEMA-freien Musikplattformen, wie z.B. „Epidemic“, welche der Mediamusikszene bisher großen Schaden hinzugefügt haben, wird somit ein wesentliches Argument für ihren Einsatz entzogen, da die Verwerter:innen nun alles aus einer anderen Hand, nun von der GEMA bekommen können.

Artificial Intelligence (AI bzw. KI)

In diesem Zusammenhang wurde auch die kürzlich veröffentlichte GEMA-SACEM-Studie besprochen. Auf die wenig erfreulichen Ergebnisse aus Platzgründen hier nur ein Verweis: www.gema.de/de/w/gema-sacem-stellen-ki-studie-vor Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass KI mittlerweile auch den Livebetrieb erreicht.

Weitere Themen bei FFACE waren noch fingerprinting, das claiming internationaler Urheberansprüche, Mentorenprogramme einzelner Verbände für den Nachwuchs (z.B. PCAM und The Ivors Academy in UK) und aktuelles zum „Camille Award“. Dieser europäische Filmmusikpreis wird durch FFACE/ECSA im Herbst 2024 in Paris verliehen.

EFFC

Bericht von der Brüsseler Tagung der European Composers and Songwriters Alliance im März 2024

■ von ALEXANDER STRAUCH

Am 18. und 19. März 2024 trafen sich die Delegierten der europäischen Komponist:innenverbände in Brüssel zur Winter-Mitgliederversammlung der ECSA, der European Composers and Songwriters Association als europäischer Dachverband. Das Treffen fand in „La Maison européenne des Auteurs et des Auteurs (MEDAA)“ statt, einem Zentrum verschiedener europaweit agierender Autor:innenverbände wie z.B. auch der Schriftsteller:innen – so als säßen in Berlin alle deutschen Urheber:innenverbände zusammen mit der Initiative Urheberrecht in einem Haus. Für einen engmaschigen Austausch wäre das garantiert von Vorteil, als immer räumlich getrennt verortet zu sein. Es fanden vier Sessions statt: Zuerst die gemeinsame Sitzung der drei Säulen zeitgenössische Musik (ECF), Filmmusik (FFACE) und Songwriting (APCOE). Dann tagte jeder der drei Bereiche für sich. Am Folgetag fand die Generalversammlung statt, wo das Mitglied der Ständigen Vertretung Österreichs bei der EU Heidemarie Meissnitzer den Bericht über „den Status und die Arbeitsbedingungen von Künstlern und Kulturschaffenden“ sowie den Stand der Umsetzung der Empfehlungen vorstellte. Zuletzt präsentierten die Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse z.B. zu Streaming, KI und Fair Practice.

In allen Sessions waren vor allem KI, Musik-Streaming, unfaire Verträge und faire Vergütung die Schlüsselthemen. In Sachen KI betrieb die ECSA mit ihren Partnerverbänden vor allem starke Lobbyarbeit zugunsten unserer Belange bei der Umsetzung der EU-KI-Richtlinie durch das EU-Parlament, was zu einer ersten internationalen Regulierung in dem Terrain führte mit hoffentlich auffangenden Mechanismen für uns Urheber:innen. Faire Vergütung ist nach wie vor ein wichtiges Thema, wie man z.B. im Falle Spotifys immer wieder Regelungen zu Ungunsten von Autor:innen erleben kann. Oder beim Verkauf von KI-produzierter Musik, aber unter dem Namen menschlicher Autorschaft, was zu erheblichen Einkommensverzerrungen und nicht legalen Zuständen zum Nachteil von menschlichen Komponierenden führt.

Nach wie vor beschäftigen uns Buy-Out-Verträge, mit denen Komponist:innen ihre Rechte zur Gänze an Labels oder Verlage abtreten. Infolgedessen haben z.B. hochkarätige Musikautor:innen daher kaum Interesse an Verwertungsgesellschaften und ihren eigenen Urheberrechten, weil die Firmen, an die sie ihre Rechte abgetreten haben, sie ja angeblich rundherum versorgen. Das führt im Zweifel dazu, dass Labels und Verlage die sozialen und kulturellen Vorteile von Verwertungsgesellschaften auch für ihre Mitglieder des mittleren Feldes minimieren wollen, um noch mehr für ihre hochpreisige Klientel herauszuschlagen. Dies hat die bekannten Folgen einer Marginalisierung ganzer Genres wie z.B. der ernsten Musik in anderen Verwertungsgesellschaften als z.B. der GEMA. Dazu tritt die fortgesetzte Zwangs-

verlagsnahme besonders im Bereich der Filmmusik, womit die geschäftliche Freiheit der Autor:innen trotz verbesserter Regelungen immer wieder erheblich zu ihren Lasten und unter finanziellen Verlusten eingeschränkt wird.

Darüber hinaus stellte die Geschäftsleitung der ECSA ihre Bewerbung für Creative Europe ab 2025 bis 2028 vor, nun vier statt zuvor drei Jahre. Damit sichert sie neben den Beiträgen der Mitgliedsverbände ihr Budget ab. So wird ein größerer Fokus auf die o.g. Arbeitsgruppen und dadurch die Themenfindung für die konkrete Lobbyarbeit gelegt. Im Bereich des Songwriting soll das Mentorenprogramm fortgesetzt werden, wobei auch außer der Reihe Komponistinnen der zeitgenössischen Musik integriert werden. Für die Filmmusik werden die Camille Awards weiter vergeben. In der zeitgenössischen Musik wird es wieder Call-of-Scores für ECCO-Konzerte durch die nationalen Verbände geben, allerdings nur alle zwei Jahre. Die Konzerte dazu sollen vor allem in den Gastländern stattfinden, die im Herbst die ECSA-Mitgliederversammlung veranstalten.

Der ECF, die Säule der zeitgenössischen Musik, wird sich weiterhin mit der oft marginalisierten Lage der E-Musik in den unterschiedlichen europäischen Verwertungsgesellschaften befassen. Zudem sollen Kompositionsverträge europaweit in Augenschein genommen und auf unfaire Bedingungen für die Komponist:innen hin untersucht werden. Die nächste ECSA-Sitzung findet am 12. und 13. November 2024 in Paris statt.



Foto: Antoine Rassart

Förderungs- und Hilfsfonds des Deutschen Komponistenverbandes

Tätigkeitsbericht 2023

Alle Informationen zu den Förderkriterien, der Antragsstellung und den Fristen des Förderungs- und Hilfsfonds des DKV und der Paul und Käthe Kick Schmidt-Stiftung befinden sich auf der Webseite des DKV:
www.komponist-innenverband.de/stiftungen

■ von SABINE BEGEMANN

Das Kuratorium tagte im Jahr 2023 zweimal. Folgende Themen standen auf der Tagesordnung:

- FINANZEN UND VERMÖGENSAUFBAU
- JAHRESABSCHLUSS 2022 / FREISTELLUNGSBESCHEID DES FINANZAMTES
- WEBSEITE
- SATZUNGSÄNDERUNG
- ANTRÄGE AUF PROJEKTFÖRDERUNG
- ANTRÄGE FÜR NOTFÄLLE

1. FINANZEN UND VERMÖGENSAUFBAU

Das Kuratorium beschäftigte sich, wie in jedem Jahr, in allen Sitzungen ausführlich mit der finanziellen Situation der Stiftung. Den Kuratoriumsmitgliedern lagen vor jeder Sitzung die aktuellen Portfolioberichte vor.

In der Frühjahrssitzung konnte eingeschätzt werden, dass sich die Zins- und Dividendeneinnahmen im Vergleich zum vorhergehenden Jahr mehr als verdoppelt haben, wenngleich sich der Wert des Portfolios – bedingt durch die politische und wirtschaftliche Situation in der Welt und die Folgen deren für den Weltmarkt – verringert hat.

Trotz des sinkenden Werts des Depots insgesamt, verfügt die Stiftung über genügend freie Rücklagen (ca. 95.000 €), um den Stiftungszweck zu erfüllen.

Das Kuratorium beschloss dennoch, weiterhin die moderate Ausgabenpolitik der letzten Jahre – geplant waren im Jahr 2023 ca. 25.000 € – fortzusetzen, um auch bei schwankenden Einnahmen, stets genügend Mittel für die Erfüllung des Satzungszwecks, der Förderung von Projekten und Unterstützung in Notfällen, zur Verfügung zu haben.

In der Herbstsitzung waren die Mitarbeiter der Konto- und Depotführenden Weberbank als Gäste geladen. Sie berichteten

ausführlich über die gegenwärtige Situation an den Finanzmärkten und beantworteten Fragen der Kuratoriumsmitglieder. Im Fazit empfahlen die Mitarbeiter der Weberbank insgesamt, die Aufstellung der Portfolios im Wesentlichen so zu belassen, bis auf die Reduzierung der Immobilienfonds zu Gunsten der Rentenfonds. Auch deshalb, weil im Portfolio Aktienfonds großer Unternehmen sind, die erfahrungsgemäß besser durch internationale Krisen kommen.

Das Kuratorium folgte der Empfehlung und beschloss, im Portfolio die Immobilienfonds um 10 % zu senken zu Gunsten von Rentenspapieren.

2. JAHRESABSCHLUSS 2022 / FREISTELLUNGSBESCHEID DES FINANZAMTES

In der Frühjahrssitzung 2023 lag dem Kuratorium auch der Jahresabschluss 2022 vor, erarbeitet vom Steuerbüro „Wiewersheim & Peisert“, und wurde einstimmig verabschiedet. Die Gf. teilte mit, dass der Freistellungsbescheid des Finanzamtes der Körperschafts- und Gewerbesteuer für die Jahre 2020 bis 2022 vorliegt. Die Entscheidung des Finanzamtes wird getroffen auf Grundlage des satzungsgemäßen Arbeitens der Stiftung, sowohl inhaltlich als auch in der Verwendung der Geldmittel.

3. WEBSEITE

Der Beschluss, die Website der Stiftung neu zu gestalten, wurde umgesetzt. Seit Frühjahr 2023 erscheinen regelmäßig Beiträge über Stiftungsprojekte und Termine. Durch diese Änderung wird die Stiftungsarbeit noch transparenter dargestellt und erfährt insbesondere bei den Begünstigten eine positive Resonanz, da nicht nur die Antragsteller über ihre Projekte berichten, sondern auch der DKV. Die positive Au-

ßenwirkung der Stiftungsarbeit wird dadurch zusätzlich verstärkt.

4. SATZUNGSÄNDERUNG

Der Deutsche Komponistenverband hatte in seiner Mitgliederversammlung im Mai 23 eine Satzungsänderung bzgl. des neuen Namens des Verbandes in Deutscher Komponist:innenverband e.V. beschlossen. Es erfolgte u.a. auch eine Anpassung an die gendergerechte Sprache. Aus diesem Grund wurde über eine Satzungsänderung bzgl. des Namens der Stiftung und einer allgemeinen Überarbeitung der Satzung der Stiftung, auch im Hinblick auf das neue Stiftungsrecht, beraten. Eine entsprechende Änderung der Satzung der Stiftung (v.a. Angleichung des Namens der Stiftung in Förde-

rungs- und Hilfsfonds des Deutschen Komponist:innenverbandes und gendergerechte Sprache) erfolgt im Jahr 2024 und soll in der Mitgliederversammlung des DKV im Mai 2024 verabschiedet werden.

5. ANTRÄGE AUF PROJEKTFÖRDERUNG UND NOTFÄLLE

Im Rahmen der beschlossenen Finanzmittel und der Förderrichtlinien der Stiftung wurden im Jahr 2023 nachfolgende Projekte mit insgesamt 23.450 € gefördert.

Im Berichtszeitraum lagen zwei Anträge auf Unterstützung in Not vor. Ein Antrag konnte nach Prüfung der Unterlagen nicht bewilligt werden. Der weitere Antrag wurde mit 1.000 € unterstützt, sodass die Stiftung insgesamt 24.450 € für den Stiftungszweck ausgegeben hat.

Geförderte Projekte 2023

1. DECAY

modern art ensemble

2. DEUTSCHER FILMMUSIKPREIS

International Academy of Media and Arts e.V.

3. SONDERPREIS „JUGEND MUSIZIERT“

Landesmusikrat Thüringen e.V.

4. MAGNIFICAT

Tjark Baumann

5. CONTEMPORARY PIANO CURRENTS

Junko Yamamoto

6. ZUKUNFTSMUSIK

Ludwig Wright

7. (BAROQUE) BASSOON IN PROGRESS

Stefan Beyer

8. NON-PIANO/TOY-PIANO WEEKEND 2023

Jennifer Hymer

9. LIEDER DER POESIE

Harald Immig

10. KETZBERG LIVEALBUM & TOUR

Paul Königer

11. SH4IKH 9 EXTENDED – FUNDRAISING-KONZERT

Maximilian Shaikh-Yousef

12. LEIPZIGER MUSIKGARTEN

Juliane Harberg

13. DT. KOMPONISTENARCHIV

(u.a. Digitalisierung der Unterlagen des Stifters Helmut Brüsewitz)

Verein der Freunde und Förderer des Deutschen Komponistenarchivs e.V.

14. ALBERT MANGELSDORFF-PREIS

Förderkreis Jazz e.V.

15. 10. VIBRAPHONISSIMO FESTIVAL 2023

Vibraphonissimo e.V.

16. NEUE OBOEN- UND HARFENMUSIK IN DER SCHULE

MusikProjektSachsen e.V.

17. PROJEKT CO:/N:/ECT 2023

Verein für Junge Musik e.V.

18. KONZERT „KLANGSPITTERMOSEIK“

Wort & Musik e.V.

19. MOOD – KONZERT

Sophie Pope

20. ZEITGENÖSSISCHES MUSIKSCHAFEN IN SACHSEN

Sächsischer Musikbund e.V.

21. „FEMALES FEATURED“ – WETTBEWERB FÜR KOMPONISTINNEN

Badischer Chorverband e.V.

22. KONZERT „GESTADE IN FERNEN“

Ensemble Reflexion K (c/o Beatrix Wagner)

23. 24. WEIMARER FRÜHJAHRSTAGE

Via nova e.V.

24. ALUMNI-WOCHENENDE

von „Neustart Neue Musik“ – Jugend komponiert Bayern e.V.

25. NN

Eine Unterstützung in Not

Marmor, Stein und Lebensfreude ... Christian Bruhn wird 90!



Foto: Daniel Mayer

Wenn das Wertungsverfahren der GEMA für einen Komponisten erdacht wurde, der die Höchstpunktzahl ohne jeden Zweifel verdient hat, dann ist das Christian Bruhn. Hier wurde ein Ideal modelliert, das es in heutigen Musikzeiten gar nicht mehr geben kann: Das Komponisten-Multitalent, in nahezu jedem Genre zuhause und ein Star, von Schlager über Chanson zu Filmmusik verschiedenster Couleur, vom Kunstlied über Rocksongs zum Volksmusik-Evergreen, vom Kinderlied über Musical zum Science-Fiction-Score – er hat das noch hinbekommen! Christian hat in seinem Leben, das im kommenden Oktober neunzig erfüllte und schaffensreiche Jahre umfassen wird, fast alles erreicht, was man als Musikautor und Produzent erreichen kann.

Es macht keinen Sinn, an dieser Stelle zum x-ten Mal alle seine unglaublichen Hits und Erfolge aufzulisten, hier sei auf die entsprechenden Quellen verwiesen, jedes Mal kommt man bei deren Studium aus dem großen Staunen gar nicht mehr heraus.

Bei der Frage, wie er das alles in nur einem Leben unterbringen und bewältigen konnte, hilft die Lektüre seiner wunderbaren Autobiographie „Marmor, Stein und Liebeskummer“ aus dem Jahr 2005 und mit noch späterer Referenz 2019 der überaus aufschlussreiche und zugewandte Dokumentarfilm „Meine Welt ist die Musik“ von Marie Reich.

Ich hatte die Freude und Ehre, noch einige gemeinsame Jahre im Aufsichtsrat der GEMA mit ihm als damaligem Vorsitzenden zu tun gehabt zu haben, und man konnte wahrlich viel von ihm lernen! Denn neben seiner Schaffenskraft darf eben auch diese andere wichtige Seite des solidarischen Einsatzes und der würdigen Standesvertretung für seine Kolleginnen und Kollegen nicht vergessen werden. Auch hier hat er mit

vollem Elan bei gewohnter Präzision und kluger Analyse sowie eben auch mit großer Kreativität des Denkens unsere Interessen sehr effektiv vertreten.

Natürlich gab es in diesen turbulenten Jahren auch Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen, aber am Ende kam es doch fast immer zu einer sinnvollen Einigung auf dem komplexen gemeinsamen Weg in eine sich stets wandelnde Zukunft des Musiklebens.

So möchten wir hier unserem Christian ein weiteres Mal sehr herzlich danken, einerseits für diese unfassbar wunderbare Musik, die er uns als mittlerweile drei bis vier Generationen umfassender Hörerschaft geschenkt hat, andererseits aber eben auch für sein jahrzehntelanges Engagement für die Rechte und Vergütung der Musikautorinnen und -autoren.

Auf seiner Homepage findet sich auf die Frage, was er im Leben erreicht habe und worauf er stolz sei die recht bescheidene Antwort: „Stolz bin ich überhaupt nicht. Stolz auf Herkunft oder Leistung ist dumm. Ich freue mich über meine Lieder, meine Fernseh- und Kinder-Musiken. Ich freue mich, dass viele Menschen und auch viele junge Menschen meine Musik lieben und mir das auch schreiben. Ich habe zudem durch mein GEMA-Ehrenamt manches bewirken können. Ich bin dankbar, dass ich gesund und friedlich leben kann.“

Wenn wir zwar noch nicht gratulieren dürfen, so wünschen wir ihm jedoch auf jeden Fall, dass neben dieser Freude über seine Musik auch seine Dankbarkeit über ein gesundes und friedliches Leben noch sehr lange anhalten möge!

Ralf Weigand



Foto: Wikipedia

Hartmut Westphal zum 85. Geburtstag

Am 1. Februar feierte Hartmut Westphal seinen 85. Geburtstag.

Der gebürtige Berliner studierte Komposition und Dirigieren an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Berlin, sowie Musikwissenschaften und Philosophie an der Freien Universität Berlin. Einen Namen machte sich Westphal ab 1970 als Teil des Avantgarde-Ensembles „NoSet“.

Das Spektrum seiner Tätigkeit umfasst neben der experimentellen live-elektronischen Musik, die Kammermusik, sowie intermediale Projekte, Kompositionen und Bearbeitungen für großes Orchester. Ebenso schrieb er Kompositionen und Bearbeitungen für Rundfunkorchester für Spiel- und Fernsehfilme, Musicals und Revuen (z. B. für das Theater des Westens Berlin, Friedrichstadt-Palast Berlin), Schallplattenarrangements für namhafte Interpreten und Musik für Kinder.

Seit 1982 wurde er von der GEMA zum Sachverständigen für Schiedsverfahren bestellt und ist seit 1985 als musikwissenschaftlicher Gutachter und vom Gericht bestellter Sachverständiger tätig. Ab 1990 war er geschäftsführender Kurator der GEMA-Sozialkasse, und von 2012 bis 2018 Mitglied des Aufsichtsrats der GEMA. Seit 1992 bis zum Ende des Jahres 2020 vertrat er den DKV aktiv im Beirat der Künstler-sozialkasse (KSK). 2006 wurde er zum Ehrenmitglied der GEMA ernannt und erhielt 2010 das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Wir wünschen nachträglich alles Gute und danken ihm für seinen langjährigen Einsatz für Kolleginnen und Kollegen.
DB

Manfred Trojahn zum 75. Geburtstag

Manfred Trojahn wurde 1949 in Cremligen bei Braunschweig geboren. Dort studierte er Orchestermusik, später bei Karlheinz und Gertrud Zöller in Hamburg, wo er auch in der Kompositionsklasse von Diether de la Motte arbeitete.

Seine Werke werden der Neuen Einfachheit zugerechnet. Sein Werkverzeichnis umfasst nahezu alle Gattungen, u.a. sechs Opern, fünf Symphonien, weitere Orchesterwerke, Kammermusik und viele Vokalwerke. Laut BR-Klassik gehört er zu den profiliertesten Komponisten seiner Generation.

Zwischen 1991 und 2017 unterrichtete er als Professor für Komposition an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf und war von 2008 bis 2012 stellvertretender Direktor der Sektion Musik in der Berliner Akademie der Künste. Als Präsident prägte er von 2004 bis 2006 den Deutschen Komponistenverband.



Foto: Bärenreiter-Verlag

Seine Arbeiten wurden mit zahlreichen Preisen und Stipendien ausgezeichnet, u.a. dem Deutschen Musikautorenpreis im Jahre 2008. Seine Opern „Was ihr wollt“ (München 1998), „La Grande Magia“ (Dresden 2008) und „Orest“ (Amsterdam 2011) wurden an zahlreichen internationalen Bühnen aufgeführt.

Am 22. Oktober 2024 feiert er seinen 75. Geburtstag. Wir wünschen herzlich alles Gute und danken für sein Engagement für den DKV. DB

Ulrich Pogoda zum 70. Geburtstag

Am 31. Juli begeht der in Cottbus ansässige sorbische Komponist Ulrich Pogoda seinen 70. Geburtstag. In Wittichenau geboren, kam er schon früh mit der Musik in Kontakt. Bereits mit neun Jahren gehörte er zum Kapellknabenchor Dresden. Später besuchte er die Musikschule Hoyerswerda (Klavier und Kontrabass) und trat mit ersten Kompositionen an die Öffentlichkeit. Zunächst aber nahm er ein Hochschulstudium in Cottbus auf und war anschließend als Projektierungsingenieur tätig. Begleitend studierte Ulrich Pogoda an der Musikhochschule Weimar und arbeitete von 1981 bis 1985 freischaffend als Musiker und Pädagoge.

Die Sorbische Redaktion des Cottbuser Studios von Radio DDR, heute rbb Berlin-Brandenburg, verpflichtete den bereits in zahlreichen Kunstprojekten engagierten Komponisten von 1985 bis 2019 als Musikredakteur. In dieser Zeit erfolgte auch seine Aufnahme in den Komponistenverband der DDR. Sein weit über die Grenzen der Region wirkendes kompositorisches Schaffen, besonders im Bereich der sorbischen Musik, machte Ulrich Pogoda zu einer mit seinem Werk nachhaltig wirkenden Persönlichkeit. Im Rahmen seiner langjährigen Mitgliedschaft im Deutschen Komponistenverband engagierte er sich besonders bei der Verbreitung des

sorbischen Muskschaffens. Auftragswerke für das Staatstheater Cottbus, die Neue Lausitzer Philharmonie, das Sorbisches National-Ensemble, für Kammermusikgruppen und Orchester in unterschiedlichen Besetzungen sowie zahlreiche CD-Veröffentlichungen belegen das umfangreiche Schaffen Pogodas. Ihm sind besonders im jährlichen „Cottbuser Musikherbst“ bedeutende Anregungen und Initiativen zu verdanken.

Sein kompositorisches Wirken wird auch zukünftig das sorbische und deutsche Musikleben bereichern.

Bernd Weinreich

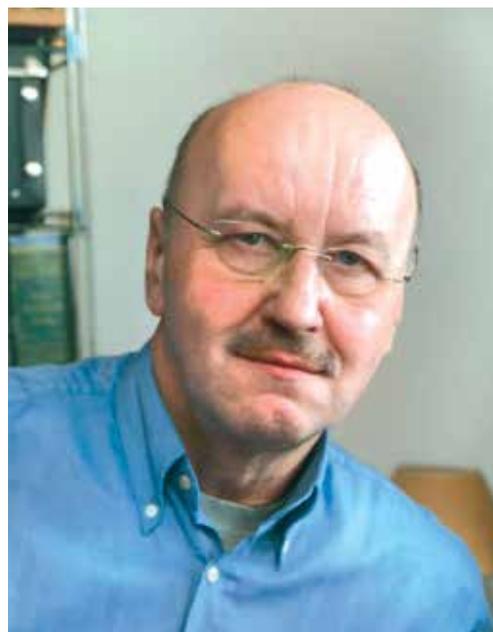


Foto: Jürgen Matschie

Ein Leben voller Musik – zum 70. Geburtstag von Martin Buntrock

Dieses Jahr feiern wir einen Meilenstein im Leben von Martin Buntrock. Anlässlich seines 70. Geburtstages am 7. Oktober werfen wir einen Blick auf das Schaffen und die Karriere dieses bemerkenswerten Komponisten aus Dorsten. Sein musikalisches Talent führte ihn auf eine Reise, die weit über die Grenzen von Dorsten hinausging.

Martin Buntrock wurde geboren in Bad Segeberg. Er studierte von 1976 bis 1980 Musik fürs Lehramt (Kontrabass / Klavier) und Mathematik in Dortmund, arbeitete nach dem Examen als Bassist in verschiedenen Bands / Orchestern und trat als Begleitmusiker vieler namhafter Sänger und Sängerinnen auf. Seit dieser Zeit ist er als Arrangeur und Produzent bei Musikproduktionen für verschiedene Besetzungen und Musikrichtungen tätig und schreibt darüber hinaus Kompositionen für Werbe-, Industrie-, TV-Filme und Rundfunkspots. 1990 initiierte er die Gründung der Band „Terra“, mit der er Konzertreisen durch Deutschland und in viele Länder Europas unternahm. Die Band eroberte bereits mit der ersten CD namens „Terra“ den Titel „Newcomer des Jahres“ und den ersten Platz in den Top 40 der Independent Charts.

Neben diesen rein musikalischen Aktivitäten veröffentlichte er auch als Autor zahlreiche Bücher und Fachartikel. Weiterhin entwickelte er Musiksoftware (u.a. ein Kompositionsprogramm), die die Grundlage für die Produktion seiner CDs mit fraktaler Musik bildete.

Seit über 30 Jahren beschäftigt er sich mit dem Themenkreis „Musik und Medizin“ und hat dafür zahlreiche Musiken komponiert. Die Ergebnisse dieser Forschungen stellt er in Vorträgen auf internationalen Kongressen und Fortbildungsseminaren medizinischem, psychologischem und pädagogischem Fachpublikum vor.

Im Rahmen seiner wissenschaftlichen Tätigkeit an der Humboldt-Universität zu Berlin untersuchte er in einer empirischen Studie die „Wirkung von spezieller Entspannungsmusik im Snoezelenraum“ (ein gemütlicher, angenehmer



Foto: A. Buntrock

warmer Raum, in dem bequem liegend oder sitzend, umgeben von leisen Klängen und Melodien, Lichteffekte betrachtet werden). Er veröffentlichte die Ergebnisse in seinem gleichnamigen Buch und entwickelte daraus das neue Entspannungsverfahren „Integrative Music-Relaxation IMR nach Dr. Buntrock®“, das er 2018 der Öffentlichkeit vorstellte. Inzwischen ist er ein anerkannter Spezialist für dieses Musikgenre. Von 2009 bis 2012 war er als 1. Vorsitzender im Landesverband NRW des Deutschen Komponist:innenverbandes tätig.

Zum 70. Geburtstag von Dr. Buntrock feiern wir seine ausgezeichneten Fähigkeiten als Komponist und Musiker. Sein Leben und seine Karriere sind ein Beweis dafür, dass Musik mehr ist als nur Noten auf einem Blatt Papier – es ist eine Sprache, die Emotionen erzeugt und Menschen verbindet. Herzlichen Glückwunsch, lieber Martin!

Thomas Kern

Runde Geburtstage – Ausblick 2025

Januar

Werner Heider	Erlangen,	01.01.1930	95 Jahre
Jaro Messerschmidt	Augsburg	02.01.1965	60 Jahre
Andrzej Margiciok	Katowice	03.01.1950	75 Jahre
Friedemann Schmidt-Mechau	Frankfurt am Main	08.01.1955	70 Jahre
Hans-Günther Allers	Burghaslach	17.01.1935	90 Jahre
Eberhard Weber	Vic/Ste.Anastasia	22.01.1940	85 Jahre
Reimund Hess	Berlin	23.01.1935	90 Jahre
Detlef Petersen	Ahrenshöft	24.01.1950	75 Jahre
James Taylor	Zeil am Main	25.01.1945	80 Jahre
Ingfried Hoffmann	Köln	30.01.1935	90 Jahre
Hans-Friedrich Ihme	Berlin	31.01.1940	85 Jahre
Volkmar Leimert	Chemnitz	31.01.1940	85 Jahre

Februar

André Jolig	Leipzig	04.02.1965	60 Jahre
Jobst Tobias Liebrecht	Berlin	05.02.1965	60 Jahre
Reinhard Besser	Frankfurt/M.	05.02.1955	70 Jahre
Björn Patrik Pfeiffer	Dortmund	10.02.1975	50 Jahre
Matthias Wiesenhütter	Berlin	10.02.1965	60 Jahre
Fritz Rach	Straßkirchen	10.02.1960	65 Jahre
Jürgen Ecke	Berlin	10.02.1950	75 Jahre
Thomas Onderka	Hamburg	11.02.1960	65 Jahre
Krzysztof Zgraja	Braunschweig	20.02.1950	75 Jahre
Roland Leistner-Mayer	Brannenburg	20.02.1945	80 Jahre
Jochen Schmidt-Hambrock	Schlehdorf	21.02.1955	70 Jahre
Theodore Saunway	Berlin	23.02.1940	85 Jahre
Mike Svoboda	Basel	29.02.1960	65 Jahre

März

Jörn Uwe Fahrenkrog-Petersen	Glienicke/Nordbahn	10.03.1960	65 Jahre
Friedrich Pütz	Köln	12.03.1950	75 Jahre
Hans Hammerschmid	Gräfelting	12.03.1930	95 Jahre
Karl-Heinz Fuhrmann	Icking	13.03.1960	65 Jahre
Norbert Laufer	Meerbusch	14.03.1960	65 Jahre
Bernd Wefelmeyer	Berlin	16.03.1940	85 Jahre
Harald Banter	Köln	16.03.1930	95 Jahre
Cleopatra Valentina Perepelita	Köln	19.03.1950	75 Jahre
Georg Kuchler	Brannenburg	25.03.1975	50 Jahre

April

Renate Käbisch	Zwickau	05.04.1945	80 Jahre
Ralf Wengenmayr	Augsburg	07.04.1965	60 Jahre
Dieter Einfeldt	Hoisdorf	11.04.1935	90 Jahre
Vitali Michaelis	Heilbronn	12.04.1960	65 Jahre
Ralf Hoyer	Melchow	13.04.1950	75 Jahre
Angelika Pauly	Wuppertal	15.04.1950	75 Jahre
Galina Filimontseva	Osnabrück	16.04.1945	80 Jahre
Henner Hoier	Hamburg	19.04.1945	80 Jahre
Detlef Müller	Bestwig	24.04.1965	60 Jahre
Michael Denhoff	Bonn	25.04.1955	70 Jahre
Mark Kempinski	Braunschweig	28.04.1950	75 Jahre
Bernhard Hering	Mainz	29.04.1960	65 Jahre
Lutz-Werner Hesse	Wuppertal	30.04.1955	70 Jahre

Mai

Maik Rechter	Eisenach	01.05.1975	50 Jahre
Reiner Hornig	Berlin	11.05.1935	90 Jahre
Stefan Hansen	Handewitt	13.05.1965	60 Jahre
Malcolm Arison	Berlin	14.05.1960	65 Jahre
Sylvester Levay	Volkenschwand	16.05.1945	80 Jahre
Matthias Drude	Dresden	18.05.1960	65 Jahre
Peter Friemer	Bremen	19.05.1965	60 Jahre
C. René Hirschfeld	Wernigerode	21.05.1965	60 Jahre
Gunter Greffenius	München	24.05.1940	85 Jahre
Norbert Lotz	Bad Vilbel	25.05.1950	75 Jahre
Enjott Schneider	München	25.05.1950	75 Jahre
Burkhard Mohr	Wiesbaden	26.05.1955	70 Jahre
Vivienne Olive	Nürnberg	31.05.1950	75 Jahre

Juni

Harald Rolf Behringer	München	01.06.1930	95 Jahre
Jan Cyž	Bautzen	03.06.1955	70 Jahre
Robert Denhof	Berlin	07.06.1945	80 Jahre
Reiner Schult	Lübeck	14.06.1960	65 Jahre
Albrecht Imbescheid	Esslingen	19.06.1950	75 Jahre
Mathias Grosch	Mannheim	20.06.1975	50 Jahre
Georg Hajdu	Hamburg	21.06.1960	65 Jahre
Wolfgang Herrmann	Gmund am Tegernsee	23.06.1950	75 Jahre
Valentin Stilu	Berlin	25.06.1975	50 Jahre
Francisco Leiva-Saval	Köln	25.06.1950	75 Jahre
Willy Klüter	München	29.06.1955	70 Jahre

Juli

Matthies Andresen	Worms	04.07.1975	50 Jahre
Jens Eckhoff	Hannover	10.07.1975	50 Jahre
Ellen Hünigen-Schmidt	Berlin	11.07.1965	60 Jahre
Christof Vonderau	Berlin	16.07.1960	65 Jahre
Joachim Schäfer	Mannheim	16.07.1950	75 Jahre
Luis Maria Borda	München	18.07.1955	70 Jahre
Gernot Reetz	Berlin	19.07.1955	70 Jahre
Dietmar Kindler	Rösrath	20.07.1935	90 Jahre
Marguerite Kollo	Großkreuz	20.07.1935	90 Jahre
Olav Kröger	Leipzig	25.07.1965	60 Jahre
Esther Hilsberg	Köln	26.07.1975	50 Jahre
Richard Strauß-König	Dahn	26.07.1930	95 Jahre

August

Torsten Rasch	Berlin	01.08.1965	60 Jahre
Matthias Dörsam	Fürth/Odenwald	07.08.1960	65 Jahre

	Eva Sindichakis	München	18.08.1975	50 Jahre
	Ingo Höricht	Bremen	18.08.1955	70 Jahre
	Theodor Kalich	Mössingen	20.08.1955	70 Jahre
	Michael Reinecke	Seevetal	20.08.1950	75 Jahre
	Thomas Kern	Köln	23.08.1955	70 Jahre
	Johannes Reiche	Halle	24.08.1955	70 Jahre
	Andreas Brauer	Berlin	25.08.1945	80 Jahre
	Jürgen Stiehle	Berlin	29.08.1975	50 Jahre
	Charlotte Seither	Berlin	31.08.1965	60 Jahre
September				
	Michael Rother	Bevern-Forst	02.09.1950	75 Jahre
	Jack White	Berlin	02.09.1940	85 Jahre
	Martin Glos	Hamburg	03.09.1975	50 Jahre
	David Vogt	Berlin	05.09.1975	50 Jahre
	Detlev Glanert	Berlin	06.09.1960	65 Jahre
	Karl-Heinz Blomann	Essen	11.09.1955	70 Jahre
	Michael Quell	Fulda	14.09.1960	65 Jahre
	Christopher Dell	Berlin	17.09.1965	60 Jahre
	Karlheinz Barbo	Ohlsbach	20.09.1950	75 Jahre
	Lydia Weißgerber	Dresden	21.09.1975	50 Jahre
	Alois Ickstadt	Eppstein/Ts.	22.09.1930	95 Jahre
	Karl Scharnweber	Rostock	25.09.1950	75 Jahre
	Christoph Staude	Neuss	30.09.1965	60 Jahre
	Ralph Siegel	München	30.09.1945	80 Jahre
Oktober				
	André Feldhaus	Bremen	02.10.1975	50 Jahre
	Ulrich Busch-Orphal	Hamburg	02.10.1955	70 Jahre
	Andreas Hoge	Halle/Saale	04.10.1960	65 Jahre
	Markus Schmitt	Augsburg	05.10.1965	60 Jahre
	Fredrik Schwenk	Hamburg	20.10.1960	65 Jahre
	Matthias Rewig	Berlin	27.10.1965	60 Jahre
	Maria de Alvear	Köln	27.10.1960	65 Jahre
	Friedrich Jaecker	Bergheim-Fliesteden	27.10.1950	75 Jahre
	Michael Hofmann de Boer	Miesbach	30.10.1950	75 Jahre
	Marco Hertenstein	München	31.10.1975	50 Jahre
November				
	Andreas Willscher	Hamburg	4.11.1955	70 Jahre
	Hartmut Fladt	Berlin	07.11.1945	80 Jahre
	Susanne Erding-Swiridoff	Schwäbisch Hall	16.11.1955	70 Jahre
	Frank Duval	Tijarafe - La Palma	22.11.1940	85 Jahre
	Moritz Eggert	München	25.11.1965	60 Jahre
	Gerald Wienecke	Überlingen	25.11.1935	90 Jahre
	Viola Kramer	Aachen	26.11.1960	65 Jahre
	Helmut Lachenmann	Leonberg	27.11.1935	90 Jahre
	Otfried Büsing	Freiburg im Breisgau	29.11.1955	70 Jahre
	Michael Obst	Weimar	30.11.1955	70 Jahre
Dezember				
	Ludger Kisters	Mühlenbecker Land	03.12.1975	50 Jahre
	Frank Schlüter	Bad Salzuflen	05.12.1965	60 Jahre
	Rémon Biermann	Garding	11.12.1935	90 Jahre
	Volker Freidel	Potsdam	13.12.1960	65 Jahre
	Hans-Christian Heyne	Ebenhausen-Schäftlarn	18.12.1960	65 Jahre
	Meinrad Schmitt	Klingen	21.12.1935	90 Jahre
	Ulrich Voss	Ostfildern	22.12.1955	70 Jahre
	Stefan Breuer	Schwetzingen	27.12.1965	60 Jahre
	Peter Sabbagh	Hamburg	28.12.1965	60 Jahre

Nachruf auf Prof. Dr. Wilhelm Nordemann

(8. Januar 1934 – 5. Januar 2024)

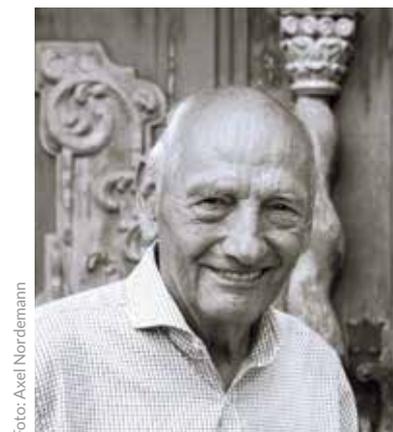


Foto: Axel Nordemann

■ von Dr. CONSTANZE ULMER-EILFORT
Justiziarin des DKVs

Prof. Dr. Wilhelm Nordemann ist am 5. Januar 2024, kurz vor seinem 90. Geburtstag in Potsdam verstorben. Wilhelm Nordemann war 37 Jahre lang, von 1969 bis 2006 Justiziar des Deutschen Komponist:innenverbands (DKV). Unzählige Ordner in der Geschäftsstelle des DKVs zeugen von seinem unermüdlichen und vielseitigen Engagement für den DKV. Viele der über 1.000 Mitglieder des DKVs beriet er persönlich in Fragen des Urheberrechts. Er war bei den Mitgliedern sehr beliebt, weil er es verstand, komplexe juristische Fragestellungen verständlich zu erklären und stets pragmatischen Rat erteilte. Den Vorstand und die Landesverbände des DKVs beriet er u.a. zu Satzungsfragen und erstellte heute noch im Einsatz befindliche Musterverträge für den DKV. Als Experte des Urheberrechts war er an zahlreichen Gesetzesinitiativen beteiligt, so auch am Professorenentwurf zu dem 2002 in Kraft getretenen Urhebervertragsrecht. Als Mediator soll er die Berliner Philharmoniker in der Auseinandersetzung mit Herbert von Karajan aus ihrer größten Krise gerettet haben. Stets stand er auch für die Interessen der Komponisten und anderer Künstler ein. Zu seinem Abschied im Jahre 2006 erhielt er vom DKV die „Medaille für besondere Verdienste für die Musik“.

Wilhelm Nordemann war während seiner Jahre beim DKV in der renommierten Berliner Anwaltskanzlei Dr. Friedrich Karl Fromm tätig. Gemeinsam gaben sie den Urheberhebersrechtskommentar Fromm/Nordemann heraus, der heute – 3.000 Seiten stark – in 12. Auflage vorliegt. Seit 1969 hielt Nordemann Vorlesungen an der Freien Universität Berlin und wurde nach der Wiedervereinigung Honorarprofessor an der Juristischen Fakultät der Humboldt Universität zu Berlin.

Anlässlich meines Nachrufs sprach ich mit dem Komponis-

ten Professor Harald Banter, der als Vorstandsmitglied des DKVs Wilhelm Nordemanns Wirken noch miterlebt hat. Er berichtete mir von Vorstandssitzungen bei gutem Rotwein im großen Haus von Wilhelm Nordemann an der Havel. Er berichtete von der Großzügigkeit, Fröhlichkeit, Gelassenheit und Klugheit von Wilhelm Nordemann. Er erzählte auch, wie die kleinen Kinder Axel, Jan und Anke, die heute große Urheberrechtler sind, während der Vorstandssitzungen zwischen den Beinen der Vorstandsmitglieder krabbelten. In Zeiten von Zoom-Meetings erscheinen solche Berichte wie aus einer besseren Welt.

Wie auch Gernot Schulze, mein Vorgänger im Justizariat des DKVs, habe ich bei Professor Nordemann promoviert. Ich war 1987 auf dem Weg in die USA, um an der University of Pennsylvania ein LL.M.-Programm zu absolvieren. Als ich in sein Büro in der Anwaltskanzlei kam, um über eine mögliche Promotion zu sprechen, schob er mir einen Zettel über den Tisch auf dem stand: „US Filmproduzenten und deutsche Vergütungsansprüche“. Mit diesem Zettel ging ich nach Hause und dann in die USA. Dank eines Themas, das mir zunächst fremd und sehr speziell schien, bekam ich einen tiefen Einblick in die Unterschiede des US-amerikanischen und des deutschen Urheberrechtsgesetzes, die Schranken des Urheberrechts, die US-amerikanische „works made for hire“ doctrine, Urheberpersönlichkeitsrechte und das Urhebervertragsrecht. Während der Arbeit hatte Professor Nordemann immer ein offenes Ohr für mich, gab mir Orientierung und motivierte mich, meinen Weg weiterzugehen. Noch heute bin ich Professor Nordemann dankbar für dieses wunderbare Thema. Er wird mir, er wird dem DKV, er wird uns allen fehlen.

In stillem Gedenken

WIR TRAUERN UM UNSERE MITGLIEDER

Alfred Koerppen	Burgdorf	*16.12.1926	MG seit 01.01.1952	† 05.07.2022	LV Nord
Johannes Robert Köhler	Bad Kissingen	*19.10.1933	MG seit 01.10.1977	† 01.09.2022	LV Bayern
Otto Ruthenberg	Berlin	*16.04.1936	MG seit 01.11.1988	† 17.09.2022	LV Berlin
Walter Färber	Berlin	*10.09.1943	MG seit 01.08.1985	† 11.11.2022	LV Berlin
Ernst-August Quelle	Strasslach	*07.12.1931	MG seit 01.09.1969	† 25.11.2022	LV Bayern
Walter Haupt	Aschheim	*28.02.1935	MG seit 01.04.1985	† 17.05.2023	LV Bayern
Klaus Nagel	Mannheim	*02.03.1937	MG seit 01.10.1989	† 15.06.2023	LV Baden- Württemberg
Klaus Schibilsky	Wandlitz	*11.12.1940	MG seit 01.07.1994	† 15.07.2023	LV Berlin
Lutz Heinrich	Leipzig	*27.07.1954	MG seit 01.12.1993	† 02.08.2023	LV Sachsen
Gloria Coates	München	*10.10.1938	MG seit 01.10.1982	† 19.08.2023	LV Bayern
Wolfram Heicking	Kleinmachnow	*19.05.1927	MG seit 01.03.1992	† 19.08.2023	LV Berlin
Peter Horton	München	*19.09.1941	MG seit 01.10.1981	† 22.09.2023	LV Bayern
Theo Fischer	Münster- Sarmsheim	*14.10.1926	MG seit 01.03.1979	† 28.11.2023	LV Hessen
Roberto Rivera	Berlin	*07.02.1939	MG seit 01.11.1991	† 04.12.2023	LV Berlin
Boris Jojić	Windach	*28.12.1933	MG seit 01.07.1986	† 06.12.2023	LV Bayern
Wilhelm Nordemann	Potsdam	*08.01.1934	MG seit 05.01.2024	† 25.05.2024	Justiziar des DKV 1969-2006
Frank Farian	Rosbach	*18.07.1941	MG seit 01.03.1981	† 22.01.2024	LV Hessen
Aribert Reimann	Berlin	*04.03.1936	MG seit 01.07.1971	† 13.03.2024	LV Berlin

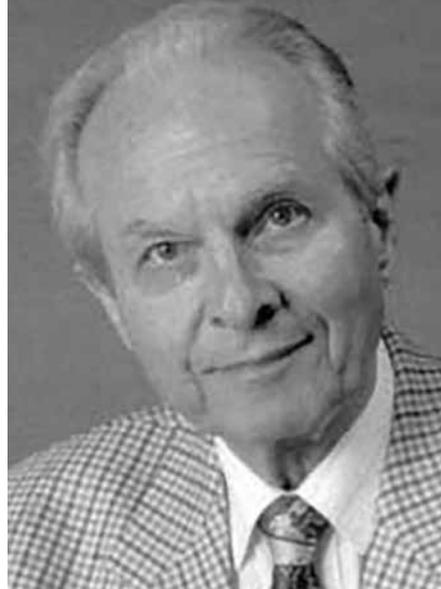


Foto: Archiv

Nachruf auf Prof. Theo Fischer (14. Oktober 1926 – 28. November 2023)

■ von BURKHARD MOHR

Wenn man vor vielen Jahren an Sitzungen des Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland des DKV teilnahm, dann konnte man ziemlich sicher sein, den damaligen Sektionsvorsitzenden Prof. Theo Fischer im Kreis der recht zahlreich erschienenen Kolleg:innen zu sehen. Zuletzt stimmlich angeschlagen konnte er dennoch seine Beiträge leisten, die von langjähriger Expertise zehrten und bei Fragen der zu dieser Zeit noch stark vertretenen Chormusik und bei den GEMA-Themen zu vernehmen waren.

Die hohe Zahl der Teilnehmenden und die noch eigene Zurückhaltung erschwerten es mir damals leider, näher in Kontakt zu kommen. Eine im Rückblick immer wieder bestätigte Feststellung war, dass auch durch die Komplexität der Themen und Vorgänge so manche Begegnung nicht vertiefter gestaltet werden konnte.

Daher zunächst formal: Aus Münster-Sarmsheim stammend, genoss er schon früh eine musikalische Ausbildung und studierte in Mainz Musikerziehung. Violine, Klavier und Komposition waren besondere Schwerpunkte. Nach der Kriegsgefangenschaft konnte in Wiesbaden und Frankfurt

weiterstudiert werden, neben den praktischen Fächern auch Musikwissenschaft. Zusätzlich zu verschiedenen freien Tätigkeiten berief man ihn 1962 zum Gymnasial-Musikdirektor in Bingen.

Verbandsbezogen sind Tätigkeiten im DKV und als Aufsichtsratsmitglied der GEMA zu nennen. Auffällig früh gab es zahlreiche (auch internationale) Preise und Ehrungen, z.B. 1976 den Verdienstorden der BRD. Künstlerisch stand die Chormusik im Mittelpunkt, mit unterschiedlichen instrumentalen Begleitungen und viele Gattungen umfassend vom Chorlied bis zu oratorischen Formen.

Nun noch einmal persönlich: Theo Fischer verstarb am 28. November 2023 im Alter von 97 Jahren, sechs Wochen nach dem Tod seiner Frau Vera. Seine künstlerischen Impulse stammten bereits vom Großvater Theodor, vom Vater Theodor und wurden auch an seinen Sohn Gerhard Fischer-Münster weitergegeben, der als Komponist ebenfalls dem DKV angehört. Die Gespräche mit ihm zeigten mir, dass besonders der direkte Kontakt innerhalb der Verbandstätigkeit aufschlussreich sein kann, wenn es darum geht, im Kreis der Kolleginnen und Kollegen eine Nähe zu den betreffenden Menschen zu erwirken, sowie ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Ehrungen und Preise

AUSZEICHNUNGEN UNSERER MITGLIEDER

Freya Arde	Deutscher Filmmusikpreis (Beste Musik im Kinderfilm) für „Das fliegende Klassenzimmer“
Marcel Barsotti	Global Music Awards, USA 2023 in der Kategorie Best Original Score für La Línea Imaginaria; London Movie Awards, England 2023 in der Kategorie Best Music Video Music, Gold Award für DNA; Bristol Independent Film Festival, England 2023 in der Kategorie Best Soundtrack für La Línea Imaginaria; Cannes World Film Festival, Frankreich 2023, Finalist für Best Soundtrack für La Línea Imaginaria; Europe Music Video Awards, Slowakei 2023 in der Kategorie Best Music Video Music für FIELDS
Stefan Beyer	2023 – Residenzstipendium Stiftung Künstlerdorf Schöppingen, 6 Monate
Jessica de Rooij	Nominierung für Beste Musik Deutscher Fernsehpreis 2023
Kathrin Denner	Heidelberger Künstlerinnenpreis 2024
Pascal Hahn	2023 – Preis für die Chorkomposition „Hey Liebes“ der Chorakademie Dortmund. UA im Rahmen des „Side by side-Festivals“ durch den Jugendmädchenchor Dortmund, Text: Clara Werden
Richard Heller	„Diptychon“ (für Violoncello und Klavier) gewählt beim Call for Scores des „113 Composers Collective“ (Minneapolis/Minnesota/USA), Aufführung 20.4.2024, St. Paul (Minnesota), Semifinalist mit „Kontakte“ (für 2 Klarinetten) und „3 Miniaturen“ (für Violine und Klavier) bei Musica Prospettiva (Italien)
Narine Khachatryan	Bayerischer Kompositionspreis 2024
Moritz Laßmann	2024 – Stipendiat (Komposition) Herrenhaus Edenkoben; 2023 – Nominierung in der Kategorie Best Original Score (Short) beim Internationalen Sound- & Filmmusikfestival in Samobor/Kroatien; 2023 – Nominierung in der Kategorie BEST MUSIC COMPOSER AWARD beim Independent Days International Filmfest in Karlsruhe
Florian Poser	1. Preis beim Kompositionswettbewerb zum 100. Jubiläum des „Bundesverband Amateurmusik Sinfonie- und Kammerorchester – BDLO“
Wolfgang-Andreas Schulz	3. Preis für seine Komposition „Die mit Tränen säen ...“ – Meditation für Trompete und Orgel über Psalm 126, 5-6 beim 10. Internationalen Orgelkompositionswettbewerb
Andreas Seemer-Koepfer	2. Preis beim 10. Internationalen Orgel-Kompositionswettbewerb Saarlouis 2023 für „Bash ʘ Gesang“, eine klangliche Meditation für Orgel, Violine und Schlagzeug
Charlotte Seither	„baff“ for vocal performer (2018) wurde als offizieller deutscher Beitrag für die ISCM World Music Days 2024 auf den Faroe Islands ausgewählt
Yixie Shen	Nominiert für den Gaudeamus Award (2024); Preisträgerin des Alexander International Music Award (2023) der Jungen Norddeutschen Philharmonie
Gerhard Stäbler	Deutscher Musikautorenpreis 2024 in der Kategorie „Komposition Percussion“
Rainer Stegmann	Laureate Award der Progressive Musicians, New York, für die Komposition „Après la guerre“

Meike Katrin Stein

1. Preis beim Kompositionswettbewerb der Harmonia Classica Wien 2023

Clemens von Reusner

2024 Thomas-Seelig-Fixed-Media Preis der Deutschen Gesellschaft für Elektroakustische Musik (DEGEM); 2023 Musica Nova – International competition of electro-acoustic music, Prague, Czech Republic, Awarded Honorable Mention for „REEHD“; 2023 Nominierung für den Deutschen Musikautor*innen Preis der GEMA, Mitglied der Akademie Deutscher Musikautor*innen

Aribert Reimann – Auszeichnung für sein Lebenswerk



Foto: Daniel Mayer

„Wenn ich an einem Stück dran bin, dann kann ich gar nicht aufhören. Dann muss ich jeden Tag dranbleiben, denn dieses Dranbleiben ist das Allerwichtigste.“ (Aribert Reimann)

Der 15. Deutsche Musikautor:innenpreis für das Lebenswerk ging in diesem Jahr an unser langjähriges Mitglied Aribert Reimann, der den Preis noch einen Monat vor seinem Tod am 13. März 2024 unter Standing-Ovation in Berlin entgegennehmen konnte.

Der gebürtige Berliner begann bereits im Alter von 10 Jahren zu komponieren. Nach seinem Abitur studierte er Komposition und Klavier. Seinen internationalen Durchbruch erlebte er mit der Uraufführung von Lear 1978 in München, und ist seither von den Spielplänen der Opernhäuser weltweit nicht mehr wegzudenken. In seinem umfangreichen Œuvre fällt der besondere Fokus auf die menschliche Stimme auf, der seine einzigartige musikalische Sprache auszeichnet.

„Wenn Sie ein Gespräch komponieren, also es sagt jemand was zu dem anderen, komponieren Sie nicht, was der sagt. Das wäre eine Verdoppelung. Sondern Sie müssen das Komponieren, was in dem anderen innerlich vorgeht und wie er darauf reagiert. Das müssen Sie in Musik setzen. Und das war für mich ein Leitweg durch alles“, erklärt Reimann.

„Ich glaube, dass die Musik von Aribert Reimann so authentisch ist und so aus dem Inneren heraus sprudelt aus dieser Quelle, dass sie einfach echt ist“, sagt die Opernsängerin und Laudatorin Claudia Barainsky über ihn.

Mit dem DMAP 2024 für das Lebenswerk wurde einer der bedeutendsten Komponisten der Gegenwart ausgezeichnet, ein Komponist, der immer nur am Schreibtisch komponierte, damit der Klavierklang die Klänge in seinem Kopf nicht irritiere. Wir gratulieren und gedenken dem Preisträger zugleich, der sich mit seinem unermüdlichen Schaffen einen festen Platz in der Musikgeschichte gesichert hat. NF

CD-Neuerscheinungen

CD-NEUERSCHEINUNGEN

Freya Arde: Das fliegende Klassenzimmer (Original Motion Picture Soundtrack)

The City of Prague Philharmonic Orchestra, Miriam NĚmcová, Katharina Dickopf, Freya Arde, Bosworth Recorded Music, 12.10.2024

AVA: moondrop

Ava Weis, Jazz Identity Records, 23.02.2024

Julia H. M. Diederich: Kaleidoskop (CD & Doppel-LP)

Latin-Jazz Sinfónica!, Neuklang, NCD4268 & NLP4268, 29.09.2023

Frank Gratkowski: Mature Hybrid Talking

Ensemble Modern, World Edition, WE0043, März 2024

Gabriele Hasler: pAtTeRnS

Künstlerbox, limitierte Auflage (100), Gabriele Hasler, Laika Bremen, 3510408.2, 01.10.2023

Stefan Heucke: Holzbläsersonaten op. 114

Woodwind Sonatas, Daniela Koch, Ramón Ortega Quero, Simon Degenkolbe, Marceau Levèfre, Kimilo Imani, Gyua Tae, Tobias Haunhorst, GWK Records, LC 52470, September 2023

Stefan Heucke: Elements Andenken op. 100

Kölner Vokalsolisten, Genuin, LC 12029, November 2023

Dorothea Hofmann: Gold & Sulphur

Modern Flute Compositions, Ensemble :wood u: und Ensemble JaDe, Mai 2024

Elias Honig: Für Alle!

Honigkuchenpferde, Europa/Sony Music Family Entertainment, ASIN:B0CLG1FBJZ, 17.11.2023

Ralf Hoyer: residual_risk

Auswahl elektroakustischer Kompositionen 2010-2021, Studio Ralf Hoyer / Egidius Streiff (CH) Violine, NEOS, 12205, 2023

Ralf Hoyer: Invocatio

elektroakustische Komposition für 4 Kanäle, auf CD „blau – experimentelle Musik im Kirchenraum“, Erzbistum Paderborn, 2023

Carl Ludwig Hübsch: Voice/Over

Carl Ludwig Hübsch (Stimme), Eigenverlag, 01.09.2023

Carl Ludwig Hübsch: Werckmeister

Markus Eichenberger, Etienne Nillesen, Carl Ludwig Hübsch, Philip Zoubek, Creative Sources, CD769, 01.10.2023

Klaus Ignatzek: Solo Standards

Klaus Ignatzek, Timezone, TZ 2625, 22.03.2024

Klaus Ignatzek: Live in Bremen 1989

Klaus Ignatzek Quartet, Timezone, 2633, 17.05.2024

Gabriel Iranyi: String Quartets Extended

Sonar Quartett, Claudia Barainski (Sopran) und Wu Wei (Sheng), Kairos, 0022025KAI, 01.09.2024

Josef Irgmaier: Unsere Liebe Frau

Kammeroratorium für Frauenchor, Sprecher, Violine und Klavier, Ensemble LaGioia unter Sigrid Weigl, Anton Leiss-Huber (Sprecher), Cornelia Beck (Violine), Josef Irgmaier (Klavier), Mai 2024

Philipp Fabian Kölmel: Vanishing

Original Motion Picture Soundtrack, Philipp Fabian Kölmel, HappySonic Music, EAN 4064946249301, 01.11.2023

Philipp Fabian Kölmel: Ainhua

Original Motion Picture Soundtrack, Philipp Fabian Kölmel, HappySonic Music, EAN 4064946251434, 07.11.2023

Philipp Fabian Kölmel: Losing Balance

Original Motion Picture Soundtrack, Philipp Fabian Kölmel, HappySonic Music, EAN 4064946256309, 18.11.2023

Philipp Fabian Kölmel: Buzz Warp Density

Philipp Fabian Kölmel, HappySonic Music, EAN 4064946258501, 23.11.2023

Philipp Fabian Kölmel: Fruitcake Song

Philipp Fabian Kölmel, Roberta Valentini, HappySonic Music, EAN 4064946291591, 19.02.2024

Angelika Pauly: Journey through the year

Angelika Pauly, Carow Verlag Gruppe, 31.01.2023

Angelika Pauly: Swinging Keyboard

Angelika Pauly, Carow Verlag Gruppe, 28.02.2023

Angelika Pauly: Sing mit uns – tanz mit uns

Angelika Pauly, Carow Verlag Gruppe, 15.11.2023

Angelika Pauly: Benny im Märchenwald, Max und die Weihnachtsflöte

Angelika Pauly, Carow Verlag Gruppe, 30.11.2023

Klaus-Werner Pusch: My destination

Klaus-Werner Pusch (tp,flh), Wilson De Oliveira (ts), Peter Kosch (p), Jochen Schaal (b), Thomas Zahn (dr), Unisono Records, 08.03.2024

Johannes Reiche: Giovanni Ricci - Go Your Way

Instrumentals for saxophone, Giovanni Ricci, Hannes Scheffler, Spotify, recordJet, 15.02.2023

Johannes Reiche: Giovanni Ricci - Milano

World Music, Giovanni Ricci, Hannes Scheffler u.a., Spotify, recordJet, 15.09.2023

Johannes X. Schachtner: Streichquartett Nr. 3 „Vor Anker“

string quartets by aDevantgarde composers, Zentaur-Quartett, aDevantgarde records, studio, 4270003691307, 07.07.2023

Johannes X. Schachtner: Klavierduo Neeb – déjà-rêvé

Dialogues across time, Christian Benning, Patrick Stapelton, Klavierduo Neeb, Audite, DDD, 2023, 05.01.2024

Tobias Eduard Schick: Turns and Tensions

Ensemble Contemporary Insights, Trio SÆITENWIND, NEW – Neues Ensemble Wendland, Claudia Chan, Olivia Steimel, NEOS 12327, 24.01.2024

Enjott Schneider: Symphonialis es anima – Klangreisen zur Seele

Chorwerke Enjott Schneider, Ensemble Art Vokal, Dir. Kunibert Schäfer, Ambiente Audio, ACD 3060, 01.07.2023

Enjott Schneider: Orbe rotundo / life – magic – death

Bilderbogen zum Jahreskreis, Münchner Motettenchor und Moravska Filharmonie Olomouc, Dir. Hayko Siemens und Sandra Moon, Todd Boyce, Robert Sellier (Vocals), Wergo (Schott) in Kooperation BR-Klassik u. BR-media, WER 5129 2, 15.07.2023

Enjott Schneider: Abubu – Die Sintflut

Nach babylonischen Keilschrifttexten, Collegium Musicum der Universität Heidelberg mit Soli, Chor und Symphonieorchester, Ambiente Audio, ACD 3063, 01.09.2023

Enjott Schneider: Time travels – Zeitreisen

From Siddharta, Marco Polo to Bach & Byrd, Wu Wei (Sheng), Reinhold Friedrich (Tromp), Christoph (Enzel Sax), Südwestdeutsche Philharmonie, Dir. Gabriel Venzago, Solo Musica, SM428, 15.12.2023

Enjott Schneider: Gabriel - Ekstase der Reinheit (Oratorium)

Doppel-CD 50 Jahre Aachener Bach-Tage, Aachener Bachverein u. Philharmonie Südwestfalen Dir. Georg Hage und Vocals, Moki Media, AB 2024-1, 15.01.2024

Charlotte Seither: Lauschgut

Works for (inside) piano (1989-2022), Clemens Hund-Göschel, Klavier, Kairos, 0022010KAI, 30.11.2023

Gerhard Stäbler: Musik der (Un)Ruhe

Grupo de Música Contemporânea de Lisboa, edition EarPort, Herbst 2023

Gebhard Ullmann: Hemisphere 4

Gebhard Ullmann, Liz Kosack, Silke Lange, Taiko Saito, JazzHausMusik, 01.10.2023

Gebhard Ullmann: Twelve + 1 Murals

Philipp Gerschlauser, Gebhard Ullmann, Between The Lines, 01.04.2024

Gebhard Ullmann: Impromptus und Interationen

12 Impromptus und 4 Interationen, Vitalii Kyianytsia, Klavier, Kairos, 01.05.2024

Clemens von Reusner: Krit

Clemens von Reusner, Cero-Records, Mexico-City, 12.01.2024

Wild As Her: Off The Leash

Wild As Her, Boots & Guitars Records, 4099885776892, 05.05.2023

Wild As Her: Queen of Hearts

Wild As Her, Boots & Guitars Records, 4099885806551, 27.10.2023

Andreas Willers: A Suite Of Soaps

and other assorted sceneries, Willers / Roder / Marien, Jazzwerkstatt, JW 236, Oktober 2023

Online-Erstveröffentlichungen

ONLINE-ERSTVERÖFFENTLICHUNGEN

Khibla Amichba: Anthem for Peace

„Friedenshymne“ for Piano and Orchestra, YouTube, 09.09.2023

Khibla Amichba: Ballet Suite - Rondo

for Piano and Orchestra, YouTube, 25.01.2024

Marcel Barsotti: La Linea Imaginaria

Marcel Barsotti, Spotify, Apple Music, Deezer, YouTube Music, Amazon Music etc., 20.02.2023

Marcel Barsotti: The Portrait

Marcel Barsotti, Spotify, Apple Music, Deezer, YouTube Music, Amazon Music etc., 08.05.2023

Marcel Barsotti: Best Of Emotional Film Music

Marcel Barsotti, Spotify, Apple Music, Deezer, YouTube Music, Amazon Music etc., 18.01.2024

Marcel Barsotti: Do Elephants Pray?

Marcel Barsotti, Spotify, Apple Music, Deezer, YouTube Music, Amazon Music etc., 08.02.2024

Marcel Barsotti: Klabautermann

Marcel Barsotti, Spotify, Apple Music, Deezer, YouTube Music, Amazon Music etc., 29.02.2024

Roland Breitenfeld: Where, How Shall We Meet Again

für Bläserquintett (2014, Vers. 2023), Joachim Linckelmann (Flöte, Piccolo), Veda Lin (Oboe, Englisch Horn), Aristides Porto (Klarinette, Bassklarinetten), Marc Noetzel (Horn), Annette Winker (Fagott), YouTube, 26.01.2024

Roland Breitenfeld: ...wie herum die welt fließt

für Klavier solo (2018), Geumhwa Kang (Klavier), YouTube, 05.02.2024

Roland Breitenfeld: Einladung zu einer Tasse Jasmintee

für Sopran, Alt, Tenor und Bass (1978 / Version 2023) nach dem Gedicht von Reiner Kunze – UA, ensemble profectio initiative freiburg, Ullo von Peinen (Lesung), Svea Schildknecht (Sopran), Viola de Galgóczy (Alt), Tiago Oliveira (Tenor), Georg Gädker (Bass), YouTube, 29.03.2024

Roland Breitenfeld: Einblick II

für 2 Instrumente ad lib. (1982), Version für Violoncello und Posaune (2003), Gaby Schumacher (Violoncello), Thomas Wagner (Posaune), Soundcloud, 29.03.2024

Roland Breitenfeld: Faktor Nr. 1

für Flöte solo (1982), Daniel Agi (Flöte), Soundcloud, 29.03.2024

Julia H. M. Diederich: Kaleidoskop

Latin-Jazz Sinfónica!, Spotify, Apple Music, Amazon Music, jpg, Da Capo Schallplatten, 29.09.2023

Veit Erdmann-Abele: Sonnengesang des Heiligen Franziskus

für Chor und Marimbaphon, Urs Wiesner (Marimbaphon), Chorgemeinschaft „contrapunkt“, Ltg. Georg Hausammann, YouTube, 12.01.2024

Gerhard Fischer-Münster: Sonatine für Klavier

Gerhard Fischer-Münster, YouTube, 30.01.2024

Gerhard Fischer-Münster: komm in den totgesagten park

Text: Stefan George, Loquison für Sprecher und Klavier, Stefan Keylwerth (Sprecher), Benjamin Zschetzsching (Klavier), YouTube, 10.02.2024

Matthias Flad: Sodde ond sodde

Es gibt eben überall solche und solche, Matthias Flad (Klavier und Gesang), Justus Flad (Kazoo), Spotify und YouTube, 19.12.2023

Matthias Flad: Warum sollt' ich denn Deutschland nicht lieben?

Matthias Flad (Klavier und Gesang), Spotify und YouTube, 09.02.2024

Matthias Flad: Gschwischder

Hast Du auch Geschwister? Oh, je..., Matthias Flad (Gitarre, Klavier und Gesang), Spotify und YouTube, April 2024

Frank Gratkowski: Mature Hybird Talking

Ensemble Modern, Bandcamp, April 2024

Gabriele Hasler: Die Taschen von Sibylle

Gabriele Hasler, Sibylle Plogstedt, YouTube, 05.08.2023

Gabriele Hasler: Die Erfindung des Schachbretts oder Kashdans Unsterbliche

Gabriele Hasler, YouTube, 17.11.2023

Daniel Hensel: Requiem der jungen Hoffnungen op.6

Heinrich-Schütz-Chor Hannover, Nan Li, Nastassia Nass, Mitglieder des Niedersächsischen Staatsorchesters, Peter Francesco Marino, Apple Music, Amazon Music, Spotify, Deezer, 29.09.2023

Lutz-Werner Hesse: Vita di San Francesco op. 18

Elf Stationen aus dem Leben des Heiligen Franziskus von Assisi, Uwe Fischer-Rosier (Gongs), Ruth Forsbach (Orgel), YouTube, 02.03.2023

Lutz-Werner Hesse: Viertes Streichquartett op. 33 mit Mezzosopransolo

Hamlet-Quartett, Annette von Hehn, Eva Högel, Werner Dickel, Susanne Müller-Hornbach, Iris Marie Sojer, YouTube, 23.04.2023

Lutz-Werner Hesse: Partita für Mandoline und Gitarre op. 20

Clara Weise, Sophie Schlaubitz, YouTube, 05.06.2023

Lutz-Werner Hesse: Monolog für Flöte solo

Saskia Worf, YouTube, 10.12.2023

Manuel Hilleke: Serenity of Sadness

FILMharmonic Orchestra, Prague, Spotify, YouTube, etc., 02.11.2023

Manuel Hilleke: Wink of Confidence

March for Orchestra, FILMharmonic Orchestra, Prague, Spotify, YouTube, etc., 09.11.2023

Manuel Hilleke: Way back home

Manuel Hilleke & Katharina Münz feat. FILMharmonic Orchestra, Prague, Katharina Münz, FILMharmonic Orchestra, Prague, Spotify, YouTube, etc., 23.11.2023

Manuel Hilleke: Victory Fanfare for Orchestra

FILMharmonic Orchestra, Prague, Spotify, Youtube, etc., 19.01.2024

Manuel Hilleke: High and low

The live session, Marshall Cooper, Spotify, Youtube, etc., 02.02.2024

Ralf Hoyer: follow me

für Violine, Trompete und elektroakustisches Zuspield, Antje Messerschmidt (Violine), Damir Bacikin (Trompete), YouTube, 30.08.2023

Ralf Hoyer: Schreistück

für 7 Stimmen, Die Maulwerker, Ltg. Christian Kesten, YouTube, 26.11.2023

Ralf Hoyer: weiter (Zustand 6)

Musik für 11 Instrumente, Ensemble Aventure Freiburg, Ltg. Nicolas Reed, YouTube, 28.01.2024

Anna Ikramova: Floating Islands for piano-duo

(im Zeit-Fluß), Irina Krasnyanskaya and Jean-Fabien Schneider, YouTube, 09.10.2023

Anna Ikramova: Dark Songs

for victims of terrorism, with pictures by Julian Governik, YouTube, 25.11.2023

Anna Ikramova: Cry for N

+16.2.2024 we cry for you and for us, YouTube, 25.02.2024

Gabriel Iranyi: String Quartets Extended

Streichquartett No.4 und No.5, Vier Liebesgedichte von Paul Celan für Sopran & Streichquartett, Three Soundscapes für Sheng & Streichquartett, Sonar Quartett, Claudia Barainsky (Sopran), Wu Wei (Sheng), Kairos, 01.09.2024

Marta Kowalczuk: Should Men Walk Home?

Filmmusik zum gleichnamigen Stummfilm von Leo McCarey, Ensemble Garage, ARTE, 26.12.2023

Benjamin Lang: Der zum Nordwind ging und das Mehl zurückforderte

Maksym Kolomiets (Oboe), Mike Flemming (Viola), Lillia Keyes (Violoncello), Matthias Bauer (Kontrabass), Simon Scriba (Dirigent), YouTube, 19.12.2023

Christiane Michel-Ostertun: Gottes Schöpfung - unsere Erde

Mitschnitte der UA vom 24.6.2023, Kammerchor Cantabile u.a. Leitung Christiane Michel-Ostertun, YouTube, 08.10.2023

Christiane Michel-Ostertun: Psalm 150

für Koloratursopran und Orgel, Serena Hart (Sopran), Christiane Michel-Ostertun (Orgel), 10.02.2024

Burkhard Mohr: Klanginseln

für Orgel, Carson Cooman, YouTube, 30.07.2023

Burkhard Mohr: Little Reed, wrapped up

für Orgel, Carson Cooman, YouTube, 25.08.2023

Burkhard Mohr: Studie 4 (Postkarte an Iain Matheson)

für Orgel, Carson Cooman, YouTube, 16.09.2023

Burkhard Mohr: Passions-Toccata

für Orgel, Carson Cooman, YouTube, 19.01.2024

Burkhard Mohr: Respektvolle Verbeugung. Rainer Noll zum 75.

für Orgel, Rainer Noll, YouTube, 20.02.2024

Angelika Pauly: Schlüssel-Symphonie

Angelika Pauly, NRWision, 06.09.2023

Angelika Pauly: Mein Schwebebahn-Adventskalender

Angelika Pauly, NRWision, 28.11.2023

Angelika Pauly: Der Fieberthermometer-Blues

Angelika Pauly, NRWision, 09.01.2024

Angelika Pauly: Linda

kommst du raus zum Spielen?, Angelika Pauly, NRWision, 16.01.2024

Angelika Pauly: Rettet den Schneemann

Angelika Pauly, NRWision, 07.02.2024

Hans-Ulrich Pohl: Das Leben ist ein Zirkus

Zirkus Musical von Renate Stautner, Gunnar Kunz und Hans-Ulrich Pohl, Hans-Ulrich Pohl, weltweit, 22.09.2023

Hans-Ulrich Pohl: Christmas on Piano

Hans-Ulrich Pohl, weltweit, 09.12.2023

Johannes Reiche: Giovanni Ricci – Go Your Way

Instrumentals for saxophone, Giovanni Ricci, Hannes Scheffler, Spotify, Recordjet, 15.02.2023

Johannes Reiche: Giovanni Ricci – Milano

World Music, Giovanni Ricci, Hannes Scheffler u.a., Spotify, Recordjet, 15.09.2023

Tobias Eduard Schick: Große Reise für Schlagzeug solo (2021)

Philipp Lamprecht, YouTube, März 2023

Annette Schlünz: Das Nachthorn

for a singing and speaking hurry-gurdy player and percussionist aus: Der Mönch von Salzburg, Philipp Lamprecht, YouTube, 05.03.2023

Annette Schlünz: Immer wieder

aus 4 Brecht-Songs, Stefanie Wüst, Christopher Arpin, YouTube, 08.04.2023

Enjott Schneider: Mythos of the birds – El cant dels ocells

Video, Festival Basilika Sagrada Familia Barcelona 2023, Juan de la Rubia/Martin Baker/Hansjörg Albrecht (3 organs), Christian Benning Percussion Group, G. Hiemer (PiccTrp), Dir. Johannes Skudlik, YouTube u.a., 21.07.2023

Enjott Schneider: Abubu – Die Sintflut

Videoproduktion, Oratorium nach babylonischen Keilschrifttexten, Chor u. Orchester des Collegium Musicum Heidelberg, Dirigent: Michael Sekulla, Vocals: Christoph Wittmann, Matthias Horn, YouTube u.a., 01.09.2023

Enjott Schneider: Recycling Symphony Hip, Trash & Hop

Schlagzeug-Konzert Metropolen Arena Nürnberg, Alexej Gerassimez (Perc), Nürnberger Symphoniker, Dir. Gordon Hamilton, YouTube u.a., 15.12.2023

Roland Breitenfeld: Les couleurs du Midi (no. 1) für Oboe, Schlagzeug und Klavier

Trio SurPlus: Peter Veale (Oboe), Olaf Tzschoppe (Schlagzeug), James Avery (Klavier); SoundCloud; 01.04.23

Enjott Schneider: Birth of the light

for Choir & Orchestra, A Commentary on Haendel's Messiah, Chor und Orchester der Bayerischen Philharmonie, YouTube u.a., 09.02.2024

Enjott Schneider: Secrets of demons & spirits

for Sheng and Chinese Orchestra, Wu Wei (Sheng), Taipei Chinese Orchestra, Dir. Tsung Yeh, YouTube u.a., 10.02.2024

Rainer Stegmann: Almost a Tribute

für Violine und Gitarre, Beatrix Leinhäupl (Violine), Rainer Stegmann (Gitarre), YouTube, 06.09.2023

Rainer Stegmann: Talking, Joking, Dreaming

für Violoncello und Gitarre, Tomasz Skweres (Violoncello), Rainer Stegmann (Gitarre), YouTube, 06.09.2023

Meike Katrin Stein: Ein Mann, ein Fluss, ein Abenteuer

Album, Meike Katrin Stein, Spotify, Apple Music, Amazon Music, Instagram, Deezer etc., 20.12.2023

Hans P. Ströer: Scratch Germany

German KustDisco 1988, Ströer Bros. & Howard Fine with Nadeen Holloway, GEMA Music Hub / Alle Plattformen, 01.06.2023

Gebhard Ullmann: Kleine Symphonie für Kammerensemble

Schattenspiele, Schattierungen, rötliche Pastelltöne, Ensemble Lux:NM, Soundcloud, 01.12.2023

Gebhard Ullmann: String Quartett No. 1

Al Pari Quartett: Udo Agnesens, Stephan Thelen, Gebhard Ullmann, YouTube, 01.02.2024

Clemens von Reusner: Krit

Clemens von Reusner, YouTube, 12.01.2024

Uraufführungen

Rückschau: 1. Juni 2023 – 31. Mai 2024

JUNI

- 02.06.23 Alexander Eichmann: Début**
für Sopran Saxophon und Alt Saxophon, Dario De Kuthy Meurers und Moritz Mayer, Ballhaus Neue Welt, Zwickau, Bundeswettbewerb Jugendmusiziert 23, Preisträger 2. Platz
-
- 03.06.23 Anna Ikramova: Floating Islands**
für Piano-Duo, Piano-Duo Montreal, Montreal, Canada
-
- 18.06.23 Franz-Michael Deimling: Capriccio op. 96**
für Kontrabass und Klavier, Anna Mittermeier (Kontrabass), Aya Mesiti (Klavier), Palais Pálffy, Wien
-
- 18.06.23 Meike Katrin Stein: Schatten Spiel**
für Kontrabass und Klavier, Anna Mittermeier, Aya Mesiti, Palais Pálffy, Wien, Preisträgerkonzert der Harmonia Classica
-
- 24.06.23 Christian Bährens: Hjärts skär – Like a plant on rocky isle**
für 2 Violinen und gemischten Chor, Duo Gelland und Matthäuskantorei, Ltg. Christian Bährens, Berlin

JULI

- 01.07.23 Enjott Schneider: Kriemhild – Sinfonisches Spiel zum Nibelungenlied**
mit Live-Video, Elektronik und Sounddesign, Text: Enjott Schneider nach Carl Simrock (Nibelungenlied), für Sprecher, Soli, Chor, Orchester, Sounddesign und Video, Festspielchor und Konzertverein Passau, Dir. Markus Eberhardt, mit Miroslav Nemeč, Theresa Pils u.a., Dreiländerhalle, Passau, Auftrag zur Eröffnung der Europäischen Wochen Passau 2023
-
- 05.07.23 Sebastian Bahr: in between**
für Klarinette und Klavier, Constantin Matéi und Haesung Bahr, Musikforum Katharinenkirche, Stendal
-
- 05.07.23 Martin Münch: Elegie-Nocturne N° 2 op. 61f**
„Totalitarismus und Tod“, für Klavier solo, Emanuele Delucchi, Konzertsaal Wolfsbrunnen, Heidelberg
-
- 05.07.23 Martin Münch: Basse danse op. 61bz**
für Klavier solo, Emanuele Delucchi, Konzertsaal Wolfsbrunnen, Heidelberg
-
- 06.07.23 Friedemann Stolte: time hatchings #3: surfaces & voices**
an electroacoustic piece, Semperoper, Dresden, für die Choreografie „Ich seh' etwas, was du nicht siehst“ zur Soiree der Palucca Hochschule für Tanz
-
- 07.07.23 Yixie Shen: Clouds**
für Flöte, Klarinette, Trompete, Viola, Cello, Kontrabass, Schlagzeug, Orgel, IEMA Ensemble 22/23, KunstKulturKirche Allerheiligen, Frankfurt am Main
-
- 09.07.23 Fabian Klebig: Wir folgten übergücklich der Freiheit**
für Streichorchester, Schumann Orchester Pullach, Bürgerhaus, Pullach

14.07.23 Narine Khachatryan: Domine Deus
für Klavier solo, Narine Khachatryan, Kultur Etage, Messestadt München

15.07.23 Franz-Michael Deimling: 6 mollige Klavierstücke für Klavier zu sechs Händen op. 104
für Klavier sechshändig, Ana-Marija Markovina, Clara-Mignon Reuter, Paula Muthig, Villa Henn, Köln

AUGUST

03.08.23 Wolfgang-Andreas Schultz: Media Vita in Morte, Ein Totentanz-Ritual
für 3 Klaviere und 2 Schlagzeuger, Ensemble Dimensions, Gezeiten-Festival, Emden

09.08.23 Derik Listemann: im F L U S S
für Trompete solo, Christian Packmohr, St. Petri-Kirche, Seehausen

10.08.23 Annette Schlünz: Sechs Steine, sechs Widerscheine, sechs Echos
Sechs Stücke für variabel besetztes Ensemble, Text: Pierre Garnier, Ulrike Schuster, für Kammerorchester und Kammermusik-Besetzungen, Landesensemble Neueste Musik Sachsen, Landesmusik-Akademie Sachsen, Schloss Colditz

20.08.23 Thomas Emanuel Cornelius: Ponad szczytami – Über den Gipfeln
für Violine und Orgel, Radosław Pujanek und Thomas Cornelius, Bazylika Mniejsza pw. Św. Elżbiety, Wrocław, Auftragswerk des 11. Dolnośląski Festiwal Muzyczny

26.08.23 Anna Ikramova: Dunkle Schwingungen
für Ensemble „Horizonte“, Text: Psalmen, altgriechische Sequenzen, für Chor zu 4 Stimmen, Mezzosopran-Solo, Fl/Altf, Kl/Baßkl, Schlagzeug, Harfe, Vl, Vla, Cl, Requisiten, Projektchor, Ensemble Horizonte, Ltg. J.-P. Mittmann, St. Marien, Lemgo

SEPTEMBER

01.09.23 Gabriele Hasler: Resonanzen 2
für Stimme, Kontrabass, Zuspieldband, Gabriele Hasler, Kris Kuldkepp, Kulturkirche St. Johannis, Dannenberg

02.09.23 Ralf Hoyer: Invocatio
elektroakustische Komposition für 4 Kanäle, Studioproduktion Ralf Hoyer, Marktkirche, Paderborn, im Rahmen von „blau – experimentelle Musik im Kirchenraum“

07.09.23 Tobias Eduard Schick: Stages
Klang-Szenen für Ensemble, Landesjugendensemble Neueste Musik, Elizaveta Birjukova, Städtische Musikschule, Chemnitz

09.09.23 Renate M. Birnstein: L'espace des sons
für Akkordeon, Lydia Schmidl, Gedok, Hamburg

09.09.23 Christiane Michel-Ostertun: Der Sündenfall
Eine biblische Geschichte in drei Sätzen, für Orgel solo, Christiane Michel-Ostertun, Epiphaniaskirche, Mannheim

11.09.23 Khibla Amichba: Musical poem „Wounds of Abkhazia“
on the theme of the Abkhazian folk „Wound Song“, für Violine, Klavier, Natalya Ulyanovsky (Piano), Gioia Gedicks (Violine), West Hartford (USA), Gedenkkonzert für die Opfer der Terroranschläge vom 11. September 2001

16.09.23 Narine Khachatryan: Zwei Klagelieder für Stimme solo
Text: Nelly Sachs, für Sopran, Karera Fujita, Schloss Pavillon, Ismaning

19.09.23 Gabriel Iranyi: Due Espressioni
1. Fassung (23), für Flöte, Klarinette, Harfe, Percussion, Violine, Viola, Violoncello, Ensemble Couleurs (Rumänien), Kammermusiksaal Philharmonie, Berlin

21.09.23 Josef Irgmaier: Sagenhafte Reise ins Innere der Heimat

lyrisch-musikalisches Epos, Text: Josef Wittmann, für Sprecher, Ensemble und Elektronik, Josef Wittmann (Sprecher), Cornelia Beck (Violine), Martin Hammerl (Trompete, Gong), Maximilian Spann (Kontrabass), Josef Irgmaier (Klavier), Stadtsaal, Tittmoning

23.09.23 Malte Hübner: Aufruf

für Horn, Klavier, Svenja Wolf (Horn), Claudia Wolf (Klavier), Kunst- und Musikschule Ataraxia, Schwerin

23.09.23 Albrecht Imbescheid: Im Dunkel

für Bassquerflöte, Bassklarinetten, Violoncello, ensemble ton-art, Villa Nagel, Esslingen

23.09.23 Susanne Stelzenbach: Fantasie X

für Posaune, Akkordeon und elektroakustisches Zuspield, Florian Juncker (Posaune), Silke Lange (Akkordeon), BHROX bauhaus reise, Berlin

24.09.23 Christian Bährens: Deutsches Requiem

für gemischten Chor a cappella, Vokalensemble Cantico Nuovo, Ltg. Christian Bährens, Berlin

24.09.23 Narine Khachatryan: Ich sah einen Stern, der vom Himmel auf die Erde gestürzt war

Offenbarung 9, für Orgel und Schlagwerk, Konstantin Esterl, Alexander Fickel, Herz Jesu, München

26.09.23 Friedemann Stolte: be'er mayim – regentrude.sonanzen II

Trio für Stimme & Akkordeon & noch zu besetzenden Part (23), Madeline Cain (Sopran), Susanne Stock (Akkordeon), Morgner-Archiv, Chemnitz

29.09.23 Enjott Schneider: The birds – Wisdom & magic

Violinkonzert, für Violine und Orchester, Itamar Zorman (VI), Bridges Chamber Orchestra, Dir. Harish Shankar, Philharmonie des Casals Forum, Kronberg / Taunus, Auftragswerk des Kronberg Festival 23

29.09.23 Wolfgang-Andreas Schultz: Gaia

Ein Ritual für die Erde, für Kontrabass und Klavier, Dominik Wagner, Alte Schmiede, Wien

30.09.23 Jan Cyž: DADAsofam a NIČOWOKam

za krawimraw, Ronald a Hirota, Text: Jurij Luščanski, für Tenorbariton und Klavier, Ronald Hein (Tenorbariton), Hiroto Saigusa (Klavier), Sorbisches Museum, Bautzen

30.09.23 Charlotte Seither: saphir und haut

Drei Stücke für Sopran und Inside-Piano, Text: Paul Gerhardt, für Sopran und Klavier, Lini Gong (Sopran), Ya-Ou Xie (Klavier), Deutsch-Türkische Musikakademie, Berlin

OKTOBER

06.10.23 Meike Katrin Stein: Wüstensturm

für Flügelhorn, Klangspiel, Violine, Westergitarre, Klavier zu 4 Händen, Tongue Drum, Rainmaker, Ocean Drum, Pascal Hahn, Ludwig Wright, Romeo Wecks, Niklas Schwehm, Andreas Wolff, Fabian Blum, Leon Zmelty, Meike Katrin Stein, Kulturbühne Spagat, München, Konzert „Zukunftsmusik“ der DKV-AG Generation Zukunft

06.10.23 Meike Katrin Stein: Off Road Time

für Violine, Gitarre, Akkordeon, Meike Katrin Stein, Ludwig Wright, Niklas Schwehm, Kulturbühne Spagat, München, Konzert „Zukunftsmusik“ der DKV-AG Generation Zukunft

07.10.23 Malte Hübner: Es muss sein

Text: Ulrike Metsk, für Sprecherin, Violine, Lisa Zschornack (Sprecherin), Malte Hübner (Violine), Sorbisches Museum, Bautzen

- 12.10.23 Roland Breitenfeld: Einladung zu einer Tasse Jasmintee**
(1978 / Version 23), Text: Reiner Kunze, für Sopran, Alt, Tenor und Bass, ensemble profectio initiative freiburg, Ullo von Peinen (Sprecher und Lesungen der Gedichte), Svea Schildknecht (Sopran), Viola de Galgóczy (Alt), Tiago Oliveira (Tenor), Georg Gädker (Bass), Elisabeth-Schneider-Stiftung, Freiburg, profectio Konzert
-
- 14.10.23 Jan Cyž: Deus, cuius misericordiae**
für Männerquartett, Männerquartett „Poštyrjoch“, Michaeliskirche, Bautzen
-
- 14.10.23 Jan Cyž: Nowa nadzieja (Neue Hoffnung)**
für Männerquartett, Sopransaxophon und Orgel, Männerquartett „Poštyrjoch“, Gerold Gnausch (Saxophone), Thomas Sauer (Orgel), Michaeliskirche, Bautzen
-
- 14.10.23 Jan Cyž: Pacem te poscimus omnes**
für Sopransaxophon-Solo, Gerold Gnausch, Michaeliskirche, Bautzen
-
- 14.10.23 Franz-Michael Deimling: Sonatine C-Dur op. 94**
für Klavier solo, Ana-Marija Markovina, Manfred-Schmitz-Saal, Berlin
-
- 14.10.23 Daniel Hensel: EM-Suite op. 42**
im Auftrag von hr2-kultur, elektroakustisch, The Artist's Corner, hr2-kultur, Ursendung
-
- 14.10.23 Norbert Laufer: Dialogus inter alta voce et instrumentum chordatum**
Text: Martin Opitz, Andreas Gryphius, für Bass, Gambe, Martin Wistinghausen, Susanne Herre, Kunststation St. Peter, Köln
-
- 17.10.23 René Mense: Incontri**
Text: 4 Gedichte von Cesare Pavese, für Koloratursopran und Viola, Marcia Lemke-Kern, Mari Viluksela, Forum der Musikschule, Lüneburg
-
- 19.10.23 Gabriel Iranyi: Nonsenseverse für sechs Solostimmen**
für Vokalsextett (SSATBB), AuditivVokal Dresden, St. George Cathedral, Temeswar, Rumänien
-
- 19.10.23 Moritz Laßmann: Du bist mein**
für Vokalensemble, AuditivVokal Dresden, Olaf Katzer, Catedrala Sfântul Gheorghe, Timișoara, Rumänien
-
- 19.10.23 Mia Schmidt: verwoben**
für Klaviertrio, Katharina Schmauder (Violine), Beverley Ellis (Violoncello), Olivia Shurman (Klavier), Elisabeth-Schneider-Stiftung, Freiburg
-
- 21.10.23 Jan Cyž: Głažk**
für Saxophon- und Streichquartett, modernsax berlin, Streichquartett des Sorbischen National-Ensembles, Dir. Lukas Zschorlich, Sorbisches National-Ensemble, Bautzen
-
- 21.10.23 Jan Cyž: pezzo audio**
für Saxophonquartett, modernsax berlin, Sorbisches National-Ensemble, Bautzen
-
- 23.10.23 Max Beckschäfer: Sonatine für Klavier**
Kay Westermann, Rubinsteinsaal, München
-
- 23.10.23 Max Beckschäfer: Les Saisons de Mon Coeur**
6 Lieder nach französischen Gedichten von R. M. Rilke, für Sopran und Klavier, Anna-Lena Elbert (Sopran), Kay Westermann (Klavier), Rubinsteinsaal, München
-
- 23.10.23 Max Beckschäfer: Campo San Polo**
9 Lieder nach Gedichten von Harald Hartung, für Bariton und Klavier, Ansgar Theis (Bariton), Amadeus Wiesensee (Klavier), Rubinsteinsaal, München

23.10.23 Rainer Hecht: Zwischenspiel (2022), Warum nicht (2022)

für Klavier, Bernhard Fograscher, Hochschule für Musik und Theater, Hamburg, 49. Festival für Neue Musik Lüneburg/
Hamburg, in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Neue Musik Hamburg e.V.

23.10.23 René Mense: Die Erwachenden

Tango, für 2 Violinen, Olga Pak und Irene Husmann, Orchesterstudio, Hochschule für Musik und Theater Hamburg

24.10.23 Marta Kowalczuk: Fanfare

für Blechbläserensemble, Felix Mendelssohn Jugendorchester, Ltg. Kent Nagano, Elbphilharmonie, Hamburg

26.10.23 Wolfgang-Andreas Schultz: Nach der Vertreibung

Fantasie über eine sephardische Romanze, für Klarinette, Viola, Klavier, Kymia Kermani, Anna Szulc, Johannes Nies,
Christianskirche, Hamburg

26.10.23 Wolfgang-Andreas Schultz: Drei Dialog-Szenen

für Viola und Klavier, Anna Szulc, Johannes Nies, Christianskirche, Hamburg

NOVEMBER

02.11.23 Susanne Stelzenbach: Quattro

für Saxophonquartett, sonic.art Saxophonquartett, Musikbrauerei, Berlin

05.11.23 Franz-Michael Deimling: Vier Bagatellen op. 107

für Altsaxophon und Klavier, Lukas Boldt (Altsaxophon), Adrian Fischer (Klavier), Bürgerhaus Schwanen, Eppingen

05.11.23 Franz-Michael Deimling: 3 Miniaturen op. 108

für Altblockflöte und Klavier, Julia Ullmann (Altblockflöte), Adrian Fischer (Klavier), Bürgerhaus Schwanen, Eppingen

10.11.23 Hubert Hoche: Is it the end!?

für Sinfonisches Blasorchester, Symphonic Wind Orchestra der Musik&Kunstschule Velbert, Alexander Ruffing, Forum,
Velbert

10.11.23 Christian FP Kram: Hommage à Ligeti

für Streichorchester, Ensemble Florentin, Stadtbibliothek, Leipzig, Das Stück entstand im Rahmen von Neustart Kultur

10.11.23 Martin Münch: Trilogia rapsodica op. 61d

für Violoncello solo, Dorothea von Albrecht, Nibelungensaal im Alten Rathaus, Lorsch

10.11.23 Martin Münch: Nocturno balcanico op. 61a

für Violoncello solo, Dorothea von Albrecht, Nibelungensaal im Alten Rathaus, Lorsch

10.11.23 Tobias Eduard Schick: Doppelter Blick

für Akkordeon und Klavier, Susanne Stock, Michiko Saiki, Kulturzentrum Faust, Hannover

12.11.23 Enjott Schneider: Gabriel – Ekstase der Reinheit

Oratorium für Sopran, Tenor, Chor und Orchester, Text: H. v. Bingen, William Blake, Bibel und liturgische Texte, Chor des
Aachener Bachvereins, Philharmonie Südwestfalen, Dir. Georg Hage, Sophia Körber und Markus Schäfer (Vocals), Eurogress,
Aachen, Auftragswerk des Aachener Bachvereins zum 50. Jubiläum

17.11.23 Thomas Emanuel Cornelius: Plurality Diversity Society

Auftragswerk, für Flöte, Klarinette und Akkordeon, Wiesław Suruła, Piotr Lato, Maciej Zimka, NOSPR, Katowice

21.11.23 Gerhard Stäbler: ZwischenRäume

Text: Fernando Pessoa, für Neue Stimmen, AuditivVokal Dresden, Ltg. Olaf Katzer, Kulturkirche Liebfrauen, Duisburg

26.11.23 Benjamin Lang: Old Man of Hoy (2022/23)

Neue Fassung, für Schlagzeugsextett, Lugano Percussion Ensemble, Kammermusiksaal der Hochschule für Musik und Theater, Rostock

29.11.23 Stefan Beyer: Hagelfeier

für Fagott solo, James Aylward, Ölberg-Kirche, Berlin

29.11.23 Veit Erdmann-Abele: Elegie

zu Zeiten von Corona, für Violine Solo, Kolja Lessing, Galerie Konkrete Kunst, Reutlingen

29.11.23 Moritz Laßmann: Pareidolia

für Saxophonquartett, Quatuor de Saxophones de Luxembourg, Konservatorium der Stadt Luxemburg

DEZEMBER

03.12.23 Burkhard Mohr: Flutes & More

für viertimmiges Blockflötenensemble, Flutes & More, Ltg. Petra Mohr, Ev. Johannesgemeinde, Wiesbaden

08.12.23 Annette Schlünz: Cette nuit j'ai rêvé

für Flöte, Klarinette, Percussion, Violine, Violoncello, Ensemble Lux, Dir. Cecilia Castagneto, Forum Stadtparkasse, Düsseldorf

09.12.23 Martin Münch: Le tombeau de Ravel op. 61

für Klavier solo, Thomas Haberlah, Nibelungensaal im Alten Rathaus, Lorsch

10.12.23 Christiane Michel-Ostertun: Maria

Motette für gemischten Chor und Solisten, Text: Ulrike Krumm, Chor für Geistliche Musik Ludwigshafen, Andrea Hinderberger (Sopran), Uwe Hofmann (Tenor), Ltg. Christiane Michel-Ostertun, Apostelkirche, Ludwigshafen

10.12.23 Burkhard Mohr: Skizzen zu Es kommt ein Schiff geladen

für dreistimmigen Frauenchor, Ev. Frauenchor Wiesbaden, Ltg. Petra Mohr, St. Klara, Wiesbaden

10.12.23 Meike Katrin Stein: Macht hoch die Tür – Vorspiel

für Kammerorchester, Concerto Ludwigsburg, Evangelische Stadtkirche, Ludwigsburg

14.12.23 Gerhard Stäbler: dunkel – im aschernen Dämmere

für Bass-/Klarinette und Violoncello, Katharina Gross (Violoncello), Fie Schouten (Klarinetten), Incomum Lisboa, Lissabon

24.12.23 Rainer Lischka: Bajão

für 2 Mandolinen, Mandola, Gitarre, Quartett des Heinrich-Schütz-Konservatoriums Dresden, Heinrich-Schütz-Konservatorium, Dresden

31.12.23 Khibla Amichba: Аап,ын

„Frühling“ (auf Abchasisch, Musical-Version), Text: Boris Amichba (Volksartist der Republik Abchasien), für 2 SolistInnen, Kinderchor, Madina Kvaratskhelia, Ramina Zadey, Vocal Studio „Straza“, Suchum, Abchasien, Silversterkonzert

JANUAR

14.01.24 Christiane Michel-Ostertun: Psalm 150

für Koloratursopran und Orgel, Serena Hart (Sopran), Christiane Michel-Ostertun (Orgel), Epiphaniaskirche, Mannheim

14.01.24 Johannes X. Schachtner: Musikalische Haus- und Lebensregeln

Humoristische Aphorismen, Text: Robert Schumann (Textfassung vom Komponisten), für Stimme und Klavierquintett, Salome Kammer, Mitglieder der Kindersinfoniker, Aula des Gymnasiums, Gilching

19.01.24 Detlev Glanert: Konzert für Violoncello und Orchester

für Solo-Cello, großes Orchester, Johannes Moser (Cello), Orchestre Philharmonique Luxemburg, Dir. Gustavo Gimeno, Konzertsaal Josephine-Charlotte, Luxemburg, Wiederholung in der Philharmonie Köln und in Toronto

19.01.24 Enjott Schneider: Silk road – Marco Polo goes east

Konzert für Sheng und Orchester, Wu Wei (Sheng), Südwestdeutsche Philharmonie, Dir. Gabriel Venzago, Konzil, Konstanz

20.01.24 Johannes Reiche: The Look Out Of The Window

1. Monday Morning, 2. Friday In The Evening Sun, 3. Sunday At Sunrise, für Saxofon solo, Marek Moravec, Wettbewerb Jugend musiziert, Musikschule Sangerhausen/Schloss

27.01.24 Tobias Eduard Schick: between opposites

für Cembalo, Richard Röbel, Tolstefanz

27.01.24 Gerhard Stäbler: Tau und Nelke

Drei Aktionen für Stimme solo, für Sopran solo, Angelika Luz, EarPort, Duisburg

31.01.24 Stephan König: Drei Dialoge für zwei Streicher

für Violine, Violoncello, Vera und Norbert Hilger (Hilger-Duo), Mädler Art Forum, Leipzig

FEBRUAR

03.02.24 Mia Schmidt: Nun Nacht

für Vokalensemble (16 Stimmen), Obertonsängerin, vierteltöniges Cembalo und Marimbafon, SWR Vokalensemble, Anna-Maria Hefele (Obertongesang), Lukas Stamm (Cembalo), Leonie Klein (Marimbafon), Ltg. Michael Alber, Theaterhaus, Stuttgart, Festival ECLAT

08.02.24 Dorothea Hofmann: I stood still and was a tree

für Akkordeon solo, Maria Dafka, München

10.02.24 Detlev Glanert: Die Jüdin von Toledo

Oper, Text: Hans Ulrich Treichel, frei nach Grillparzer, für 6 Solisten, gemischten Chor, großes Orchester, Semperoper, Staatskapelle Dresden, Ltg. Jonathan Darlington, Jonathan Carsen (Regie), Semperoper, Dresden

10.02.24 Thomas Zaufke: Die Königinnen

Ein Musicalthriller über Maria Stuart und Elisabeth I., Text: Henry Mason, für Ensemble, Landestheater, Linz

11.02.24 Stefan Hippe: Harminkaskizzen

für Akkordeonorchester, Bundesakkordeonorchester, Dir. Philipp Haag, Neues Museum, Nürnberg

17.02.24 Enjott Schneider: Dr. Jekyll & Mr. Hyde

Melodram, Text: Robert Louis Stevenson, für Sprecher, 2 Violoncelli und Orchester, Wolfgang Emanuel Schmidt und Philipp Schupelius (Vc), Dietmar Wunder (die deutsche Synchronstimme von James Bond), Kammerorchester Metamorphosen Berlin, Konzerthaus Berlin und Folgetag Elbphilharmonie Hamburg

18.02.24 Stefan Hippe: Das Geleucht

für Akkordeonorchester, ArttAcca, Dir. Tobias Dalhof, Theater, Marl

18.02.24 Dorothea Hofmann: Sources Secretès (23)

für Orchester, Berlin

20.02.24 Peter Helmut Lang: Stele für den Frieden

Text: Albert Einstein, für Sopran und Kammerensemble, Heike Porstein, Staatskapelle Weimar, Deutsches Nationaltheater, Weimar

23.02.24 Wolfgang-Andreas Schultz: Byzantinisches Licht

Kammerkonzert für Posaune, Fassung mit Orgel, Victoria Rose Davey, Rebecca Lee, St. Johannis, Harvestehude, Hamburg

23.02.24 Ava Weis: moondrop

AVA, für Quartett, AVA, Marcus Theinert, Livia Kretschmann, Marlow Riley, Uli Bialas, Hellmut Ruder, Loft Kloster Lichtental, Baden Baden

24.02.24 Dorothea Hofmann: Menora – 7 Reflexionen (23)

für Orgel solo, Sirka Schwartz-Uppendieck, Fürth

24.02.24 Burkhard Mohr: Jubiläums-Klecks

für Klavier solo, Burkhard Mohr, Ev. Auferstehungsgemeinde, Wiesbaden

28.02.24 Kathrin Denner: aerify

für Trompete und großes Orchester, Jeroen Berwaerts, Philharmonische Orchester Heidelberg, Ltg. Christoph Altstaedt, Aula der neuen Universität, Heidelberg

28.02.24 Samuel Penderbayne: Siegfried!

Eine Rock-Oper, Text: Christian Schönfelder, für 3 Sänger:innen, 4 Musiker:innen, Theater, Luzern

MÄRZ

05.03.24 Dorothea Hofmann: Wirbelrad

Sonate für Flöte und Oboe, Stana Krstajic (Flöte), Ivana Dakic (Oboe), Belgrad

09.03.24 Yixie Shen: Smoke

für Orchester, Cape Town Philharmonic Orchestra, Dir. Jeremy Silver, Hugo Lambrechts Music Center, Kapstadt

14.03.24 Stephan König: Klanghaus

Sieben musikalische Räume, op. 230, für Jazz-Orchester, LeipJAZZig-Orkester, Stephan König (Klavier), UT Connewitz, Leipzig

17.03.24 Burkhard Mohr: Choralvorspiele

für Orgel und Blechbläser, Karl-W. Schreier, Brass & More, Ltg. Petra Mohr, Ev. Auferstehungsgemeinde, Wiesbaden

17.03.24 Martin Sebastian Schmitt: Winter adè! – Komm, lieber Mai, und swinge

für sinfonisches Blasorchester, Bergkapelle Saar, Essen

20.03.24 Benjamin Janisch: Amen

für Orgel, Christina Petersen, Musikhochschule für Musik, Rostock

20.03.24 Benjamin Lang: sie wissen nicht, was sie tun! (23)

für Violine und Orgel, Julia Deppert-Lang, Birger Petersen, Orgelsaal der Hochschule für Musik und Theater, Rostock

20.03.24 Birger Petersen: Es ist vollbracht

für Violine und Orgel, Julia Deppert-Lang und Birger Petersen, Hochschule für Musik und Theater, Rostock

23.03.24 Christian FP Kram: Ein jeder das Seine

Hölderlin-Bruchstücke, für Bariton und Klavier, Christopher Jung (Bariton), Jan Roelof Wolthuis (Klavier), Grieg-Begegnungsstätte, Leipzig

24.03.24 Derik Listemann: Symphonische Suite aus „Drachenreiter“

für Sinfonieorchester, Akademisches Orchester Berlin e.V., Konzerthaus, Berlin

24.03.24 Burkhard Mohr: Passions-Toccatà

für Orgel, Burkhard Mohr, Ev. Martinskirche, Bärstadt

APRIL

04.04.24 Rainer Stegmann: Après la guerre

für Orchester, New York Chamber Players, Ltg. Giacomo Franci, Carnegie Hall, New York

05.04.24 Dorothea Hofmann: Südlicher Ringnebel

für Hackbrettorchester, HaJOBa, Alteglofsheim

08.04.24 Annette Schlünz: Le Bleu

Text: Louise und Leonora Schlünz, Adélie Aué-Baud, für Kinderstimmen (ca. 50), Saxophon, Perkussion, Akkordeon ad lib., 50 Kinder der Maternelles Arsenal und Jules Ferry Roanne, Pascale Amiot (Saxophon), Armelle Loppin und Annette Schlünz (Ltg. und Perkussion), Salle Fontalon, Roanne, Ein Projekt von Môméludies Lyon und dem Conservatoire Régional Roanne

12.04.24 Josef Irgmaier: Vier kulinarisch-satirische Lieder

Text: Jürgen Geers, für Gesang und Klavier, Bonko Karadjov, Bernadette Irgmaier (Gesang), Josef Irgmaier (Gesang und Klavier), Stadtsaal, Tittmoning, im Rahmen der Revue „Mit Pfeffer und ...?“

15.04.24 Friedemann Stolte: im garten des verweilens

vorschlag für ein ritual, Text: Bashô, Simon Dach, Gabriele D'Annunzio, Friedrich Hölderlin, Else Lasker-Schüler, Rainer Maria Rilke, für Sopran, Viola & Schlagwerk mit 5 Terracottagefäßen, Ensemble Renibre, Museumshalle, Bernburg

20.04.24 Gabriel Iranyi: In dunklen Tagen: Abgründen, Glocken, Kummer... (24)

für Klavier solo, Irmela Roelcke, Potsdam Museum, Potsdam

20.04.24 Ludger Vollmer: Zusammenstoss

Musikalische Komödie nach einem absurden Opernlibretto, Text: Kurt Schwitters (1927), eingerichtet von Ulrike Schumann, Ludger Vollmer und Jürgen Popig, für Soli, Chor, Schauspieler, Ballett, Orchester, Theater Heidelberg, Ltg. Dietger Holm, Theater, Heidelberg

MAI

04.05.24 Ludger Vollmer: Buddenbrooks

Große Oper nach Thomas Mann, Text: Feridun Zaimoglu, Günther Senkel und Ludger Vollmer, für Soli, Chor, Orchester, Theater Kiel, Ltg. Benjamin Reiners, Theater Kiel, Kiel

05.05.24 Veit Erdmann-Abele: Lyrisches Intermezzo

für Violine, Violoncello, Klavier, ChELKa Trio, Spitalhofsaal, Reutlingen

05.05.24 Veit Erdmann-Abele: Mobile IX , X , XI

für Violine, Klavier, Johanna Fleming (Violine), Masika Nkom Ngo Pouché (Klavier), Spitalhofsaal, Reutlingen

05.05.24 Veit Erdmann-Abele: Drei Stücke für einen einsame Ukulele

für Ukulele-Solo, Daniel Kuhn, Spitalhofsaal, Reutlingen

07.05.24 Charlotte Seither: Fingerprints

für Inside Piano, für Klavier, Jan Gerdes, BKA-Theater, Berlin, Unerhörte Musik

10.05.24 Moritz Laßmann: Walzer

für Zupforchester, Landesupforchester NRW, Christian Wernicke, Bürgerhaus, Wirges

11.05.24 Veit Erdmann-Abele: Kleine Sommernachtsmusik

für Mandoline-Solo, Gitarren-Solo, Zupforchester, Katsia Prakopchyk (Mandoline), Jan Skryhan (Gitarre), Württembergisches Zupforchester, Ltg. Frank Scheuerle, Wirges, DZB-Bundestreffen der Landesorchester

11.05.24 Michael Maria Ziffels: Doggerland I: fur

Text: Ulrike Draesner, für Ensemble, blandan Ensemble, Oktagon, Hitzacker (Elbe)

12.05.24 Charlotte Seither: Fidelio schweigt

Dialog-Oper von Ludwig van Beethoven und Charlotte Seither, Libretto und Regie: Hermann Schneider, für 4 Solisten, Frauenchor, Großer Chor, Orchester, Percussion-Ensemble, Statisterie, Ensemble des Musiktheaters im Revier Gelsenkirchen, Ltg. Peter Kattermann, Musiktheater im Revier, Großer Saal, Gelsenkirchen, Auftragswerk von BTHVN 2020 für das Musiktheater im Revier Gelsenkirchen

17.05.24 Stefan Heucke: Kantate vom Feuer op. 131

Text: Christian Lehnert, für Sprecher:in, Alt, Bass, Chor, Orchester, Gerhard Mohr, Gerhild Romberger, Thomas Laske, Philharmonischer Chor Münster, Philharmonisches Orchester Münster, Golo Berg, Dom St. Peter und Paul, Münster, Auftragswerk des Bachfestes Münster 2024

20.05.24 Stefan Heucke: Markus-Passion op. 130

Text: Evangelienübersetzung von Walter Jens, für Sopran, Alt, Tenor, Bass, Chor und Orchester, Susanne Bernhard, Ingeborg Danz, Andreas Post, Konstantin Ingenpaß, Kantorei der Apostelkirche Münster, Neue Philharmonie Westfalen, Konrad Paul, Apostelkirche, Münster, Auftragswerk des Bachfestes Münster 2024

24.05.24 Detlev Glanert: Konzert für Schlagzeug und Orchester

für Solo-Percussion (Marimba, Vibraphon, Glockenspiel), mittleres Orchester, Christoph Sietzen (Schlagzeug), Arctic Philharmonic, Dir. Christoph-Mathias Mueller, Stormen Concert Hall, Bodö, Norwegen, Wiederholung in Frankfurt und Galizien (Spanien)

24.05.24 Hubert Hoche: N.N.

für Saxophon, Akkordeon, Gitarre, Ensemble MIET, mon ami, Weimar

25.05.24 Stefan Heucke: Michael Kohlhaas

Oper nach der Novelle von Heinrich von Kleist op. 123, Text: Stefan Heucke und Ronny Scholz, für Mezzosopran, Tenor, Bass, Orchester, Ensemble des Theaters Regensburg, Philharmonisches Orchester Regensburg, Tom Woods, Philipp Westerbarkei, Theater, Regensburg, Auftragswerk des Theaters Regensburg

25.05.24 Ludger Kisters: Schimmer

elektroakustische Komposition, Ludger Kisters, Mon Ami, Weimar, Preisträgerkonzert des Kompositionswettbewerbs der Weimarer Frühjahrstage für Zeitgenössische Musik

26.05.24 Marta Kowalczuk: Birke

für Piccolo/Altflöte, Klarinette/Bassklarinette, Akkordeon, Violine und Cello, ensemble via nova, mon ami, Weimar

30.05.24 Gabriel Iranyi: Due Espressioni

für 12 Saxophone; zürich saxophone collective; Kunsthalle Zürich

Uraufführungen

Vorschau: 1. Juni 2024 – 31. Mai 2025

JUNI

01.06.24 Ralf Hoyer: closed_circle_1

für Saxophonquartett, sonic.art Saxophonquartett, Museum Fluxus+, Potsdam, im Rahmen von „intersonanzen 24“

02.06.24 Gebhard Ullmann: Impromptus und Interationen

für Piano Solo, Jan Gerdes und Andreas Staffel, Palais Lichtenau, Potsdam, Intersonanzen Brandenburgisches Fest Neuer Musik

07.06.24 Moritz Laßmann: Nexus

vereint 20 KomponistInnen aus 15 Ländern in einem beeindruckenden Werk für 2 Bassklarinetten, Duo Stump-Linshalm, echoraum, Wien, Gemeinschaftskomposition

09.06.24 Johannes X. Schachtner: Hänschens Traumreise

Ein Kinderstück, Text: vom Komponisten, für Sprecher:in, Klarinette, Violine und Klavier, Niklas Liepe, Nils Liepe, Irvin Venys, Stahlhalle am Südbahnhof, Hannover, Festival Liepe&Co

09.06.24 Manfred Stahnke: 7th String Quartet

TonArt version, für Streichquartett (2V, Va, Vc), Nicola Kruse (v), Sven Uber (v), Manfred Stahnke (va), Krischa Weber (vc), Westwerk, Hamburg, Blurred Edges Festival

14.06.24 Gabriele Hasler: Projektionen 1

für Stimme, Elektronik, Gitarre, Gabriele Hasler, Arne Jansen, Kulturkirche St. Johannis, Dannenberg

15.06.24 Pascal Hahn: Curiosity

für Sitar (Solo), Konstantia Gourzi (Leitung), Hindol Deb (Sitar), opus21musikplus, Ehemalige Weiterverarbeitungshalle der SVZ, Schwerin, Festspiele Mecklenburg Vorpommern

16.06.24 Benjamin Lang: Insel des schrecklichen Durstes (2024)

für 2 Gitarren und Vibraphon, Christina Schorn-Mancinelli (Gitarre), Yvonne Zehner (Gitarre), Ivan Mancinelli (Vibraphon), Universität Mozarteum, Salzburg

21.06.24 Benjamin Lang: Die Ankündigung der Geburt Jesu (2023)

für Trompete, Chor und Orgel, Reger Vokal Ensemble, St. Michael zu den Wengen, Ulm

21.06.24 Benjamin Lang: Das Abendmahl (2023)

für Trompete, Schlagzeug, Rezitation und Chor, Reger Vokal Ensemble, St. Michael zu den Wengen, Ulm

23.06.24 Stefan Heucke: Paria-Trilogie op. 134

Text: Johann Wolfgang von Goethe, für Bariton, Klavier und Streichquartett, Giacomo Schmidt, Jong Sun Woo, Minguet-Quartett, Kokerei Hansa, Dortmund, Auftragswerk des Internationalen Schubert-Wettbewerbs Dortmund

28.06.24 Detlev Glanert: Vexierbild

Kontrafaktur mit Brahms, für Orchester (Brahms-Besetzung der 3. Sinfonie), Grand Teton Music Festival Orchestra, Dir. Donald Runnicles, Walk Festival Hall, Teton Village, Wyoming (USA), Wiederholung in Berlin, Sydney, St. Louis (Dir. Stephane Deneve)

28.06.24 Marta Kowalczuk: bubble lava
für Blechbläsertrio, Forum Wissen, Göttingen, Im Rahmen des horizonte Festivals für zeitgenössische Musik

30.06.24 Stefan Hippe: Eine Hälfte des Lebens
frei nach dem Gedicht von Friedrich Hölderlin, für Blechbläserensemble, Lorenz Brass, Dir. KMD Matthias Ank, Lorenzkirche, Nürnberg, Festgottesdienst zur Eröffnung der Internationalen Orgelwoche Nürnberg

30.06.24 Friedemann Schmidt-Mechau: Deutsche Repetition
Sprechstück, für 9 Sprecherinnen und/oder Sprecher, Kulturzentrum Peter-Friedrich-Ludwig, Oldenburg

JULI

01.07.24 Johannes X. Schachtner: Näherungen an eine Pedalskizze von Anton Bruckner
für Orgel, Angela Metzger, St. Lorenz, Nürnberg, im Rahmen des ION

04.07.24 Daniel Hensel: selbstLAUT: von, mit und über Daniel Hensel
hr2-kultur, Ursendung des Selbstportraits

05.07.24 Tobias Eduard Schick: Ackerbau auf kargem Land
für Schlagzeugtrio, Trio Clash, Elisabeth Schneider Stiftung, Freiburg

07.07.24 Alexandra Klein: Encontro das Aguas
für Klavier vierhändig, Musiktheater-Klasse u. Musical „Jungle Adventure“ von Esther Klein, Bürgerhaus Dudweiler, Saarbrücken, in Kooperation mit der Initiative „Rhapsody in School“

07.07.24 Alexandra Klein: Anaconda's Music
für 2 (Block)-Flöten, Horn, 2 Klavierspieler:innen, Orff-Instrumentarium, Musiktheater-Klasse u. Musical „Jungle Adventure“ von Esther Klein, Bürgerhaus Dudweiler, Saarbrücken, in Kooperation mit der Initiative „Rhapsody in School“

13.07.24 Johannes X. Schachtner: Vorfrühling
Text: Fritz Raßmann, Heinrich Hoffmann von Fallersleben, Annete v. Droste-Hülshoff, Karl Maex und Heinrich Heine, für Bariton, Chor und Klavier zu vier Händen, Peter Schöne, Klavierduo Neeb, Münchner Motettenchor, St. Matthäus-Kirche, München

16.07.24 Hubert Hoche: N.N.
für Gaygeum, Klavier, Deagu, Südkorea

20.07.24 Kathrin Denner: Rauhnacht
für Großes Orchester, Schulmusikorchester der HfM Karlsruhe, Wolfgang-Rihm-Forum, Karlsruhe

20.07.24 Gabriele Hasler: SchreibSchrift
für Stimme, Handschrift Perkussion, Elektronik, Zuspielband, Gabriele Hasler, Stephan Krause, Atelierhaus, Lichtenberg

AUGUST

09.08.24 Oliver Heuss: Unsere Meere – Live
Filmkonzert, für Großes Orchester, NDR Radiophilharmonie, Deutsches Haus, Flensburg, Schleswig-Holstein Musikfestival, am Folgetag im Ostseesaal Stralsund bei den Festspielen Mecklenburg Vorpommern

SEPTEMBER

05.09.24 Gerhard Stäbler: Salz
Eine mobile Kammeroper frei nach Kali – eine Vorwintergeschichte von Peter Handke, Text: Hermann Schneider, für Stimmen, Bläser, Streicher, Akkordeon und Schlagzeug, Landestheater Linz (Österreich), Altes Salzamt, Hallstadt

06.09.24 Gabriele Hasler: Projektionen 2

für Stimme, Altsaxophon, Gabriele Hasler, Angelika Niescier, Kulturkirche St. Johannis, Dannenberg

15.09.24 Moritz Laßmann: Neues Werk

für Ensemble, Internationale Ensemble Modern Akademie – IEMA, Herrenhaus, Edenkoben

OKTOBER

04.10.24 Annette Schlünz: Tiefhoffnungsblau

Musik mit Heinrich Schütz, zu den Symphoniae Sacrae III, Text: Ulrike Schuster, für 5 Sänger (SSATB), Barock-Ensemble: 2VI, 2 Viole de Gambe, 2 Zinken, 2 Posaunen, 1 Dulzian, 1 Laute, 1 Violone, Orgel/Cembalo, Perkussion, Ensemble Aelbgut Dresden, Heinrich-Schütz-Fest, Weißenfels-Gera-Dresden

05.10.24 Florian Poser: Capriccio ad iubilaeum

zum 100. Jubiläum des BDLO, für Großes Sinfonieorchester, Bundesamateurorchester des BDLO, Elbphilharmonie, Hamburg

05.10.24 Rainer Stegmann: Neues Werk

für Trompete und Bassklarinette, Max Brand Ensemble, Wien, Kulturraum M26, Regensburg, Musikfestival Unternehmen Gegenwart

09.10.24 Lutz-Werner Hesse: Nunc dimittis, op. 89

für vierstimmigen Chor a capella, Konzertchor Wuppertal, Ltg. Thorsten A. Pech, Friedhofskirche Hochstraße, Wuppertal

11.10.24 Benjamin Janisch: On The Corner Of Steel And Crunchy's

Text: Stella Gaitano, für Flöte, Klarinette, Akkordeon, Klavier, Violine, Bratsche, Cello, Kontrabass, Ensemble Tempus Konnex, Steintor, Halle

12.10.24 Gabriel Iranyi: Spiegel des Unsichtbaren (2024)

für Harfe und Percussion, Duo Interconnection: Clara Simarro und Richard Putz, Pinellodrom, Berlin

14.10.24 René Mense: Under The Night

für Klavier, Shoko Kuroe, Orchesterstudio, Hochschule für Musik und Theater Hamburg

19.10.24 Gerhard Fischer-Münster: Prolog und Allegretto

für 2 Trompeten und Orgel, Mirjam und Martin Bäßler (Trompete), Hans-Gilbert Ottersbach (Orgel), St. Stephan, Mainz

22.10.24 Manfred Stahnke: Singing Islands

für Chamber Orchestra, Ensemble UnitedBerlin, Elisabethkirche, Berlin

NOVEMBER

17.11.24 Lutz-Werner Hesse: Konzert op. 91

für Soloflöte, Soloharfe, Orchester, Sinfonieorchester Wuppertal, Ltg. GMD Patrick Hahn, Catarina Laske-Trier (Flöte) und Manuela Randlinger-Bilz (Harfe), Historische Stadthalle, Großer Saal, Wuppertal

17.11.24 Rainer Stegmann: Wondrous Story

für Altflöte solo, Carlos Araújo, Theater am Bismarkplatz, Regensburg

DEZEMBER

09.12.24 Daniel Hensel: Energien, op.41

für kleine Klarinette, Klarinette, Bassklarinette, Geige, Bratsche, Violoncello und Klavier, Platypus Ensemble, Ltg. Jaime Wolfson, Arnold-Schoenberg-Center, Wien, komponiert Sept.-Dez. 2022 für den 150. Geburtstag Arnold Schönbergs, gefördert durch Neustart Kultur „Stipendienprogramm 2022“ des BKM und des DMR

JANUAR

09.01.25 Lutz-Werner Hesse: Klaviertrio op. 90

für Violine, Violoncello und Klavier, ATOS Trio, Historische Stadthalle, Mendelssohn Saal, Wuppertal

APRIL

02.04.25 Stefan Heucke: Il Cenacolo op. 135

für Violoncello, 12 Violinen, Wolfgang Sellner, Bochumer Symphoniker, Anneliese Brost Musikforum, Bochum, Auftragswerk der Bochumer Symphoniker

Neue Mitglieder im DKV

Daniel Abozen Hamburg	Lukas Dröse Hamburg	Johann Grillenbeck Würzburg	Victoria Janek Leipzig
James Edward Anderson Hannover	Gerald Eckert Eckernförde	Henny Herz Leipzig	Alexandra Janzen Berlin
Malcolm Arison Berlin	Jens Eckhoff Hannover	Kira Grohs Köln	Sohui Jeong Berlin
Laura Auer-Grumbach Hamburg	Alexander Eichmann Hürtgenwald	Johannes Herbst Berlin	Anke Johannsen Duisburg
Johannes Anselm Berger Köln	Diana Ezerex Karlsruhe	Mascha Hermanns-Engels Wegberg	Daniel Michael Kaiser Berlin
Saskia Bladt Bensheim	Vincent Faber Mettmann	Greta Hirsch, Hamburg	Julia Kelsch Berlin
Matteo Capreoli Berlin	Matthias Flad Dettingen an der Erms	Camilla Holler Hamburg	Narine Khachatryan München
Jana De Troyer Hamburg	Silke Fraikin Dresden	Heinz Christian Huber Sankt Goar	Alexey Kochetkov Berlin
Victoria Densing Berlin	Miriam Geissler Lauf an der Pegnitz	Andréa Regina Huguenin da Silveira da Costa Botelho, Berlin	Hermann Kretzschmar Frankfurt am Main
Philipp Dittberner Berlin	Martin Glos Hamburg	Leopold Hurt Hamburg	Christoph Lehner München
Milica Djordjević Köln	Tomas Greenhalf Berlin	Michele Iannuzzelli Berlin	Norbert Lotz Bad Vilbel

Neue Mitglieder im DKV

Pauline Lunow Rostock	Mark Piasetskii München	Patrick Salmý Hamburg	Markus Steinigeweg Wurzbach
Roman Lüth Hamburg	Sandrine Ramamonjisoa Berlin	Marcus Sander Berlin	Jürgen Stiehle Berlin
Stefano Maggio Rom	Petra Maria Elia Loren Raphael München	Dorothee Schabert, Baden-Baden	Hannah Stienen Essen
Eugen Mamchin Frechen	Torsten Rasch Berlin	Patrick Schäfer Köln	Marcel Stoffels Schleiden
Vitali Michaelis Heilbronn	Sebastian Rätzel Berlin	Justus Schalow Berlin	Marcel Stroh Berlin
Michael Monaghan Berlin	Sonja Redelberger Wilsecker	Andreas Schmidt-Hartmann Berlin	Rahel Stütz Schwäbisch Hall
Majid Montazer Hamburg	Sophie Reich Tutzing	Britta Schmitz Solingen	Alexa Voß Berlin
Ricardo Munoz Repko Hamburg	Eduard Resatsch Bamberg	Michael Schultheis Hagen	Dominik Wagner Süßen
Steven Elijah Neuhaus Mannheim	David Rick Hamburg	Josua Schwab Osnabrück	Leon Weber München
Janina Niehaus Löhne	Joan Riera Robusté Regensburg	Richard Scott Berlin	Eva Weis Baden Baden
Enrico Olivanti Berlin	Macarena Rosmanich Köln	Johannes S. Sistermanns Bornheim	Andreas Weizel Essen
Jonas Otte Hamburg	Katharina Rosa Rottland Bargteheide	George Speckert Hannover	Yann Windeshausen München
Naomi Panzica Berlin	Johannes Rövenstrunck Pforzheim	Melanie Stefan Fürstenfeld	Sabine Worthmann Berlin
Susanne Pauli Göttingen	Richard Ruzicka München	Fidi Steinbeck Hamburg	Fabian Zeidler Berlin
Clara Pazzini Hamburg	Jesse Safferling Hamburg	Björn Steiner Düsseldorf	



DEUTSCHER
KOMPONIST:INNEN
VERBAND